

Nr. 1570

Das Haus der Geborgenheit

Mission Andromeda - im Reich der Maahks und der Tefroder

von Kurt Mahr

Den ehemaligen Zellaktivatorträgern läuft die Zeit davon. Während sie Mitte 1171 NGZ davon ausgehen

konnten, aufgrund der ihnen durch ES gewährten Zelldusche noch eine Lebensspanne von rund sechs

Jahrzehnten zur Verfügung zu haben, wissen sie jetzt, im März des Jahres 1173, daß die Uhren der

Superintelligenz anders gehen. Jedenfalls hat sich die ihnen zugestandene Gnadenfrist drastisch verringert.

Sollen ihre auf opfernden Bemühungen, den Aufenthaltsort von ES und seiner Kunstwelt zu bestimmen, umsonst

gewesen sein? Die ehemaligen Unsterblichen und ihre Helfer wollen es nicht glauben. Sie setzen auch

weiterhin alles daran, Mittel und Wege zu finden, der gestörten Superintelligenz zu helfen, um auf diese Welse

auch sich selbst zu helfen. Der geheimnisvolle Fund, den Icho Tolot vor einiger Zeit bei den Linguiden machte,

hat den ES-Suchern neuen Auftrieb gegeben. Ihr Interesse ist nun auf die Nachbargalaxis Andromeda gerichtet,

da Beweise vorliegen, die auf ein Wirken der Superintelligenz in jenem Teil ihrer Mächtigkeitsballung

schließen lassen.

Icho Tolot, der berühmte Haluter, und Reginald Bull treffen am 20. März in Andromeda ein. Der Terraner

sucht Kontakt auf dem Botschafterplaneten Chemtenz - und begibt sich in DAS HAUS DER GEBORGENHEIT

...

Die Hauptpersonen des Romans:

Reginald Bull - Der Terraner erlebt einen unfreundlichen Empfang.

Icho Tolot - Der Haluter folgt einer mysteriösen Spur.

Grek-1 - Repräsentant der Maahks auf Chemtenz.

Grek-10 - Ein Maahk spielt falsch.

Hyan Goroset, Lisbeth Moshak und Gertan von Allion - Drei Galaktiker auf Chemtenz.

1.

Sie waren dabei.

Sie sahen, wie Icho Tolot den Verstand verlor.

Der Haluter, in seinen grellroten Kampfanzug gekleidet, war im Sturzflug ins Tal hinabgeschossen und durch

eine der zahlreichen Stollenmündungen in den Bereich der Ausgrabungsstätte eingedrungen.

Lalande Mishkom

verfolgte ihn mit Hilfe der Orteranzeige des Shifts. Der Stollen weitete sich zu einer Höhle, die die

linguidischen Vorgeschichtler aus dem steinigen Erdreich gekratzt hatten. Icho Tolot wandte sich nach rechts

und grub sich mit der Unwiderstehlichkeit einer schweren Fräsböhrmaschine einen Schacht, der steil in die

Tiefe führte. Genar Tintal und Jasson Mengor, die beiden Archäologen, waren starr vor Entsetzen.

Zwei Tage zuvor hatte Icho Tolot behauptet, unterhalb der Höhle seien ins Felsgestein Gegenstände aus einer fremdartigen Metallegierung eingebettet. Er wollte die Linguiden zu einer Probegrabung bewegen. Aber Tintal

und Mengor waren nicht gewillt, auf seinen Vorschlag einzugehen. Für jegliche Art von Grabung braucht man

die Genehmigung eines Friedensstifters, sagten sie. Von den Friedensstiftern war jedoch im Augenblick keiner

greifbar. Zwei Tage lang hatte der Haluter mehr oder weniger geduldig gewartet. Am dritten drehte er durch.

Über Funk sprach Reginald Bull auf den Tobenden ein. Er versuchte, ihm klarzumachen, daß sein irrationales

Verhalten unweigerlich zu diplomatischen Verwicklungen zwischen Terra und Lingora führen würde.

Icho Tolot reagierte mit keinem Wort. Er war wie besessen. Auf Lalande Mishkoms Orterbild erschien er als

grell leuchtender Reflex. Er hatte sämtliche Schirmfelder seines Kampfanzugs aktiviert. Der Desintegrator der

das Gestein zu mineralischen Dämpfen auflöste, arbeitete mit Höchstleistung. Der Haluter schien nur von dem

einen Gedanken beseelt, so schnell wie möglich den Punkt zu erreichen, den die empfindlichen Nachweisgeräte

seiner Kampfmontur als die Liegestätte der Fremdobjekte identifiziert hatten. Sonst kümmerte ihn nichts. Der

Schacht, den er sich grub, stürzte hinter ihm streckenweise wieder ein. Es regnete Felsstücke und Erdreich.

Sie prasselten auf die Feldschirmhülle und verdampften.

Schließlich kam Icho Tolot in Ziennähe. Seine Vorwärtsbewegung wurde langsamer. Er drang nicht weiter in

die Tiefe vor, sondern trieb einen Stollen waagrecht durchs Gestein. Er kannte den Ort, an dem er fündig zu

werden hoffte, nicht auf den Meter genau; das sah man seinen Manövern an. Er bewegte sich hin und her,

manchmal ein bißchen höher, dann wieder tiefer, manchmal nach rechts, dann wieder nach links.

Er ließ keinen

Kubikmeter Untergrund undurchsucht. Schließlich hielt er an.

»Jetzt hat er's«, sagte jemand.

Knapp zehn Minuten lang verharrte Icho Tolot an Ort und Stelle. Was er tat, darüber gab die Orteranzeige

keinen Aufschluß. Plötzlich zuckte es wie ein Gewitter quer übers Orterbild. Eine riesige Energiemenge war

binnen weniger Millisekunden freigesetzt worden. Rumpeln und Grollen drangen aus der Tiefe.

Der Shift

zitterte.

Am Rand des Ausgrabungsfelds riß der Boden auf. Eine glühende Fontäne aus Erdreich und Felsbrocken schoß

in die Höhe, und inmitten des Feuers, des Qualms und des Drecks wirbelte der Haluter.

»Er hat sich einen Ausgang freigeschossen!« schrie Lalande Mishkom. »Ich glaube, er ist wahnsinnig geworden!«

Im Handumdrehen hatte Icho Tolot seine Fluglage stabilisiert. Quer durch das Tal schoß er auf den Shift zu.

Reginald Bull sprang durch das offene Luk hinaus. Die ändern folgten ihm. Der Haluter landete wenige Meter

entfernt. Seine Feldschirme waren derart überladen, daß sie alle Transparenz verloren hatten.

Durch eine

winzige Strukturlücke dröhnte schmerhaft laut die Stimme des halutischen Kolosse.

»Ich habe gefunden, was ich finden wollte. Ich werde jeden, der es mir nehmen will, aus dem Weg räumen ...«

Drangwäsche! schoß es Reginald Bull durch den Sinn.

Das war am 20. Januar 1172. ...

»Lange her«, sagte Bull.

»Vierzehn Monate«, bestätigte Icho Tolot.

»Deswegen hast du mich rufen lassen?«

Der Kontrollraum der HALUTA war klein verglichen mit Räumen gleicher Funktion an Bord terranischer

Raumschiffe. Das hing damit zusammen, daß halutische Raumschiffe grundsätzlich Einmannschiffe waren.

In der Mitte des runden Raumes stand ein mächtiger Sessel, fast wie ein Thron. Dort hatte Icho Tolot Platz

genommen. Der Sessel war auf vielfache Weise verstellbar. Der Haluter hatte ihn ein paar Fuß tief in den

Boden sinken lassen. Reginald Bull saß in einem Sitzmöbel, das aus Formenergie bestand. Icho Tolots

Sesselmanöver bewirkte, daß die Gesichter der beiden Gesprächspartner sich annähernd auf gleicher Höhe

befanden.

»Ich wollte dich nur daran erinnern«, sagte Icho Tolot. »Es gab bisher keine Gelegenheit, über die Dinge zu

sprechen, die ich damals fand.« Er gab ein seufzendes Geräusch von sich, das sich anhörte wie ein nahender

Sturm. »Ich brachte die Fundgegenstände nach Halut. Ich wollte sie alleine analysieren, ohne daß mir dabei

jemand über die Schulter schaute. Mir schwebte vor, daß ich irgendeine sensationelle Entdeckung machen würde.«

Reginald Bull nickte.

»Irgendwie«, meinte er, »ist dir das wohl nicht gegückt?«

»Du sagst es, mein kleiner Freund.«

Neben dem Sessel des Haluters materialisierte ein kleiner Tisch. Icho Tolot griff in eine der zahlreichen

Taschen seiner Bordmontur und holte ein kleines, verbogenes Stück Metall hervor. Es glitzerte

wie Silber im

Widerschein der Deckenbeleuchtung.

»Zwei verschiedene Dinge fand ich dort unter dem Boden der Höhle von Zonai«, sagte er.

»Dieses hier ist ein

Stück aus einer Metallplatte. Kein Geheimnis hier. Die Isotopenanalyse beweist eindeutig, daß die Legierung

im Bereich Andromeda angefertigt wurde. Wir wissen, was über Lingora geschah, damals, vor knapp

elftausend Jahren. Arkoniden und Tefroder prallten aufeinander. Die arkonidische RIUNAN und die tefrodische

SAMUR erlitten schwere Schäden und mußten auf Lingora notlanden. Damals gab es noch keine Linguiden.

Das Stück Metall hier gehört ohne Zweifel zur Substanz der SAMUR.«

»Klingt plausibel«, meine Reginald Bull und fragte sich, worauf der Haluter letzten Endes hinauswollte.

»Eine ganz normale Sache«, sagte Icho Tolot. »Ein Raumschiff stürzt ab. Jahrtausende später wird ein Rest der

Schiffshülle gefunden. Der zweite Fundgegenstand ist dagegen von ganz anderer Art. Der Ort, an dem ich ihn

fand - nämlich in einer Falte der verbeulten Metallplatte eingezwängt -, gibt mir die Gewißheit, daß er sich an

Bord der SAMUR befunden haben muß, als das tefrodische Schiff abstürzte beziehungsweise notlandete.«

Er griff abermals in die Tasche. Das Ding, das er hervorholte, hielt er in der mächtigen, prankenähnlichen Hand

verborgen, als wolle er das Geheimnis bis zum allerletzten Augenblick wahren. Er öffnete die Hand. Etwas fiel

heraus und prallte auf die Platte des Formenergetischs. Reginald Bull hatte sich gespannt nach vorn gebeugt.

Er sah einen eiförmigen Gegenstand, der aus einem undefinierbaren, von Brandspuren gekennzeichneten

Material bestand. Am spitzen Ende des Eies war eine Öse angebracht. In der Öse hing ein fünf Zentimeter

langes Stück einer dünnen Kette, die so stark korrodiert war, daß man meinte, sie müßte jeden Augenblick zu

Staub zerfallen.

Bull bewegte sich nicht. Seine Augen waren unnatürlich groß, das Gesicht zu einer Grimasse ungläubigen

Staunens verzogen. Er starrte das Ei an, als hätte er ein Gespenst vor sich.

»Ein Zellaktivator ...!« ächzte er.

»Ein Zellaktivator«, bestätigte der Haluter. »Elftausend Jahre alt. Letzter Aufenthaltsort: an Bord der SAMUR,

die von Andromeda zur Milchstraße reiste. Das Gerät ist, wohlgeremt, nicht von der Sorte, wie sie von den

Meistern der Insel getragen wurde. Deren Aktivatoren waren zylindrisch, vier Zentimeter lang, anderthalb im

Durchmesser. Dieser Aktivator hier ist eiförmig.«

Reginald Bull hatte inzwischen seine Fassung wiedergewonnen.

»Wie die fünfundzwanzig Geräte, die ES vor Jahrtausenden in der Milchstraße ausgestreut hat«, sagte er.

»Funktioniert das Ding noch?«

»Nein. Es ist nicht nur außen, sondern auch inwendig leer gebrannt«, antwortete Icho Tolot.

»Deine Hypothese

ist interessant. Selbstverständlich ist mir schon derselbe Gedanke gekommen. Es muß einer der Aktivatoren

sein, die sich früher im Besitz der Superintelligenz ES befanden. Aber hilf meinem Verstand! Hat ES schon vor

elftausend Jahren Zellaktivatoren verteilt? In Andromeda? Und wer an Bord der SAMUR hat dieses Ding

getragen?«

Bull zuckte mit den Schultern.

»Wer weiß? Spielt es eine Rolle?«

»Diese Frage wirst du dir gleich selbst beantworten können. Auf jeden Fall war es dieser Fund, der mich

überzeugte, daß ich bei diesem Unternehmen mitmachen müßte. In Andromeda liegen die Schlüssel zu den

Geheimnissen, die uns seit einiger Zeit plagen.«

Reginald Bull sah den Haluter aufmerksam an.

»Du hast mir noch nicht alles erzählt, nicht wahr?« sagte er. »Du hältst mit etwas zurück.«

»Sag mir, was du unter Strangeness verstehst!« verlangte Icho Tolot.

Bull horchte auf. Worauf wollte der Haluter hinaus? Was hatte Strangeness mit dem ausgebrannten

Zellaktivator zu tun?

»Strangeness ist eine der fünf Koordinaten, die gebraucht werden, um ein Ereignis im fünfdimensionalen

Kontinuum zu definieren«, antwortete er bereitwillig. »Daher ist Strangeness auch ein Maß für den

fünfdimensionalen Abstand zweier Paralleluniversen voneinander.«

»Welche Zahlenwerte kann die Strangeness annehmen?«

»Das ist Sache der Konvention. Die galaktischen Fünf-D-Theoretiker haben sich darauf geeinigt, unser

Universum an den Ursprung des fünfdimensionalen Koordinatensystems zu setzen. Unser Universum hat

infolgedessen den Strangeness-Wert null. Für Paralleluniversen ist der Wert von null verschieden, und zwar um

so deutlicher, je unähnlicher der parallele Kosmos dem unseren ist.«

»Vorzüglich«, lobte Icho Tolot. »Besser hätte es ein Experte der theoretischen Kosmologie nicht erklären

können. Sag mir: Gibt es negative Strangeness-Werte?«

»Nein.«

Der Haluter streckte die Hand aus und griff nach dem Ei. Er tat es behutsam, als hätte er Angst, das von Hitze

und Korrosion malträtierte Gebilde zu zerbrechen. Er hob das Ei in die Höhe und betrachtete es eingehend.

»Ich habe immer nur winzige Substanzproben entnommen«, sagte er. »Ich wollte dem Ding keinen ernsthaften

Schaden zufügen. Für die Bestimmung der Strangeness werden - das weißt du so gut wie ich - immer nur ein paar Mikrogramm gebraucht.«

Er ließ die Hand sinken. Sein Blick suchte den Terraner. Reginald Bull war mit einemmal unbehaglich zumute.

Er wußte, daß er jetzt etwas Beunruhigendes zu hören bekommen würde.

»Ich habe insgesamt acht Messungen vorgenommen«, erklärte Icho Tolot. »Alle lieferten dasselbe Ergebnis.

Die Strangeness des Eies ist negativ.«

Im Juni des vergangenen Jahres hatte Atlan in der Familienchronik des arkonidischen Adelsgeschlechts der

Tereomin den ersten Hinweis darauf gefunden, daß das Volk der Linguiden das Produkt eines erstaunlichen

Zufalls war. Im Jahr 6050 v. Chr. terranischer Zeitrechnung war eine arkonidische Raumexpedition im

Raumsektor Teshaar/Naashan auf ein Kontingent tefrodischer Raumschiffe gestoßen. Es war zu Feindseligkeiten gekommen. Das arkonidische Flaggschiff RIUNAN und die SAMUR, das Kommandoschiff

des tefrodischen Kapitäns Kalago, hatten einander den Garaus gemacht und auf der Welt Lingora, die damals

noch Haemon I hieß, notlanden müssen. Aus einem Grund, der sich heutzutage nicht mehr rekonstruieren ließ,

hatte niemand je den Versuch unternommen, die Überlebenden der Raumschlacht zu bergen. Arkoniden und

Tefroder saßen auf Haemon I fest und waren darauf angewiesen, miteinander auszukommen. Das gelang ihnen

offenbar ohne sonderliche Mühe. Aus der Vermischung der beiden Spezies entstand nach einer Serie von

Mutationen, die sich binnen weniger Generationen abgewickelt haben mußten, eine neue Art: die Linguiden.

Aus dem RIUNAN-Report und dem Crest-Archiv hatte Atlan erfahren, daß es sich bei den Tefrodern unter

Kalagos Führung um Rebellen wider die Gewaltherrschaft der Meister der Insel handelte. Sie waren jedoch zur

Milchstraße nicht nur deswegen gekommen, weil sie sich vor ihren Bedrängern hatten in Sicherheit bringen

wollten. So nämlich versuchte es der RIUNAN-Report darzustellen. Das SAMUR-Log dagegen wußte einen

weiteren Grund: Die Rebellen hatten die Information erhalten, daß in der Milchstraße Wesen beheimatet waren,

die länger leben als ihre Sonne. In seinen Aufzeichnungen hatte Kalago diese Wesen die Unsterblichen

genannt. Er war fest davon überzeugt, daß die Unsterblichen mehrmals in der Galaxis Andromeda gewesen

waren und dort an die Meister der Insel kleine Geräte verteilt hatten, die den physischen Alterungsprozeß

unterbanden. Die Meister waren daher ebenfalls unsterblich.

Kalago wollte die Unsterblichen finden - die echten Unsterblichen, jene, die den Meistern der

Insel zur Unsterblichkeit verholfen hatten. Die vagen Spuren, die er finden konnte, wiesen zum zehnten Planeten eines Sonnensystems, das insgesamt 43 Planeten besaß. Atlan war, als er diese Eintragungen las, sofort klar gewesen, daß mit der Sonne, von der hier die Rede war, nur die Wega gemeint sein konnte. Es mochte noch Tausende anderer Sterne geben, die von 43 Satelliten umkreist wurden - und im Falle Wega waren es - zumindest heute - in Wirklichkeit ja nur 42. Aber es gab eine uralte ferronische Sage, wonach zwischen dem 9. und dem heutigen 10. Planeten, deren Umlaufbahnen durch eine bemerkenswert breite Lücke voneinander getrennt waren, früher eine weitere Welt existiert hatte.

Kalago hatte die Welt des Ewigen Lebens nicht mehr vorgefunden. Von den Ferronen, die damals die interplanetarische Raumfahrt schon beherrschten, hatte der tefrodische Kapitän erfahren, daß der 10. Planet vor etwa 2000 Ferrol-Jahren verschwunden war. Aus verschiedenen Hinweisen schlossen die Ferronen; er sei auf dem Weg in die Eastside der Milchstraße.

Atlan hatte die Suche nach Aufzeichnungen aus dem Zeitalter Demarons, wie er die Jahre von 6100 bis 6000 v. Chr. nannte, deswegen veranstaltet, weil er Aufschluß über die Herkunft der Linguiden haben wollte. Dieses Geheimnis war nun gelüftet. Nicht nur das: Im Lauf der Informationssuche hatten sich deutliche Hinweise ergeben, daß die Sterneninsel Andromeda zu den Gebieten gehörte, in denen sich die Superintelligenz ES routinemäßig aufzuhalten pflegte. Wenigstens war es in der Vergangenheit so gewesen. Es mochte heute noch so sein. Wer ES suchte, tat gut daran, sich auch in der Schwestergalaxis der Milchstraße umzusehen.

ES saß im Mittelpunkt aller Probleme, mit denen die Menschheit und andere galaktische Völker, vor allem aber die ehemaligen Aktivatorträger, gegenwärtig zu kämpfen hatten. ES hatte seinen früheren Günstlingen die Zellschwingungsaktivatoren abgenommen und diese unter den linguidischen Friedensstiftern verteilt. ES machte keinen Hehl daraus, daß die Linguiden nun die Rolle übernehmen würden, die die terranische Menschheit bisher gespielt hatte. Und das alles, weil das Überwesen wider alle Vernunft davon überzeugt war, die 20000-Jahres-Frist, die ES den Terranern zugestanden hatte, sei abgelaufen! Eine letzte Zelldusche hatte ES den früheren Aktivatorträgern bewilligt. 62 Jahre sollte deren Wirkung anhalten. Aber es gab schon jetzt deutliche Anzeichen dafür, daß die Superintelligenz auch bezüglich des Ablaufs dieser relativ

kurzen

Zeitspanne in Verwirrung geraten war. Die ehemaligen Aktivatorträger mußten jeden Augenblick damit

rechnen, daß der alterungshemmende Effekt der Zelldusche erlosch und sie binnen weniger Minuten zu Staub zerfielen.

Mit entsprechendem Eifer betrieben sie die Suche nach dem Überwesen. Ihre einzige Überlebenschance

bestand darin, ES zu finden und über seinen verhängnisvollen Irrtum aufzuklären. Myles Kantor, das junge

Wissenschaftlergenie, hatte sämtliche Tricks der Hyperphysik und der fünfdimensionalen Mathematik

aufgeboten, um den Standort des Kunstplaneten Wanderer zu ermitteln. Er hatte Anfangserfolge erzielt.

Wanderer war tatsächlich - allerdings nur für kurze Zeit - an einem der Punkte aufgetaucht, deren Koordinaten

Myles Kantor mit seinem Algorithmus ALGOMYLES berechnet hatte. Zu einem Kontakt mit der Superintelligenz war es jedoch nicht gekommen. Die Suche ging weiter. Aber Myles' anfängliche Erfolge

ließen sich nicht wiederholen. Wanderer zeigte sich nicht mehr.

Wenn man die Daten sah, die Atlan aus dem RIUNAN-Report und dem Crest-Archiv gezogen hatte, und

Myles' Pech bei der Bestimmung des Wanderer-Standorts daneben hielt, drängte sich einem ein Verdacht auf:

Vielleicht konnte ES deswegen nicht gefunden werden, weil ES sich gar nicht mehr in der Milchstraße aufhielt.

Es war dem Arkoniden klar, daß er hier eine Spur gefunden hatte, die er verfolgen mußte. Gleichgültig wie groß oder wie geringfügig die Chance war, daß ES sich nach Andromeda begeben hatte - er

konnte es sich nicht leisten, diese Möglichkeit außer acht zu lassen. Alles hatte ihn dazu gedrängt, so rasch wie

möglich aufzubrechen. Er aber mochte dieses Unternehmen nicht ohne seinen alten Weggefährten angehen.

Immer wieder fand er einen Vorwand, den Starttermin der Andromeda-Expedition hinauszuschieben. Immer

wieder gelang es ihm, sich einzureden, daß durch eine solche Verzögerung kein nennenswerter Schaden

entstünde - zum Gespött des Extrasinns, der ihm mit den Methoden der Statistik anderes vorzurechnen wußte.

Perry Rhodan hielt sich zur Zeit in der Galaxis Truillau auf, die 13 Millionen Lichtjahre von der Milchstraße

entfernt war. Er forschte nach Frau und Tochter. Über sein Schicksal war nichts bekannt.

Niemand wußte, wann

er aus Truillau zurückkehren würde.

Atlan war die Zeit des Wartens schließlich zu lang geworden. Er legte immer noch Wert darauf, den Freund an

seiner Seite zu haben, und zog keine Sekunde lang ernsthaft in Erwägung, allein nach Andromeda

aufzubrechen. Aber wenigstens ein Vorauskommando konnte er dorthin schicken. Reginald Bull bot sich für diese Aufgabe an. Sein Raumschiff, die CIMARRON, war jüngst während eines mehrwöchigen Werftaufenthalts auf den neuesten Stand der technischen Entwicklung gebracht worden. Inzwischen hatten sich die Pläne des Arkoniden herumgesprochen - nicht in der galaktischen Öffentlichkeit, versteht sich, sondern unter den Angehörigen des inneren Kreises, die über die entsprechenden Informationsmöglichkeiten verfügten. Kaum war bekanntgeworden, daß Bull mit der CIMARRON in Richtung Schwestergalaxis reisen würde, da meldete sich auf Arkon I Icho Tolot. Er bat darum, mit Seiner in vielen Kämpfen und Gefahren bewährten HALUTA an der Expedition teilnehmen zu dürfen. Wer hätte dem sanftmütigen Giganten eine solche Bitte abschlagen können? Die Aufgabe, die Reginald Bull übernommen hatte und an der der Haluter nun beteiligt war, lautete schlicht und simpel: Bestimmung der Route, über die Kalago mit seinen Tefroder-Rebellen im Jahr 6050 v. Chr. in die Milchstraße gelangte. So einfach sich das auch anhörte, wußten Bull und Icho Tolot doch recht gut, daß eine Menge Arbeit auf sie wartete. Im Zeitalter Demarons gab es noch keine Triebwerkssysteme, mit denen ein Raumschiff den gewaltigen Abgrund zwischen den beiden Galaxien hätte überwinden können. Wer von Andromeda zur Milchstraße reisen wollte, der mußte sich einer der von den Lemurern eingerichteten Sonnentransmitterstrecken bedienen. Die Lage der lemurischen Transmittersysteme im Bereich Andromeda war bekannt. Keiner der Transmitter, die für ihre Tätigkeit erforderlichen riesigen Energiemengen aus nahe gelegenen Sternen bezogen, war heute mehr in Tätigkeit. Die dazugehörigen Kontroll- Und Justierstationen waren allesamt in den Wirren des Krieges gegen die Meister der Insel vernichtet worden. Die Kontroll- und Justierzvorrichtungen waren üblicherweise auf einem Planeten installiert, der die Konfiguration der energiespendenden Sonnen auf einer gravitomechanisch unmöglichen, künstlich stabilisierten Bahn umlief. Manche Sonnentransmitteranlagen - zum Beispiel Alpha-Zentra und Gercksvira - besaßen jedoch außer dem Justierungsplaneten noch eine Welt, auf der über die Tätigkeit des Transmitters Buch geführt wurde. Jeder Transmitterdurchgang wurde erfaßt und in eine Datei eingetragen. Auf diese Weise entstand im Lauf der Jahrtausende ein umfangreiches Archiv, dessen Daten bis in jene fernen Tage zurückreichten, als das große

lemurische Tamanium sich anschickte, unter dem Ansturm der Haluter zusammenzubrechen. Reginald Bull hatte sich entschlossen, mit der Suche nach Kalagos Spuren im Alpha-Zentra-System zu beginnen. Gemäß den Informationen, die Atlan vor rund 1300 Jahren auf Tockton, der Archivwelt des Gercksvira-Transmitters erhalten hatte, gab es im Alpha-Zentra-Sonnendreieck eine Welt namens Khaaron, auf der die Aufzeichnungen der Transmittertätigkeit archiviert waren. Mit Hilfe des Khaaron-Archivs wollte Bull in Erfahrung bringen, ob etwa der Alpha-Zentra-Transmitter derjenige gewesen war, durch den Kalago und seine Aufständischen den Weg in die Milchstraße gefunden hatten. Fiel die Antwort positiv aus, dann würde sich hoffentlich eine Möglichkeit finden, Kalagos Weg weiter zurückzuverfolgen. Woher war er gekommen? Gab es dort, von wo er aufgebrochen war, womöglich noch Hinweise auf die geheimnisvolle Welt des Ewigen Lebens? Freilich konnte man, aus der Milchstraße kommend, nicht so ohne weiteres auf Alpha-Zentra zustoßen. Das Sonnentransmittersystem befand sich im Zentrum der Zwerggalaxis NGC 205, auch Andro-Alpha genannt. Der Zwerp war ein Satellit der großen Andromeda-Galaxis und gehörte zum Einflußbereich der Maahks. Die CIMARRON und die HALUTA mußten zuerst Chemtenz, den dritten Planeten der Sonne Kraltmock, anfliegen und sich dort von den Maahks bescheinigen lassen, daß gegen den Besuch des Alpha-Zentra-Sonnendreiecks keine Bedenken bestünden. Chemtenz war in einem jahrtausendealten Abkommen zwischen Maahks, Tefrodern und Terranern zur Botschafterwelt erklärt worden, auf der im Laufe der Zeit sämtliche namhaften Völker Andromedas und der Milchstraße ihre ständigen Vertretungen eingerichtet hatten. Jeder Fremde, der nach Andromeda einflog, war aufgrund des Übereinkommens gehalten, Chemtenz anzusteuern und sich dort zu melden. Diese Vorschrift war in jüngst vergangener Zeit recht lax gehandhabt worden. Wer nach Andromeda wollte, der flog sein Ziel auf dem geradesten Wege an, ohne sich um das diplomatische Protokoll zu kümmern. Reginald Bull beabsichtigte dessen ungeachtet, sich genau an die Vorschriften zu halten. Es sollte später niemand sagen können, er hätte ein Unternehmen von solch erheblicher Wichtigkeit verbockt, nur weil er nicht nach den Regeln der Diplomatie spielen wollte. So hatte er sich seine Vorgehensweise unmittelbar vor dem Aufbruch von Arkon zurechtgelegt. Und genauso würde er auch verfahren. Aber auf einmal hatte das Unternehmen ein neues Gesicht bekommen. Auf einmal

zeigte sich in dem streng nach den Regeln der Logik geplanten Vorhaben eine gespenstische Komponente. Ein Zellaktivator des Typs, der im Jahr 2326 alter Zeitrechnung von der Superintelligenz ES in 25facher Ausfertigung in der Milchstraße ausgestreut worden war, hatte sich an Bord der SAMUR befunden. Die SAMUR war vor 10800 Jahren in der Milchstraße aufgetaucht und kurze Zeit später wrackgeschossen auf der Welt, die heute Lingora hieß, notgeLandet. Es bedurfte der kernchemischen Altersanalyse nicht mehr, um die Zweifel am Alter des ausgebrannten Geräts zu beseitigen. Es war mindestens 10800 Jahre alt. Hatte ES damals schon Zellaktivatoren des jüngeren Typs verteilt? An wen? War der Aktivator erst während des Gefechts mit Haemon von Tereomins Streitkräften ausgebrannt, oder hatte Kalago ihn in schon beschädigtem Zustand gefunden und mit an Bord genommen? All diese Fragen, so logisch sie auch klingen mochten, ließen einen kritischen Parameter außer acht. Der ausgebrannte Zellaktivator, den Icho Tolot im Wrackteil der SAMUR gefunden hatte, stammte nicht aus diesem Universum! Die Strangeness seiner Substanz war von null verschieden. Strangeness unterliegt der Adaption. Die Strangeness eines Objekts, das aus seinem Stammuniversum in ein anderes Universum überführt wird, gleicht sich im Lauf der Zeit dem im anderen Universum vorherrschenden Wert an. Der Aktivator, der sich an Bord der SAMUR befunden hatte, war vor mindestens 10 800 Jahren in dieses Universum gelangt. Wenn sich seine Strangeness nach so langer Zeit immer noch von null unterschied, dann mußte ihr numerischer Wert ursprünglich recht groß gewesen sein. Der ausgebrannte Zellschwingungsaktivator stammte aus einem Kosmos, der kaum noch Ähnlichkeit mit dem Standarduniversum besaß. Wie erstaunlich dies auch sein mochte, so galt doch schon seit langem als feststehend, daß Superintelligenzen Bewohner des Hyperraums sind. Der Hyperraum ist jenes der menschlichen Anschauung nicht zugängliche 5-D-Gebilde, in das eine unvorstellbar große, jedoch endliche Zahl vierdimensionaler Paralleluniversen eingebettet ist. ES war nicht nur in diesem Universum tätig, das von den Terranern das Standard- oder Stammuniversum genannt wurde, sondern auch in zahlreichen Paralleluniversen. Aus einem dieser Parallelkosmen stammte der ausgebrannte Aktivator, den Icho Tolot im Ausgrabungsgelände Zonai gefunden hatte. Interessant wäre gewesen zu erfahren, wie das Gerät dazu gekommen war, die Grenze zwischen den Universen zu überschreiten. War es in ein Schwarzes

Loch gestürzt?

War es in den Bannbereich einer jener gigantischen Sternexplosionen geraten, die so energiereich sind, daß sie

sich nicht im 4-D-Kontinuum austoben können, sondern statt dessen ein Loch ins Raum-Zeit-Gefüge reißen müssen?

Es war wenig wahrscheinlich, daß man darüber je Klarheit erlangen würde. Aber da war noch etwas anderes,

was die Gemeinde der Naturwissenschaftler, vor allem aber den exklusiven Klub der Kosmologen und 5-DTheoretiker,

von nun an in Atem halten würde. Die Strangeness der Substanz, aus der der leergebrannte Zellaktivator bestand, war nicht nur von null verschieden - sie war negativ! Wie eine Bombe würde diese

Neugkeit einschlagen.

Es gab physikalische Größen, die entweder von Natur aus oder aufgrund einer Absprache keine negativen

Zahlenwerte annehmen konnten. Die Temperatur, auf der absoluten Skala gemessen, gehörte dazu. Für die

Strangeness war vereinbart worden, daß sie entweder gleich Null oder aber positiv sein müsse. Aus dieser

Vereinbarung leitete sich eine ganze Reihe von Vorschriften ab, die bei der experimentellen Bestimmung der

Strangeness zu beachten waren. An diese Vorschriften hatte Icho Tolot sich gehalten. Reginald Bull hatte sich

die Versuchsprotokolle angesehen. Es gab keinen Zweifel: Die Strangeness des alten Zellaktivators war negativ.

Er fühlte sich zurückversetzt in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts alter Zeitrechnung. Er hatte damals noch die

Schulbank gedrückt. Ort: Colorado Springs. Institution: United States Air Force Academy.

Lehrfach:

Theoretische Physik. Lehrer: Professor Scherzer, ein würdevoller älterer Herr mit einem gutentwickelten Sinn

für Humor, den er allerdings nur schüchtern zum Einsatz brachte. Scherzer hatte vor kurzem an einem

Symposium für theoretische Kernphysik in Kopenhagen teilgenommen und wußte von Dr. Heisenberg zu

berichten, der eine Formel ähnlich der Schrödingerschen Gleichung entwickeln wollte, mit der sich die

Bewegungsabläufe nicht nur des Elektrons, sondern sämtlicher subnuklearer Partikel beschreiben ließen.

Heisenberg war an einem Punkt angelangt, an dem er mit seinen Bemühungen nicht mehr vorwärts kam. Auf

jenem Symposium hatte er sinngemäß ausgerufen (für den exakten Wortlauf wollte Scherzer sich nicht

verbürgen): »Es wäre mir viel geholfen, wenn ich davon ausgehen könnte, daß die Wahrscheinlichkeit auch negative Werte annehmen kann!«

Wie sollte man sich ein Universum vorstellen, dessen Strangeness negativ war? Er hatte keine Ahnung. War es ein Kosmos mit konvexer Raumkrümmung? Ein Universum, in dem die Lichtgeschwindigkeit nicht unabhängig davon war, wie der Beobachter sich relativ zur Lichtquelle bewegte? Reginald Bull wußte es nicht, und je länger er sich in Gedanken mit dieser Frage beschäftigte, desto mehr schwirrte ihm der Kopf. Schließlich entschied er, es sei des Nachdenkens nun genug, da ohnehin nichts dabei herauskam. Er zapfte sich einen steifen Drink aus dem kleinen Automaten, der in bequemer Reichweite an der Wand seitwärts seines Sitzes angebracht war. Das Zeug brannte, als es die Speiseröhre hinabrann, und als es den Magen erreichte, erzeugte es ein wohliges, wärmendes Gefühl, das sich rasch im Körper ausbreitete. Im Hintergrund ertönte ein halblauter Pfiff. Eines der Überwachungsgeräte hatte angesprochen. Die synthetischfreundliche Stimme eines Servos verkündete: »Ende der Hyperflugphase in fünfzig Sekunden!« Das letzte Orientierungsmanöver hatte vor zwei Tagen stattgefunden. Damals hatten sich die CIMARRON und die HALUTA mehrere Stunden im 4-D-Raum aufgehalten. Reginald Bull war von Icho Tolot zu einem Besuch an Bord des halutischen Schiffes eingeladen worden. Der Haluter hatte ihm die beiden Fundstücke von Zonai gezeigt und über seine Versuche zur Bestimmung der Strangeness des ausgeglühten Zellaktivators berichtet. Seitdem hatten die beiden Raumschiffe weitere 350000 Lichtjahre in Richtung der Randzone des großen Andromeda-Nebels zurückgelegt. Als die CIMARRON jetzt ins Standardkontinuum zurückfiel, zog sich quer über die große Bildfläche der optischen Beobachtung ein breiter Lichtstreifen von strahlender Helligkeit: die Sternenheere der galaktischen Hauptebene. So dicht standen die Sonnen Andromedas, daß sie sich nur an den Rändern des leuchtenden Streifens zu individuellen Lichtpunkten auflösen ließen. Schräg über dem glänzenden Band schimmerten wie grobkörniger Nebel die Sternenmassen einer elliptischen Kleingalaxis. Das war NGC 205, Andro-Alpha. Im geometrischen Zentrum der Ellipse befanden sich die drei Sonnen des ehemaligen Alpha-Zentra-Transmitters. Reginald Bull warf einen Blick auf das Chronometer. Über Terrania ging in diesen Minuten die Sonne auf. Es war 06.12 Uhr am 20. März 1173. In der Schwärze oberhalb des leuchtenden Sternenbandes wurde ein kleines Separatbild eingeblendet. Der Hyperkom hatte angesprochen. Das schmale Bildfeld füllte sich mit dem Geschnörkel eines Buchstabens aus dem Alphabet der Maahks. Reginald Bull erkannte das Malef-Symbol, das die Wasserstoffatmer

als Kenn- und

Identifizierungszeichen benützten. Im Lautwert entsprach Malef dem terranischen M.

Eine rauhe Stimme war zu hören. Sie sprach Kraahmak, eine Sprache, die Reginald Bull seit dem Feldzug

gegen die Meister der Insel einwandfrei beherrschte.

»Kontrollzentrum Chemtenz«, sagte die Stimme. »Die beiden aus Richtung Milchstraße einfliegenden

Fremdfahrzeuge sind erfaßt und registriert. Die Kommandanten beziehungsweise Piloten der Fahrzeuge sind

angewiesen, das Kraltmock-System auf dem schnellsten Wege anzusteuern und sich auf Chemtenz zu melden.«

Das eingebblendete Video flackerte. Die Umrisse des maahkschen Buchstabens Malef verflüchtigten sich. Das

Bild wurde jedoch sofort wieder stabil. Ein zweiter Anruf kam herein. Icho Tolots breitflächiges Gesicht

erschien. Der Koloß grinste fröhlich.

»Was sagst du dazu, mein kleiner Freund Bullos?« dröhnte er. »Wir sind noch dreiunddreißigtausend Lichtjahre

von Chemtenz entfernt, und schon haben sie uns im Visier.«

Bull hatte die Überraschung noch nicht verdaut, die der unerwartete Hyperfunkspruch des Kontrollzentrums

Chemtenz bewirkt hatte.

»Es scheint sich einiges geändert zu haben«, meinte er. »Die gemütlichen Zeiten sind vorbei. Die Maahks

sichern die Grenze ihrer Galaxis.«

2.

»Orbit Fünfzehn-Schamar, Sektor Belaam. Ihr werdet eingewiesen. Landeanflug auf Chemtenz mit einem

Raumboot von nicht mehr als zwölfhundert Kubikmeter Verdrängung. In zwanzig Kilometern Höhe erhaltet ihr

Steuersignal für den Raumhafen Nudilink. Nach der Landung begeben ihr euch sofort zur Kuppelstadt Maahkrit

und meldet euch bei Grek-eins!«

Der Maahk mit den brüchigen grauen Schuppen auf der Gesichtshaut war die personifizierte Dienstlichkeit. Der

Spruch, den er soeben heruntergeleiert hatte, klang auswendig gelernt. Reginald Bull musterte seinen

Gesprächspartner, der ihn von der Bildfläche herab aus vier grünlich leuchtenden Augen anstarrte, mit

nachdenklichem Blick. Aus dem Hintergrund hörte er Icho Tolots grollende Stimme.

»Verhandle du mit dem unverschämten Kerl - und mach ihm klar, daß uns kein

Salpetersäuresäufer vorschreibt,

was wir zu tun und zu lassen haben.«

Tolot sprach von der HALUTA, die etliche Kilometer von der CIMARRON entfernt achtzehnhundert

Kilometer über der Oberfläche des Planeten Chemtenz stand. Reginald Bull nickte. An den Maahk gewandt,

erklärte er:

»Ich sage dir, wie wir es machen werden, mein Freund. Wir sind seit dreizehn Tagen unterwegs und sehnen uns

danach, ein paar Schritte auf der Oberfläche eines schönen, zivilisierten und friedliebenden Planeten zu tun.

Wir lassen uns gerne nach Fünfzehn-Schamar einweisen. Wie groß unsere Beiboote sind, haben wir noch nicht

nachgemessen. Aber ich denke, wenn eines davon fünfzehnhundert anstatt zwölfhundert Kubikmeter verdrängt,

werdet ihr auch nicht daran sterben. Wir warten auf euer Steuersignal. Nur für den Fall, daß es ausbleibt oder

unsere Autopiloten nichts damit anfangen können, sag mir: Wo oder was ist Nudilink?«

Das Gespräch wurde in Kraahmak abgewickelt. Es bereitete Reginald Bull großes Vergnügen, diese Frage zu

stellen. Die Antwort kannte er selbstverständlich. Die Maahks hatten Schwierigkeiten, den Namen der Stadt

New Dillingen korrekt auszusprechen.

Der Maahk war indes nicht aus seinem dienstlichen Gleichgewicht zu bringen. Die grünen Augen blitzten

womöglich noch ein wenig kampfeslüsterner als zuvor.

»Du bist offenbar noch nicht weit in der Welt herumgekommen«, spottete er. »Jeder, der hin und wieder den

Fuß vor die Haustür setzt, weiß, daß Nudilink die größte Siedlung und gleichzeitig die Hauptstadt der

autonomen Welt Chemtenz ist.«

»Aha!« rief Bull. »New Dillingen.«

»Ja. Nudilink.«

»Gut. Wir fliegen also den Raumhafen New Dillingen an«, fuhr Bull fort. »Du siehst, wir richten uns in allem

nach dem, was du uns sagst. Aber von diesem Punkt an weicht unser Plan von dem deinen ab.

Wir begeben uns

keineswegs zuerst nach Maahkrit, sondern suchen uns eine Unterkunft. Dann nehmen wir Verbindung mit dem

Botschafter der Liga Freier Terraner und dem Gesandten des Galaktikums auf. Je nachdem, was diese

Herrschäften uns zu sagen haben, wird uns dein Grek-eins früher oder später zu sehen bekommen.

Einverstanden?«

Die grünen Augen auf dem Grat des Schädelwulstes sprühten Feuer.

»Nichts dergleichen werdet ihr tun!« schrie der Maahk. »Ihr verhaltet euch genau so, wie ich es euch

vorschreibe, oder ich lasse euch sofort nach der Landung in Gewahrsam nehmen!«

»Nun hör mal zu, Grek-dreizehnhundertsiebemundachtzig ...«

»Grek-vier!« brüllte der Vieräugige. Reginald Bull machte eine wegwerfende Handbewegung.

»Ach was, mit dir kann man nicht reden.«

Er unterbrach die Verbindung und wandte sich an den Servo, der als mattleuchtendes, kugelförmiges Gebilde

vor ihm in der Luft schwebte.

»Gib mir den Hafenmeister.«

Eine neue Bildfläche entstand. Schultern und Schädelwulst eines Maahks wurden sichtbar.
Verblüfft erkannte Bull den Grek-vier wieder, mit dem er sich bis vor wenigen Sekunden herumgestritten hatte.
»Was hast du mit dem Hafenmeister zu tun?« fragte Bull.
»Ich bin der Hafenmeister!« schrie der Maahk. Sein Zorn war noch längst nicht verflogen.
»Siehst du jetzt endlich ein, daß dir nichts anderes übrig bleibt, als dich nach meinen Anweisungen zu richten?«
»Keineswegs«, antwortete Bull kühl. »Ich erwarte die Einweisung nach Fünfzehn-Schamar, Sektor Belaam,
binnen fünf Minuten. Röhrt sich bis dahin noch nichts, suchen wir uns selbst einen Parkplatz.
Ende des Gesprächs.«

Chemtenz war eine schöne, erdähnliche Welt. Drei große Kontinente wurden von vier mächtigen Ozeanen umspült. Durch das Türkisblau der Wasserflächen zogen sich Inselketten wie bunte Perlenschnüre. Größere Inseln, zwei davon annähernd so groß wie Borneo, leuchteten in kräftigem Grün aus den Fluten des Äquatorialozeans hervor. Die Durchschnittstemperaturen auf der Oberfläche des Planeten lagen um einige Grad über denen der Erde. Die innere Tropenzone war für die Besiedlung durch Menschen nicht geeignet. Die drei großen Festlandmassen waren so angeordnet, daß sie - eine von Norden, zwei von Süden - mit ihren dem Äquator zugewandten Regionen gerade noch ein paar Breitengrade über die Wendekreise hinausragten. Die Hauptstadt, New Dillingen, lag auf 36 Grad nördlicher Breite an der Westküste des Nordkontinents. Die Siedlung - in den Anfangszeiten ein Dorf von 4500 Einwohnern, heute eine Metropole mit einer Bevölkerung von 5 Millionen - erstreckte sich am Rand einer Bucht, die tief ins Land einschnitt. Nördlich der Bucht ragten Berge empor. Sie bildeten den Abschluß einer mächtigen Gebirgskette, die sich aus Nordosten heranzog und Gipfel von mehr als 6000 Metern Höhe aufwies. Auf der Ostseite der Bucht stieg das Gelände gemächlich zu einer Hochebene an, die sich quer durch das Innere des Kontinents bis hinüber zur Ostküste zog und größtenteils von dichten, subtropischen Wäldern bestanden war. Auf dem sanften Hang, der zur Hochebene hinaufführte, hatten die früheren terranischen Siedler den Earth History Park angelegt, in dem terranische Pflanzen wuchsen und die Vertreter der irdischen Tierwelt wie in freier Wildbahn lebten. Im Lauf der Jahrhunderte war es zahlreichen Pflanzen- und Tierarten gelungen, die Absperrungen des Parks zu überwinden. Überall auf Chemtenz, wo die Lebensbedingungen es erlaubten, fand man terranische Fauna und Flora,

gewöhnlich zu Inseln im Meer der einheimischen Biosphäre angeordnet. Zur Vermischung irdischer und eingeborener Spezies war es bislang noch nicht gekommen. Die Lebensformen zweier Welten, die weit über zwei Millionen Lichtjahre voneinander entfernt waren, existierten friedlich nebeneinander. In den späten 50er Jahren des 35. Jahrhunderts alter Zeitrechnung war es dem Generalbevollmächtigten des Solaren Imperiums, Bulmer Agbosht, gelungen, den Maahks das Kraltmock-System abzuschwätzen. Er machte ihnen klar, daß es den intergalaktischen Beziehungen dienlich sei, wenn Kraltmock und seine zehn Planeten zum extraterritorialen Gebiet erklärt würden. Dann könnte das Solare Imperium auf Chemtenz, dem dritten Planeten, eine ständige Vertretung, eine Botschaft, einrichten. Die Forderung der Terraner war nicht mehr als recht und billig. Schließlich war den Maahks schon über eintausend Jahre zuvor mit der Überlassung des Planeten im Pollaco-Hermi-System, das auf der Eastside der Milchstraße lag, ein gleiches Privileg eingeräumt worden. Die Maahks gingen auf Bulmer Agboshts Vorschlag ein, und Kraltmock mit seinen zehn Planeten wurde zur terranischen Enklave erklärt.

Im Jahr 3460 wurde mit dem Ausbau der Botschafterwelt begonnen. Die Siedlung New Dillingen, ein riesiger Raumhafen und der Earth History Park entstanden. In der Milchstraße hatte die Invasion der Laren bereits begonnen. Aber noch waren die Zeiten einigermaßen friedlich, und die intergalaktischen Beziehungen blühten und gediehen. Dann trat die Auseinandersetzung mit dem Hetos der Sieben in eine ernstere und schließlich in eine blutige und tödliche Phase. Erst gegen Ende des 36. Jahrhunderts, im Jahr 3585, gelang es den Galaktikern, das Joch der Konzilsvölker abzuschütteln.

Die Wirren jener Zeit waren nicht auf die Milchstraße beschränkt. Sie griffen in milderer Form auch auf andere Galaxien der Mächtigkeitsballung ES über. Nach Ende der Larenherrschaft betrachteten die Andromeda-Mawahks das seinerzeit mit dem Bevollmächtigten Bulmer Agbosht getroffene Abkommen als null und nichtig.

Das Kraltmock-System war keine terranische Enklave mehr. Wer aber gemeint hatte, dadurch würde sich an den Verhältnissen auf Chemtenz etwas ändern, der sah sich getäuscht. Die ständige Vertretung - jetzt nicht mehr des Solaren Imperiums, sondern der Liga Freier Terraner - blieb erhalten. Das Galaktikum richtete eine Gesandtschaft ein. Was den Terranern recht war, erschien anderen Milchstraßenvölkern billig. Blues, Akonen, Arkoniden und ein gutes Dutzend Zivilisationen von geringerer Bedeutung meinten, es wäre ihrer

Würde
abträglich, wenn sie nicht ebenfalls auf Chemtenz eine Vertretung einrichteten. Während des Hundertjährigen Krieges und in den Jahren unmittelbar vor der endgültigen Schließung des Chronopuls-Walles war das Kraltmock-System Anlaufpunkt für endlose Flüchtlingsströme aus der Milchstraße. Die auf Chemtenz ansässigen Vertreter der galaktischen Völker hatten alle Hände voll zu tun, den Fliehenden geeignete Siedlungswelten zuzuweisen und sie mit den nötigsten Gütern zu versorgen. Dies taten sie mit der hilfsbereiten Unterstützung der Maahks und der Tefroder. Andromeda war im Grunde genommen eine dünnbesiedelte Galaxis. Sie hatte Raum für viele. Die Beliebtheit der Botschafterwelt litt unter dem Chaos, das der Tyrann Monos entfachte, in keiner Weise. Im Gegenteil: Eine Zeitlang sah es so aus, als brächte die Vergewaltigung der Milchstraße durch den Despoten die Völker der Mächtigkeitsballung ES einander näher. Die Gurrads richteten sich auf Chemtenz ein. Die Kartanin von Pinwheel sandten einen bevollmächtigten Vertreter samt 200köpfigem Stab. Das tefrodische Reich etablierte sich mit einer Botschaft Erster Klasse. Schließlich sahen auch die Maahks sich veranlaßt, die Kuppelstadt Maahkrit zu bauen, die nordöstlich von New Dillingen mitten zwischen den Bergen in einem weitläufigen Talkessel lag. Weit über ein Jahrtausend hatten die unterschiedlichsten Zivilisationen auf Chemtenz friedlich neben- und miteinander gelebt. Über tausend Jahre lang waren Biotypen gegensätzlichster Beschaffenheit miteinander ausgekommen. Die Beliebtheit der wasserreichen Paradieswelt ließ sich an den Bevölkerungszahlen ablesen. Im Jahr 3460 alter Zeitrechnung hatte Chemtenz 4500 Bewohner gehabt. Im Jahr 1170 NGZ, das dem Jahr 4757 auf dem alten Kalender entsprach, war die Bevölkerungszahl des Planeten mit 980 000 000 ermittelt worden. Davon wohnten 5000000 allein in der Hauptstadt New Dillingen. Auf einmal hatte sich die Lage geändert. Den Tonfall, mit dem Reginald Bull von dem Grek-4-Hafenmeister angesprochen worden war, hätte sich früher kein Maahk einem terranischen Besucher gegenüber erlaubt. Früher wäre es unmöglich gewesen, daß die Wasserstoffatmer sich in die Geschäfte der Hafenverwaltung mischten. Der Raumhafen war ursprünglich vom Solaren Imperium gebaut, später von Mitgliedern des Galaktikums erweitert und den Erfordernissen einer sich ständig weiterentwickelnden Raumfahrttechnik

angepaßt worden. Der Raumhafen südlich von New Dillingen war Eigentum der galaktischen Völkerfamilie.

Kein Maahk hatte etwas damit zu tun. Jetzt aber war ein Maahk Hafenmeister!

Etwas war geschehen. Aus irgendeinem Grund war die Atmosphäre vergiftet worden. Chemtenz war nicht mehr

die Welt des Friedens und der Koexistenz, als die man den dritten Planeten der Sonne Kraltmock einst

gepriesen hatte. Reginald Bull nahm sich vor herauszufinden, was sich ereignet hatte. Perry Rhodan und Atlan

hatten vor, Chemtenz zu ihrer Ausgangsbasis zu machen, wenn sie mit der Suche nach den Spuren der Welt des

Ewigen Lebens begannen. Bis dahin mußten Ruhe und Eintracht auf dem Botschafterplaneten wiederhergestellt sein.

Sachte wie eine Flaumfeder senkte sich die CIM-1 auf die matte, hellgraue Fläche des Raumhafens New

Dillingen hinab. Ohne den geringsten Ruck setzte das Fahrzeug auf. Reginald Bull sah sich um. Das Raumboot

des Haluters war in 150 Meter Entfernung gelandet.

Es gab mehrere Herbergen in New Dillingen, die für sich in Anspruch nahmen, das beste Hotel am Platz zu

sein. Reginald Bull entschied sich für den von einem akonischen Unternehmen betriebenen »Ort der

Behaglichkeit«, weil es dort eine Suite gab, die nach Ausstattung und Abmessungen eigens auf die Bedürfnisse

halutischer Gäste zugeschnitten war.

Am Raumhafen mietete Bull einen großen, luxuriösen Personengleiter, der eine Luftschieleuse besaß und dessen

Fahrgastraum groß genug war, daß auch Icho Tolot es sich darin bequem machen konnte. Die Fahrt zum Hotel

ging über den am Rand der Bucht entlangführenden Fahr- und Flugkorridor, der die Hauptverkehrsader der

Millionenstadt darstellte und von den Einheimischen »die Küstenstraße« genannt wurde.

Vergebens hielt Bull

nach Überbleibseln aus der Vergangenheit Ausschau. Es gab nichts mehr, was er wiedererkannte, nichts mehr,

woran er sich erinnerte. New Dillingen war von Grund auf neu gebaut worden. Es mochte sein, daß dort, wo die

Bucht am weitesten ins Land einschnitt und die ursprüngliche Siedlung einst gestanden hatte, das eine oder

andere Haus aus der Frühzeit des Botschafterplaneten noch im Gewirr der Straßen, Gebäude und Grünanlagen

überlebte. Vom Korridor aus war jedoch nichts Vertrautes mehr zu sehen.

Die übereinander gestaffelten Fahrebenen waren mit bunt schimmernden Steuersymbolen ausgestattet. Hin und

wieder tauchten holographische Hinweisschilder auf, die mit Buchstaben aus einem Dutzend verschiedener

Alphabete Abfahrten oder Stadtteile anzeigen. Der Fahrgast brauchte sich um all diese Dinge

nicht zu kümmern. Reginald Bull hatte dem Autopiloten den »Ort der Behaglichkeit« als Ziel genannt, und der Pilot hatte zu verstehen gegeben, daß er ohne Schwierigkeit dorthin finden werde. Die Nachricht von der Ankunft zweier berühmter Persönlichkeiten aus der Milchstraße hatte sich blitzschnell herumgesprochen. Als Bull und Tolot am Fuß der weit ausladenden, aus leuchtender Formenergie bestehenden Freitreppe vorfuhren, die zum Haupteingang des imposanten Hotelgebäudes emporführte, hatte sich bereits eine Menge Schaulustiger versammelt. Der akonische Hotelmanager, in solchen Dingen erfahren, hatte 25 Roboter und zwölf Orgs abkommandiert, die Treppe freizuhalten und die Gäste vor Zudringlichkeiten zu schützen. Acht der Orgs waren Akonen, kenntlich an ihrer dunklen, samtenen Haut, drei Blues, und einer trug unverkennbar das Erbgut terranischer Siedler in sich. Der Empfang verlief weitaus friedlicher, als der Manager erwartet hatte. Als die beiden ungleichen Gestalten durch die offenen Luke des Fahrzeugs glitten, wurde höflich, aber ohne sonderliche Begeisterung applaudiert. Die Terraner klatschten, die Arkoniden pfiffen, die Akonen gaben abgehackte Laute von sich, und die Blues scharnten mit den Füßen. Die Treppe war mit einem Belag versehen, der sich automatisch in Bewegung setzte, sobald Reginald Bull und Icho Tolot festen Fuß gefaßt hatten. In gemächlichem Tempo glitten sie auf das Portal des Haupteingangs zu.

»Willkommen auf Chemtenz!« rief einer aus der Menge auf Interkosmo. Reginald Bull nickte freundlich in die Richtung, aus der die Stimme gekommen war. »Wird auch Zeit, daß sich von euch mal welche hier sehen lassen!« schrie ein zweiter. Bull hörte auf zu nicken.

»Seid ihr hier, um den Maahks auf die Finger zu klopfen?« wollte ein dritter wissen, Reginald Bull wandte sich ab. Eine Ahnung kommenden Unheils setzte sich in seinem Bewußtsein fest. Die Maahks auf Chemtenz waren aufässig, die galaktischen Siedler unzufrieden. Die Zivilisationen der Milchstraße hatten ihre Botschafterwelt zu lange vernachlässigt. Es hatte zu gären begonnen. Für Bull war es eminent wichtig, daß er der Ursache der Unstimmigkeiten so bald wie möglich auf die Spur kam.

Der Hotelmanager war einer, mit dem man auskommen konnte. Er machte kein unnötiges Getue um seine neuen Gäste. Stattdessen sorgte er dafür, daß sie auf dem schnellsten Weg und unbehelligt ihre Unterkünfte erreichten. Der Name des Managers war Farlon k'Emtal. Als Eskorte gab er den Gästen jenen Reginald Bull schon draußen auf der Treppe aufgefallen war. Er wirkte jung. Wahrscheinlich war

er nicht älter
als vierzig Jahre. Während sie zu dritt auf der Antigravplatte des Aufzugs in den Hotelturm
empor glitten, sagte
er:
»Farlon hat mich euch als Betreuer zugeteilt. Das heißt, ich stehe euch jederzeit zur Verfügung.
Solange ihr
mich nicht braucht, halte ich mich im Hintergrund. Ich heiße übrigens Mahavi.«
»Mahavi ... weiter?« fragte Reginald Bull.
»Nichts weiter. Nur Mahavi. Mit einem solchen Namen braucht man keinen zweiten.«
Bull ergriff die Hand des jungen Terraners.
»Wir nehmen uns vor, gut miteinander auszukommen, nicht wahr?« sagte er lächelnd.
Reginald Bull hatte kaum Zeit gehabt, sich in seinem aus vier Räumen bestehenden Quartier
umzusehen, da
wurde ihm der erste Besucher gemeldet.
»Hyan Goroset, Chef des örtlichen Kontors der Kosmischen Hanse«, sagte der Servo ohne
weitere
Umschweife.
»Soll reinkommen«, antwortete Bull.
Hyan Goroset war ein hochgewachsener, ein wenig schwerfälliger Mann mit langen, grauen
Haaren, einem
ungepflegten Bart und besorgter Miene. Er begrüßte Reginald Bull nach terranischer Art mit
Handschlag.
Nachdem Bull Getränke hatte servieren lassen und die beiden Männer es sich bequem gemacht
hatten, begann
der Kontorchef:
»Ich soll dir ausrichten, daß Perry Rhodan aus Truillau zurückgekehrt ist. Die Nachricht kam
gestern über das
Langstreckenrelais herein.«
Reginald Bull beugte sich weit nach vorne. Seine Augen waren unnatürlich weit. Die Hand, die
den vollen
Becher hielt, zitterte.
»Und?« fragte er mit rauer Stimme.
»Rhodan ist alleine zurückgekehrt«, antwortete Hyان Goroset im Tonfall eines Predigers, der
eine Grabrede
hält. »Gesil und Eirene sind in Truillau geblieben. Wir werden sie nie wieder zu sehen
bekommen. Das, glaube
ich, waren ihre eigenen Worte.«
»Mann, laß dir die Informationswürmer nicht einzeln aus der Nase ziehen!« explodierte Reginald
Bull. »Was
ist mit dem Bewahrer von Truillau? Wer ist Pedrass Fochs Vater?«
»Sie sind ein und dieselbe Person«, sagte Hyان Goroset traurig. »Taurec.«
»Tau ...!«
Der Rest des Namens blieb Bull im Hals stecken. Er betrachtete ein wenig verwirrt seinen
Becher. Dann nahm
er einen tiefen Schluck und lehnte sich in den Sessel zurück. Man sah, daß es ihn große Mühe
kostete, ruhig zu
bleiben. Er atmete schwer. Die Hand hatte den Becher so krampfhaft gefaßt, daß unter der
gebräunten Haut die

Knöchel hervortraten.

»Am besten ist, du erzählst mir die Geschichte von vorne und der Reihe nach«, sagte Bull mit schwerer Stimme.

Hyau Gorosets Bericht dauerte eine halbe Stunde. Er war nicht annähernd so ausführlich wie die Schilderung, die Atlan am 17. März von Perry Rhodan selbst erhalten hatte. Trotzdem erschütterte er Reginald Bull bis auf den Grund seiner Seele. Gedankenverloren und ohne zu wissen, was er tat, leerte er seinen Becher, füllte ihn, leerte ihn ein zweites Mal.

Schließlich stand Hyau Goroset auf.

»Du hast eine lange Reise hinter dir«, sagte er. »Für dich ist es wahrscheinlich am besten, du machst erst einmal

...«

Reginald Bull schnellte in die Höhe.

»Verzeih!« Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als könne er so die bösen Gedanken fortwischen. »Es gibt

Dinge, die verdaut man nicht so schnell. Aber ich bin nicht hier, um mir über Eirene und Gesil den Kopf zu

zerbrechen oder über die Probleme eines transformsyndromgeschädigten Kosmokraten nachzudenken. Nein

mein Freund! Uns drücken andere Dinge. Was geht hier auf Chemtenz vor? Woher röhrt die Spannung

zwischen den Maahks und den Galaktikern?«

»Das ist dir auch schon aufgefallen«, sagte Hyau Goroset, und in seiner Stimme schwang Anerkennung. »Da

sind noch zwei, die mit dir darüber sprechen wollen. Sie haben mir den Vortritt gelassen, weil ich dir Perry

Rhodans persönliche Botschaft auszurichten hatte. Vielleicht willst du sie jetzt sehen?«

»Wer sind sie?«

Reginald Bull hatte seine Haltung wiedergefunden. So sehr es auch in ihm kochte und brodelte, nach außen hin

ließ er sich nichts anmerken.

»Liseth Moshak und Gertan von Allion«, antwortete der Hansekontorchef.

»Was wollen sie von mir?«

Hyau Goroset sah aus, als wollten ihm jeden Augenblick die Tränen kommen.

»Du hast die Namen nie gehört, nicht wahr?« fragte er anklagend. »Da sieht man, wie oft und wie intensiv ihr

an uns denkt. Liseth ist die Botschafterin der Liga Freier Terraner. Gertan von Allion vertritt das Galaktikum.«

»Oh ...«, machte Bull.

Reginald Bull hatte darum gebeten, daß das Gespräch in Icho Tolots Suite stattfinden solle. Die Räume, die

dem Haluter als Unterkunft dienten, waren mit monströsen Möbeln ausgestattet, die dem Koloß alle denkbaren

Bequemlichkeiten boten. Wesen herkömmlicher Gestalt hatten dagegen Mühe, etwas Passendes zu finden.

Liseth Moshak und Gertan von Allion hatten mit einiger Mühe einen Sessel erstiegen, auf dessen Sitzfläche sie bequem nebeneinander Platz fanden. Bull entschied sich fürs Stehenbleiben. Hyan Goroset dagegen kletterte auf einen zweiten Sessel und machte es sich rittlings auf der Armlehne bequem. Gertan von Allion, ein Arkonide, stand mit zirka 60 Jahren im besten Mannesalter. Er trug eine locker sitzende Kombination aus lichtblauem Leder, einen orangefarbenen Schal, der hinter den oberen, offenen Magnetverschlüssen des Spenzers hervorlugte, und schwarze Stiefel, die bis über die Knöchel reichten. Das silberweiße Haar war kurz geschnitten. Die Iris seiner Augen wies nur eine matte Spur der albinotischen Rotfärbung auf.

Ganz anders dagegen Liseth Moshak. Sie ging auf die Hundert und hatte offenbar für Äußerlichkeiten wenig übrig. Sie war korpulent. Ein formloses Kleid ohne erkennbaren Schnitt hing ihr wie ein Sack um den Leib. Sie ging barfuß, und an den Sohlenrändern hatte sich der Schmutz der Straße abgesetzt. Liseths ehemals dunkelblondes, jetzt mit grauen Strähnen durchsetztes Haar hing unordentlich bis auf die Schultern. Ihr dünnlippiger Mund und die weit vorspringende Nase weckten Erinnerungen an die Hexen uralter Märchen. Aus den Augen aber leuchtete Liseth Moshaks Seele. Da war ein Glanz, der die Intelligenz und die Tatkraft ahnen ließ, die diese Frau beseelten. Reginald Bull hatte noch nie von Liseth Moshak gehört und sah sie heute zum erstenmal. Er wußte sofort, daß er hier einen Intellekt erster Güte vor sich hatte.

Nachdem Bull eingetreten war, herrschte zunächst einmal ein paar Sekunden lang betretenes Schweigen. Das behagte dem Haluter gar nicht. Mit polternder, dröhrender Stimme begann er:

»Mein kleiner Freund Bullos und ich, wir danken für euren Besuch und überbringen euch die Grüße der Milchstraße, insbesondere der Erde und Haluts.«

Das rotglühende Stirnauge war starren Blicks auf Reginald Bull gerichtet. Bull fühlte sich aufgefordert, dort fortzufahren, wo der Haluter aufgehört hatte. Bevor er jedoch dazu kam, das erste Wort zu sagen, begann Liseth: Moshak zu sprechen.

»Über eure Grüße freuen wir uns«, sagte sie. »Wir fragen uns nur, warum sie so spät kommen. Hattet ihr keine Zeit, früher an uns zu denken? Sind wir schon abgeschrieben?«

»Nichts dergleichen«, antwortete Bull. »Ich habe in der Verwaltung der Liga Freier Terraner keine offizielle Funktion mehr ...«

»Ausrede«, fiel ihm Liseth Moshak ins Wort. Das klang verächtlich.

»Du mußt mich ausreden lassen«, lächelte Bull. »Ich habe keine offizielle Funktion mehr, bin aber trotzdem

über die laufenden Geschäfte informiert. Das Chaos, das Monos angerichtet hatte, ließ sich nur langsam bereinigen und ist bis auf den heutigen Tag noch längst nicht ganz beseitigt. Die Probleme in der Milchstraße schickten sich an, uns über den Kopf zu wachsen. Wir hatten alle Hände voll zu tun und keine Zeit, uns um Dinge zu kümmern, die nicht unmittelbar mit dem Überleben der galaktischen Zivilisationen zu tun hatten.

Hinzu kamen andere Dinge: der Verlust der Zellaktivatoren, das plötzliche Auftauchen der Linguiden, die die neuen Lieblinge der Superintelligenz ES zu sein scheinen und der Milchstraße eine neue Ordnung geben wollen. Gar nicht zu reden vom unerklärlichen Verschwinden des Überwesens und der geistigen Verwirrung, in er es offenbar befangen ist. Ihr wißt über all diese Dinge Bescheid. Das Langstreckenrelais funktioniert noch, wie ich von Hyan Goroset hörte.«

»O ja!« rief Liseth Moshak angriffslustig. »Das Relais, das ihr getrost einmal für persönliche, auf Chemtenz gemünzte Mitteilungen hättest verwenden können, anstatt uns nur die allgemeinen galaktischen Nachrichten zu schicken. Ihr hättest, bei allen siebenundsiebzigtausend Teufeln, so viel Mitgefühl aufbringen können, daß ihr wenigstens mal fragtet, wie zum Donnerwetter es uns denn eigentlich ginge!« Sie war zornig geworden. Icho Tolot machte mit der mächtigen Pranke eine beschwichtigende Geste.

»Ich glaube, Liseth, darin liegt gerade der Grund unseres Versäumnisses.« Er hatte die Stimme gedämpft. Sie dröhnte trotzdem, und irgendwo im Hintergrund klirrte eine Glasscheibe.

»Worin?«

»Chemtenz war schon immer eine Paradieswelt«, antwortete der Haluter, »auf der die unterschiedlichsten Arten miteinander in dauerndem Frieden lebten und auf der es an nichts mangelte. Alle Welt war die ganze Zeit fest davon überzeugt, daß es auch hier wesentlich besser ginge als uns daheim in der Milchstraße. Man empfand keine Notwendigkeit, sich um euch zu kümmern. Ihr wart versorgt.« Eine Zeitlang herrschte Schweigen. Liseth Moshak seufzte und sah vor sich hin. Dann hob sie den Blick und musterte den Arkoniden, der neben ihr auf dem breiten Polster des riesigen Sessels kauerte.

»Den größten Teil der Zeit über hatten sie sogar recht, nicht wahr, Gertan?« sagte sie. »Es ging uns gut. Wir litten keine Not. Wenn uns einer eine Reise in die Milchstraße angeboten hätte, wir hätten nichts davon wissen wollen.«

»Jetzt ist es anders?« fragte Bull.

»Die Maahks lassen seit einigen Monaten Symptome akuter Feindseligkeit erkennen«, erklärte Gertan von

Allion. Er hatte eine angenehme, sanfte und doch eindringliche Stimme, wie man sie sich an einem Diplomaten

wünschte. »Seit ein paar Wochen eifern die Tefroder ihnen nach.«

»Was ist der Anlaß?«

»Wir wissen es nicht. Bei den Maahks scheint es religiöse Hintergründe zu geben, so merkwürdig sich das auch

anhören mag. Bei den Tefrodern sind wir unserer Sache nicht sicher. Das tefrodische Syndrom ist noch zu

neu.«

»Was ist ihr Ziel?« erkundigte sich Bull. »Was wollen sie erreichen?«

»Ich weiß es nicht.« Der Arkonide wirkte entmutigt, verdrossen. »Ich weiß es wirklich nicht. Nur eines ist klar:

Ihr Verhalten bewirkt eine nervliche Belastung, der die galaktischen Siedler auf Dauer nicht gewachsen sind.«

»Es ist die Frage, ob sie tatsächlich bewußt ein bestimmtes Ziel verfolgen«, nahm Liseth Moshak den Faden

auf. »Gertan sagte schon: Bei den Maahks sind religiöse Hintergründe im Spiel. Da spielen Emotionen eine

Rolle, nicht die Logik. So etwa wie in den Glaubenskriegen der terranischen Geschichte. Die Maahks mögen

uns nicht, weil wir anders sind. Weil wir keinen Ahnenkult betreiben wie sie.«

»Zu tätlichen Auseinandersetzungen ist es noch nicht gekommen?«

»Bis jetzt noch nicht.« Liseth Moshak setzte ein sarkastisches Lächeln auf. »Aber was nicht ist, kann noch werden.«

»Wir wurden kurz vor der Landung aufgefordert, uns auf dem schnellsten Weg nach Maahkrit zu begeben«,

sagte Reginald Bull. »Vielleicht sollten wir das ...«

Er wurde unterbrochen. Gongtöne erklangen.

»Es ist in diesem Hotel Sitte, daß Gäste unter keinen Umständen gestört werden dürfen«, erklärte die

wohltönende Stimme des Managers, die aus dem Nichts zu kommen schien. »Leider bin ich gezwungen, hier

eine Ausnahme zu machen. Der Grek-eins der Maahk-Siedlung Maahkrit will dringend die beiden

Neuankömmlinge sprechen. Werdet ihr das Gespräch annehmen?«

»Wir nehmen an«, sagte Bull.

Noch im selben Augenblick materialisierte eine große Bildfläche. Sie zeigte das Innere eines Raumes, der mit

seltsamen Möbelstücken ausgestattet und nach maahkscher Gewohnheit hauptsächlich in Grau gehalten war. In

einem mächtigen Stuhl mit hoher Rückenlehne, hinter einem langen Tisch, der von der Form her der Hälfte

eines längs entzweigeschnittenen Baumstamms glich, saß ein Maahk. Er besaß die charakteristische stämmige

Statur seiner Art. Auf dem Grat des, sichelförmigen Gebildes, das halslos aus den Schultern des Wasserstoffatmern wuchs und die Funktion eines Schädels versah, leuchteten vier Augen, die so in die

Schädelmasse eingepaßt waren, daß sie sowohl nach vorne als auch nach hinten zu blicken vermochten. An

Kleidung trug der Maahk ein enganliegendes, aus einem Stück bestehendes Gewand, das aus einem matt glänzenden, hellgrauen Material bestand.

»Ich bin Grek-eins«, kam es rauh aus dem Empfänger. »Ich sehe, wir haben zwei neue Besucher auf Chemtenz:

einen Haluter und einen Terraner. Ihr wurdet noch vor der Landung aufgefordert, euch unverzüglich in

Maahkrit zu melden. Warum habt ihr diese Anweisung nicht befolgt?«

Der Maahk hatte sich der Sprache seines Volkes, des Kraahmak, bedient. Reginald Bull wandte sich an Icho

Tolot und erkundigte sich auf Interkosmo:

»Was meinst du, Freund Tolotos? Sollen wir auf so viel Unverschämtheit eingehen oder einfach abschalten?«

»Ich bin für Abschalten, Bullos«, antwortete der Haluter. »Soll er erst gute Sitten lernen. Ich glaube nicht, daß

er ein Grek-eins ist. Maahks in verantwortlicher Position benehmen sich nicht, als hätten sie zuviel

Salpetersäure gesoffen.«

»Also gut, abschalten«, sagte Bull ...

»Ich warne euch!« trompetete der Maahk, plötzlich auf Interkosmo. »Ihr seid Fremde auf dieser Welt und als

solche ...«

»Es gibt einen Vertrag mit Jahresdatum dreitausendvierhundertundsechzig alter Zeitrechnung!« donnerte Bull,

die rumpelnde Stimme des Maahks mühelos übertönen. »Dieser Planet ist exterritoriales Gebiet. Ein Bürger

des Galaktikums hat hier ebenso viele Rechte wie ein Maahk.«

»Der Vertrag, von dem du sprichst, existiert nicht mehr«, sagte Grek-1. »Er wurde von uns für gegenstandslos

erklärt. Das Kraltmock-System mit dem Planeten Chemtenz ist Bestandteil des maahkschen Imperiums.«

»Du kannst für gegenstandslos erklären, was immer du willst«, spottete Bull. »Aber wenn du, wie in diesem

Fall, das Galaktikum zum Vertragspartner hast, dann vergewisserst du dich am besten, ob man dort deine

Nichtigkeitserklärung akzeptiert.«

»Eine entsprechende diplomatische Note wurde den Vertretungen des Galaktikums und der einzelnen

Milchstraßenvölker schon vor langer Zeit zugeleitet«, behauptete der Maahk. Es klang längst nicht mehr so

selbstsicher wie zu Anfang. Die Haltung des Terraners schien ihn zu beeindrucken. »Die Milchstraße weiß

schon seit einigen Jahrhunderten, daß mein Volk das Kraltmock-System zurückfordert.« Reginald Bull schüttelte tadelnd den Kopf.

»Grek-eins, du solltest dir die Geschichte des vergangenen Jahrtausends in die Erinnerung zurückrufen«, sagte

er in väterlich-wohlwollendem Tönfall. Er stellte seine Neigung zur Versöhnlichkeit zusätzlich noch dadurch unter Beweis, daß er jetzt Kraahmak sprach. »Ihr möget eure diplomatischen Noten den Vertretern der Milchstraßenmächte hier auf Chemtenz ausgehändigt haben. Aber die Botschafter und Gesandten des Galaktikums und der einzelnen Machtgruppen der Milchstraße hatten keine Möglichkeit, ihre Regierungen zu verständigen. Die Milchstraße war sechshundertfünfzig Jahre lang in ein System undurchdringlicher Schutzwälle gehüllt, erinnerst du dich noch? Eure Kündigung ist daher offiziellerseits nie zur Kenntnis genommen worden und kann somit keine Gültigkeit besitzen.« Ganz so war es nicht gewesen. Aber Bulls Zuversicht kannte in diesem Augenblick keine Grenzen. Der Maahk schien in jüngerer Geschichte, wenigstens soweit sie die Milchstraße betraf, nicht sonderlich bewandert. Bull hatte Grek-1 da, wo er ihn haben wollte: im Zustand des Zweifels und der Nachdenklichkeit. »Aber es ist doch«, begann der Maahk. »Niemand will dem ändern übel«, unterbrach ihn Bull. »Wir hatten ohnehin vor, dich aufzusuchen. Wir haben mit dir über den Grund unseres Hierseins zu sprechen. Aber wir kommen aus eigenem Antrieb, nicht auf Kommando. Bist du bereit, uns zu empfangen?« Grek-1 zögerte eine Sekunde. Seine vier grünen Augen blickten verwirrt. Schließlich sagte er: »Kommt. Ich bin bereit.« Im Schein der späten Nachmittagssonne bot das Gebirge, das sich vom Nordrand der Bucht in nordöstlicher Richtung bis weit ins Hinterland zog, einen majestätischen Anblick. Die Berghänge waren zum größten Teil dicht bewaldet. Aber hier und da wuchte eine schiere Felswand senkrecht in die Höhe und glänzte im rötlichen Widerschein des sinkenden Tagesgestirns. Der Hausberg der Hauptstadt, noch von Bulmer Agbosht auf den Namen Mount Invincible getauft, ragte 6200 Meter über das Meeressniveau empor. Trotz des warmen Klimas trug der Gipfel eine umfangreiche Schneekappe. In dem großen Gleiter, den Bull vor ein paar Stunden am Raumhafen gemietet hatte, saßen außer ihm selbst Liseth Moshak, Gertan von Allion und Hyan Goroset. Icho Tolot hatte sich am Besuch in Maahkrit nicht beteiligen wollen. Er hatte Bull einen Minikom, vier mal zwei mal zwei Zentimeter groß, in die Hand gedrückt und dazu gesagt: »Ich werde alles mithören. Wenn es notwendig wird, trete ich selbst in Erscheinung. Erschrick nicht, mein kleiner Freund, wenn ich plötzlich neben dir auftauche.« Reginald Bull hatte den SERUN angelegt. Seine drei Begleiter trugen leichte Schutzmonturen.

Im Innern der Energiekuppel von Maahkrit herrschten Bedingungen, wie die Maahks sie von ihren Heimat- und Siedlerwelten gewohnt waren: Temperaturen zwischen -30 und -60 Grad Celsius, Drücke bis zu 4 bar, ein Gasgemisch, das zu 82 % aus Wasserstoff, ansonsten aus Methan und Ammoniak bestand, sowie eine künstliche Schwerkraft von drei Gravo.

Über dem Talkessel, in dem die Maahks ihre Stadt errichtet hatten, lagen schon die Schatten der Nacht. Milchig schimmerte das energetische Gebilde, das die künstliche Maahk-Biosphäre daran hinderte, in die Umwelt des Planeten Chemtenz zu entweichen. Die Kuppel besaß einen kreisförmigen Grundriß mit einem Durchmesser von mehr als acht Kilometern. Im Zenit war die Energiedomäne 3000 Meter hoch. Die milchige Beschaffenheit der Kuppelwand und die stellenweise dichten Schwaden des Ammoniaknebels ließen nur wenige Einzelheiten der Stadt Maahkrit erkennen. Deutlich waren allein die drei Heliolampen zu sehen, die in der Nähe des Zenits schwebten und im Innern der Kuppel taggleiche Helligkeit verbreiteten.

Der Autopilot des Gleiters erhielt ein Funksteuersignal, kaum daß das Fahrzeug den südwestlichen Rand des Talkessels überquert hatte. Dem Signal folgend, hielt die Maschine auf ein quaderförmiges, schmuck- und fensterloses Gebäude zu, das sich unmittelbar an die Kuppelwand schmiegte. Im Innern befand sich eine Schleuse, die groß genug war, Fahrzeuge bis zum Volumen eines überschweren Lastentransporters abzufertigen. Der Einschleusvorgang verlief automatisch. Die Schleusenkammer füllte sich mit einem nebligen trüben Gasgemisch. Der Außendruck stieg auf 3,8 bar. Die Temperatur der Fahrzeughülle sank binnen weniger Sekunden von +25 auf -32 Grad Celsius. Eine Kontrolleuchte auf der Konsole zeigte an, daß der Antigrav sich selbsttätig aktiviert hatte. Außerhalb des Gleiters betrug die Schwerkraft drei Gravo. Innen blieb sie auf dem gewohnten Wert.

Das Fahrzeug hob vom Boden ab und schwebte in die unwirkliche Welt der Maahks hinaus. Der Ammoniaknebel rührte daher, daß die Temperatur im Innern der Kuppel gegenwärtig in unmittelbarer Nähe des NH₃-Siedepunkts lag. Kleine Temperaturschwankungen führten zu erstaunlichen Phänomenen. Wurde es nur um ein paar Grad wärmer, lichtete sich der Nebel und verschwand schließlich ganz. Sank die Temperatur, dann wurden die winzigen Ammoniaktröpfchen, aus denen der Nebel bestand, zu großen, fetten Tropfen, und aus dem ewig verhangenen Himmel platschte der Regen. Das maahksche Sehvermögen war den

diesigen
Verhältnissen angepaßt. Wo das menschliche Auge eine Sichtweite von durchschnittlich fünfzehn Metern maß,
da blickte der Maahk mit seinen vier Sehorganen, deren Empfindlichkeit bis weit in den infraroten Abschnitt
des Spektrums reichte, nahezu ungehindert in weite Fernen.
Das Gelände war uneben. Die Straßen glichen irdischen Feldwegen. Sie besaßen keinen Belag außer dem synthetischen Erdreich. Aus den Hängen wuchsen Felsen, auch sie künstlich hergestellt, weil alles natürlich auf Chemtenz gewachsene Gestein in der giftigen Atmosphäre, unter den lang anhaltenden Ammoniak-Regengüssen binnen weniger Stunden zu Matsch zerlaufen wäre.
Die Pflanzen waren Kriechgewächse, eintönig grau und graubraun wie ihre Umgebung. Die Orkane der Maahkwelten duldeten keine Vegetation, die himmelwärts strebte. Nur was verstand, sich in der Nähe des Bodens zu halten und alle paar Zentimeter eine Wurzel in den Untergrund zu treiben, hatte Überlebenschancen.
Es gab Euch Tiere, kleine, schildkrötenähnliche Kreaturen, die wieselhaft durch die triste Landschaft huschten und sich beim geringsten Anzeichen von Gefahr mit kräftigen Klauen ein Loch gruben, das ihnen als Versteck diente.
Fußgänger sah man nur selten. Hin und wieder schwebte ein klobig geformter Gleiter die Straße entlang. Die drei Heliolampen, die in drei Kilometern Höhe über all der Trostlosigkeit hingen, waren nur als verwaschene Lichtflecke zu sehen. Auch auf der maahkschen Uhr ging der Tag allmählich zur Neige. Bei Anbruch der Dunkelheit würde man zwei der drei Lampen abschalten, so wußte Liseth Moshak zu berichten, und die dritte auf halbe Leistung drehen. Der maahksche Tag hatte vierzig Stunden. Wenn während der Dunkelperiode draußen die Sonne Kraltmock schien, wurde die Kuppel entsprechend abgedunkelt, so daß den Bewohnern von Maahkrit der gewohnte Tag-Nacht-Rhythmus erhalten blieb.
Der breite Feldweg, dem der Gleiter bislang in geringer Höhe gefolgt war, wand sich über einen flachen Höhenrücken. Kriechpflanzen bedeckten das graue Erdreich. Sie wuchsen so dicht, daß sie sich an manchen Stellen zu wirren Haufen türmten. Jenseits des Kammes ging es steil in die Tiefe. Das menschliche Auge vermochte den Dunst jeweils nur ein gutes Dutzend Meter weit zu durchdringen. Überdies wurde die Sicht immer schlechter, da zwei der drei Kunstsonnen ihre Helligkeit zu verringern begonnen hatten. Aber der Taster erfaßte das Bild mit unübertrefflicher, scharfgestochener Klarheit. Der Höhenrücken, den der

Gleiter soeben

überquert hatte, war Teil einer kreisförmigen Wallanlage. Der Wall umschloß ein Gebiet von 500 Metern

Durchmesser. In der Mitte dieses Geländes erhob sich wie ein riesiger, rundgeschliffener, gegen den Boden

geduckter Fels das wohl größte Gebäude der Stadt Maahkrit. Es war fensterlos. Auf der Seite, von der der

Gleiter sich näherte, führte ein sanft abwärts geneigter Stollen tief in die Baumasse hinein.

»Das ist das Zentrum-eins«, sagte Liseth Moshak. »Das Hauptquartier der Verwaltung, wenn ihr so wollt.«

Das Fahrzeug folgte immer noch den Funksteuersignalen, die von einem innerhalb und außerhalb der Kuppel in

gleicher Weise wirksamen Sender ausgingen. Es hielt auf den Stollen zu. Als es die Stollenmündung passierte,

flammte helles, weißblaues Licht auf. Der Stollen, anfangs nur mäßig geneigt, beschrieb wenige Meter weiter

einen Knick und senkte sich von da an steil in die Tiefe. Der Gleiter gelangte in eine ausgedehnte unterirdische

Halle, in der zahlreiche maahksche Fahrzeuge geparkt waren. Der Boden der Halle war uneben. In der

niedrigen Decke waren in willkürlicher Verteilung grell leuchtende Lumineszenzplatten angebracht. Bulls

Gleiter landete unmittelbar vor der rückwärtigen Hallenwand. In der Nähe gähnte düster die Öffnung eines

Antigravschachts.

»Ich nehme an, dort geht es weiter«, sagte Bull und wies auf den Schachteinstieg. »Helme schließen!

Funktionskontrolle der Schutzzüge!«

Die Kontrolle war Routinesache und nahm nur wenige Sekunden in Anspruch. Sie verließen den Gleiter durch

die Schleuse. Die Gravo-Paks sprangen automatisch an und reduzierten die Schwerkraft auf den gewohnten

Wert von einem Gravo. Reginald Bull betrat als erster den Antigravschacht. Ein sanftes, aufwärts vektoriertes

Gravitationsfeld faßte nach ihm und trug ihn in gemächlichem Tempo nach oben. Liseth Moshak, Hyan

Goroset und Gertan von Allion folgten. Der Schacht mündete in einen breiten Korridor, dessen Wände mit

zahlreichen bildlichen und symbolhaften Darstellungen geschmückt waren. Zum erstenmal sah Reginald Bull in

der Welt der Maahks bunte Farben. Er war beeindruckt. Weit davon entfernt, ein Sachverständiger zu sein,

erschien es ihm doch, als seien hier Künstler mit beachtlichem Können am Werk gewesen.

Es blieb ihm keine Zeit, sich um die bunten Bilder zu kümmern. Zu beiden Seiten des breiten Ganges hatten

mehrere Maahks Aufstellung genommen. Sie waren in lederne Monturen gekleidet, die alle denselben Schnitt

besaßen, so daß man wohl recht daran tat, sie für Uniformen zu halten. Um den Leib trug jeder

der Uniformierten einen breiten, dunkelgrauen Gurt. Am Gurt waren jeweils zwei Holster befestigt, in denen großkalibrige Waffen steckten. Der einzige Unbewaffnete war ein Maahk auffällig kleinen Wuchses - er mochte rund einsneunzig groß sein -, dessen Montur eine Reihe von Abzeichen aufwies, an denen, wer sich in solchen Dingen auskannte, vermutlich ablesen konnte, daß der Kleinwüchsige der Anführer des Maahk-Trupps war. Tatsächlich trat er auf Bull zu und erklärte:

»Ich bin Grek-zehn. Ich habe die Aufgabe, euch in den Saal der Beratung zu führen.«

Bulls Begleiter hatten inzwischen ebenfalls den Schacht verlassen. Die Äußerung des Maahks war in sachlichem, neutralem Tonfall vorgetragen worden.

»Endlich mal einer, der nicht meint, mir befehlen zu müssen, was ich zu tun habe«, lobte Reginald Bull. »Nur zu, mein Freund. Führ uns. Wir sind gekommen, um zu beraten.«

Er sprach Kraahmak. Das Audiosystem des SERUNS übertrug die Laute seiner Stimme, so daß der Maahk sie ohne Mühe hören konnte. Er wandte sich um. Fünf Maahks schwenkten von ihren Positionen an den Wänden in den Gang und schritten vor Grek-zehn her. Hinter diesem folgten Reginald Bull, Liseth Moshak, Hyan Goroset und Gertan von Allion. Dahinter wiederum kamen die fünf übrigen Maahks. Die Anordnung sah so aus, als hätte die Truppe des Grek-10 den Auftrag, die Besucher unter allen Umständen am Entkommen zu hindern.

»Das sieht nicht besonders freundlich aus«, sagte Liseth Moshak über Helmfunk. »Sie haben uns in der Zange.«

Der Korridor endete vor einem hohen Portal mit zwei metallenen Flügeln. Die Maahks machten eine Vierteldrehung und postierten sich entlang den Wänden. Grek-10 hob die Hand. Das Portal öffnete sich und gab den Blick frei in einen weitläufigen, hell erleuchteten Raum, in dem sich mindestens achtzig Maahks aufhielten.

Die Wände des Raumes waren mit ähnlichen Darstellungen geschmückt, wie man sie bereits im Korridor gesehen hatte. In der Mitte der Halle stand auf einem Podest, zu dem drei flache Stufen emporführten, ein mächtiger Sessel mit hoher, steiler Rückenlehne. Im Sessel saß ein ungemein ungesetzter gebauter Maahk, in dem Reginald Bull ohne Mühe Grek-1 wiedererkennen konnte, mit dem er vor knapp zwei Stunden per Radiokom gesprochen hatte.

Noch etwas fiel Bull in diesem Augenblick auf. Seitwärts des Podests hatte man eine Sitzgruppe aufgestellt, deren Bestandteile eher den Maßen des menschlichen Körpers entsprachen. Die Sitzmöbel waren jedoch

keineswegs für Bull und seine Begleiter aufgestellt worden. In den Sesseln saßen vier Tefroder. Sie trugen Schutzmäntel, und einer von ihnen hatte seine Montur derart mit Orden, Ehrenzeichen und sonstigen Dekorationen behängt, daß man nicht umhinkonnte, ihn für einen hohen Vertreter des Virths von Tefrod zu halten.

Grek-10 setzte sich in Bewegung. Die drei Terraner und der Arkonide folgten ihm. Ein paar Schritte vor dem

Podest mit dem Thronsessel wichen die kleinwüchsige Maahk zur Seite, gab jedoch den Besuchern mit einer

Handbewegung zu verstehen, sie sollten näher zum Thron hinstreifen.

Hinter sich hörte Reginald Bull ein lautes, weithin hallendes Geräusch. Er blieb stehen und wandte sich um.

Das Portal hatte sich geschlossen. Eine Gruppe bewaffneter Maahks postierte sich vor die beiden schweren Metallflügel.

»Du hast recht, Liseth«, sagte Bull. »Es sieht gar nicht freundlich aus.«

3.

Er schritt in Richtung des Portals.

»Bleibt hier!« trug er seinen Begleitern auf.

Ringsum erhob sich Gemurmel. Die Maahks waren erbost über das protokollwidrige Verhalten des Terraners.

Bull näherte sich dem Portal bis auf fünf Meter. Die Maahks, die vor der hohen, metallenen Tür standen, hatten

plötzlich die Hände an den Kolben ihrer Waffen. Ohne sich in Richtung des Thrones zu wenden, sprach Bull:

»Soll das heißen, daß ihr mich für euren Gefangenen haltet?«

Er hatte die syntronische Verstärkung des Audiosystems so eingeregelt, daß seine Stimme wie Donner durch

die Halle rollte und die Wände zum Zittern brachte.

»Noch heißt es das nicht«, antwortete Grek-1. »Alles Weitere hängt von deinem Verhalten ab. Vorerst will ich

dafür sorgen, daß wir unser Gespräch ungestört und ohne lästige Unterbrechung führen können.«

Reginald Bull kehrte um. Er schritt an Gertan von Allion, an Hyan Goroset und an Liseth

Moshak vorbei und

hielt erst an, als die Spitzen seiner Stiefel die unterste Stufe des Podests fast berührten. Wiederum fingen die

Maahks an zu murren. Der Terraner benahm sich nicht so, wie die gute Sitte es erforderte. Er zeigte Grek-1

keinen Respekt. Im Gegenteil: Er drohte ihm!

»Ich warne dich«, hörte man ihn sagen. »Ich bin ein Bürger der Liga Freier Terraner und des Galaktikums.

Man nimmt mir nicht ungestraft die Freiheit. Ich befindet mich hier auf exterritorialem Gelände.

Du hast

keinerlei Befugnisse, die sich auf mich oder meine Begleiter beziehen.«

Der Maahk hatte sich von der ersten Überraschung erholt und brachte es fertig, einigermaßen würdevoll zu

erscheinen, wie er da auf seinem Thron saß.

»Über die Frage der Exterritorialität werden wir beide uns nicht einigen«, sagte er mit gekünstelter Jovialität.

»Dieses Problem überlassen wir den Diplomaten. Ich bin nur ein einfacher Verwaltungsbeamter, und von dir

weiß man, daß du auf eigene Faust im Universum umherreist. Nenne mir den Grund deines Hierseins, Reginald

Bull.«

»Du kennst meinen Namen«, antwortete Bull, »also bist du auch über die Geschehnisse informiert, die sich

während der vergangenen Jahre in der Milchstraße abgespielt haben. Die Galaxis namens Milchstraße gehört

ebenso wie die große Sterneninsel Andromeda und andere Sternenballungen der Lokalen Gruppe zur

Mächtigkeitsballung der Superintelligenz ES. Bis vor kurzer Zeit hat sich besonders mein Volk, das terranische,

der besonderen Gunst des Überwesens erfreut.

ES ist plötzlich verschwunden. Schlimmer noch: ES verschwand unter Umständen, die uns um die Sicherheit

und das Wohlergehen der Superintelligenz fürchten lassen.«

»Ich höre das alles«, sagte Grek-1. »Ich habe es all die Jahre hindurch gehört und mich immer wieder gefragt,

was das für ein Überwesen sein soll, das sich derart in Bedrängnis bringen läßt.«

»Spott steht dir schlecht, Grek-eins«, tadelte Reginald Bull. »Es gibt Kräfte und Geschehnisse auf den höheren

Sprossen der kosmischen Entwicklungsleiter, die wir uns mit unserem vierdimensionalen Verstand nicht

vorstellen können.«

»Das mag so sein«, antwortete Greek-1 ungerührt. »Aber ich verstehe nicht, wie deine Reise nach Andromeda

das Problem der verschwundenen Superintelligenz lösen soll.«

»Es gibt Hinweise, daß ES sich in der Vergangenheit in dieser Galaxis, aufgehalten hat«, erklärte Bull.

»Das ist unmöglich!« behauptete der Maahk. »Wir wüßten davon.«

»Warum solltet ihr? Die arkonidische Zivilisation unserer Milchstraße hat jahrtausendelang als interstellare

Macht über ein gewaltiges Sternenreich geherrscht, ohne von der Existenz des Überwesens zu ahnen. ES teilt

sich nicht jedem mit. Woher, meinst du, haben die Meister der Insel die Geräte erhalten, die ihnen die

Unsterblichkeit verliehen?«

Etwas Merkwürdiges geschah. Das Gesicht des Maahks verzog sich zu einer Grimasse des Entsetzens. Aus der

Menge kamen Protestrufe und Schreie des Abscheus. Grek-1 wandte den Blick zur Seite und fixierte ein

Ornament an der Wand, das aus zwei ineinander verschlungenen Zeichen des maahkschen Alphabets bestand.

Dann schloß er die Augen. Er stand reglos. Er betet! schoß es Reginald Bull durch den Kopf.

Schließlich begann der Maahk wieder zu sprechen. Seine Stimme klang dumpf und drohend.
»Erwähne diesen Namen nie wieder! Die mörderischen Tyrannen haben den Titel, den du ihnen gibst, nicht verdient.« Es kostete in offenbar Mühe, sein inneres Gleichgewicht wiederzugewinnen. Er bewegte sich unruhig in seinem Sessel. Der Blick der vier Augen wanderte unstet durch den großen Raum. Fast eine Minute verging, ehe er weiter sprach. »Gesetzt den Fall, du hättest recht. Nehmen wir an, ES hätte sich in der Vergangenheit tatsächlich in unserer Galaxis aufgehalten. Wie wolltest du seine Spur finden?« »Es gäbe hier eine Geschichte zu erzählen«, antwortete Reginald Bull, »aber sie wäre zu lang. Frag deinen tefrodischen Freund dort drüber. Vielleicht kann er dir über die Abenteuer des Kapitäns Kalago berichten.« Während der letzten Worte faßte Bull die Gruppe der Tefroder scharf ins Auge. Der mit den vielen Orden zuckte zusammen, als der Name Kalago fiel. Er kannte den Namen, wahrscheinlich auch die Geschichte der tefrodischen Expedition, die sich vor 10800 Jahren auf den Weg zur Milchstraße gemacht hatte. »Anim Tadron«, sagte Grek-1. »Was weißt du über Kapitän Kalago?« Der Tefroder war ein geschulter Diplomat. Er hatte seine Fassung längst wiedergewonnen. »Ich habe den Namen nie gehört«, erklärte er. »Reginald Bull, ich muß dich enttäuschen«, rumpelte Grek-1. »Anim Tadron, der Erste Botschaftsrat des Virths von Tefrod, hat von einem Kapitän Kalago noch nie gehört. Du wirst mir die Geschichte schon selbst erzählen müssen.« »Ich schicke sie dir auf einem Datenträger«, sagte Bull. »Ganz abgesehen davon, daß der Erste Botschaftsrat lügt. Du hast selbst gesehen, wie er zusammenzuckte, als ich den Namen nannte. Zu deiner Information so viel: Vor etwas mehr als zehntausend Jahren unserer Definition flog eine tefrodische Expedition unter Kapitän Kalago von hier aus in die Milchstraße. Kalago suchte die Welt des Ewigen Lebens. Die Welt des Ewigen Lebens ist identisch mit dem Aufenthaltsort der Superintelligenz ES. Kalago hatte seine Informationen hier in Andromeda erhalten. Wir wollen wissen, von wem. Dazu müssen wir als erstes den Weg zurückverfolgen, den Kalago damals genommen hat.« »Wie willst du das tun?« erkundigte sich der Maahk. »Ursprünglich hatte ich vor, die Tefroder um die entsprechenden Hinweise zu bitten. An der Reaktion des Ersten Botschaftsrats lese ich ab, daß dieser Versuch wahrscheinlich erfolglos wäre. Kalago kann nur über einen der lemurischen Sonnentransmitter in die Milchstraße gelangt sein. Wenn wir ermitteln, welche Transmitterstrecke er benutzt hat, finden wir womöglich Daten, die uns sagen, woher er kam.

Wenn wir den

Ausgangsort seiner Expedition kennen, können wir uns dort umsehen und - wenn wir Glück haben - in

Erfahrung bringen, woher er das Wissen um die Welt des Ewigen Lebens bezog.«

»Ich glaube nicht, daß euch das gelingen wird.« Grek-1 sagte es im Ton der festen Überzeugung.

»Wo hattest

du vor, mit deiner Suche zu beginnen?«

»Ich kam nach Chemtenz, um mich zu vergewissern, daß keine Einwände gegen unseren Besuch im

Dreisonnensystem Alpha-Zentra bestehen.«

Reginald Bull war jetzt am kritischen Punkt dieses Gesprächs angelangt. Da konnte es nicht schaden, ein wenig diplomatischer zu verfahren als bisher. Es mußte Grek-1 schmeicheln, wenn er in einer Sache, die weit über die

Grenzen seiner Zuständigkeit hinausging, um Erlaubnis gefragt wurde.

Bull erlebte eine herbe Enttäuschung.

»Das Ersuchen ist abgelehnt!« donnerte der Maahk. »In der Gegend des Dreisonnentransmitters hat kein

Fremder etwas zu schaffen. Du könntest dort ohnehin nichts finden. Der Transmitter wurde vor vielen

Jahrhunderten außer Betrieb gesetzt. Die maahksche Flotte hat den Justier- und Kontrollplaneten in eine Sonne verwandelt.«

Das wissen wir seit dreizehnhundert Jahren, dachte Bull. Warum erwähnst du den Archivplaneten nicht? Dort

wollen wir suchen! Warum verlierst du kein Wort über Khaaron?

»Ich kann nicht verstehen, warum du meine Bitte ablehnst«, sagte er laut. »Daß die Kontrollwelt zerstört ist,

spielt für uns keine Rolle. Wir können an anderem Ort nach Spuren suchen.«

Wenn das kein Wink mit dem Zaunpfahl ist!

»Nein!« polterte Grek-1. »Die Genehmigung ist verweigert. Ihr werdet das Dreisonnensystem, das ihr Alpha-

Zentra nennt, nicht anfliegen.«

»Gut. Du bist es, der hier die Entscheidungen zu treffen hat«, sagte Bull. Er spricht immer noch nicht von

Khaaron. Meint er, wir wüßten nichts davon? Er fürchtet sich davor, daß wir auf der Archivwelt finden

könnten, wonach wir suchen. »Aber sag mir eines: Warum sind die Beziehungen zwischen den Maahks und den

Völkern der Milchstraße auf einmal so kalt und unfreundlich? Ich weiß mit Sicherheit, daß wir für die

Entfremdung nicht verantwortlich sind. Warum versucht ihr plötzlich, uns herumzukommandieren? Was ist aus

der friedlichen Zusammenarbeit geworden, die Chemtenz zu einer Paradieswelt gemacht hat?« Auf diese Frage war Grek-1 offenbar nicht vorbereitet. Der Blick, den er in Richtung der vier Tefroder warf,

wirkte wie eine Bitte um Hilfe. Aber Anim Tadron und seine Begleiter reagierten nicht. Aus dieser Klemme

sollte sich der Maahk selbst befreien.

»Wir leben in Zeiten des Umbruchs«, antwortete Grek-1 schwerfällig, als müßte er sich jedes einzelne Wort

genau überlegen. »Jeder bemüht sich, das Seine zu wahren und zu schützen. Es wird von neuen Weltordnungen

gesprochen. Wir brauchen keine neue Ordnung. Wir sind mit der alten zufrieden. Die Mitgliedsvölker des

Galaktikums zählen unter denen, die den Umsturz betreiben, zu den eifrigsten. Wir müssen uns gegen sie

schützen. Deswegen haben wir die Zusammenarbeit aufgekündigt. Deswegen bestehen wir darauf, daß unsere

Kündigung des Kontrakts, den ihr den Vertrag von dreitausendvierhundertundsechzig nennt, vom Galaktikum

zur Kenntnis genommen und beachtet wird.«

Reginald Bull musterte den maahkschen Koloß lange und eingehend. Grek-1 schien es unter dem Blick des

Terraners unbehaglich zu werden. Er sank ein wenig in sich zusammen. Die mächtigen Pranken umklammerten

die breiten Armlehnhen.

»Wie schlimm muß es um das einstmals so große Volk der Maahks bestellt sein«, sprach Bull ohne sonderliche

Betonung, aber doch mit einer Stimme, die bis in den hintersten Winkel der Halle drang, »daß der Grek-eins

der Niederlassung auf Chemtenz zur Lüge greifen muß, um seinen Standpunkt zu begründen.« Plötzlich

schwoll die Stimme an und wurde wieder so laut wie vor ein paar Minuten, als Bull vom Portal her gesprochen

hatte. Die Wände bebten. Der Boden zitterte. Die Maahks, die in der Nähe des Thrones gestanden hatten,

wichen entsetzt zurück. Grek-1 richtete sich steil in seinem Sessel auf und riß die Hände in die Höhe, als gäbe

es eine Möglichkeit, sich gegen das infernalische Donnern und Dröhnen der Stimme des Terraners zu schützen.

»Die Völker der Milchstraße sind selbst in Bedrängnis geraten. Sie streben nicht nach neuer Ordnung, sie

wollen die ursprüngliche wiederherstellen. Das weißt du, Grek-eins! Du kennst die Lage in der Milchstraße. Du

wirst deine eigenen Gründe haben, warum du uns auf einmal feindselig gegenübertrittst. Du bist zu feige, diese

Gründe zu nennen. Statt dessen erfindest du die groteskste Lüge aller Zeiten: Die Zivilisationen des

Galaktikums wären Unruhestifter, vor denen man sich schützen müßte!«

Eine Sekunde lang herrschte die Stille ungläubigen Entsetzens. War der Terraner noch bei Sinnen? Hatte er den

Verstand verloren, daß er Grek-1 vor mehr als achtzig Zuhörern auf derart unflätige Weise beleidigte?

Plötzlich brandete Geschrei auf. Verwünschungen wurden gebrüllt. Die Menge begann zu quirlen. Die, die an

den Wänden entlang gestanden hatten, drückten nach vorne und schoben die näher am Thron Stehenden auf den

Terraner zu. Chaos drohte auszubrechen.

»Genug!« donnerte Grek-1. »In meiner Person ist die Majestät des maahkschen Volkes beleidigt worden. Dafür

gibt es keine Entschuldigung. Wachen: Faßt den Verleumder dort, auch seine Genossen, und setzt sie fest!«

Vom Portal her setzten sich die Bewaffneten in Bewegung. Die Menge wich zur Seite und bildete eine Gasse,

um sie passieren zu lassen. Reginald Bull löste mit den sensibilisierten Fingern des Handschuhs den Verschluß

einer der Taschen des SERUNS. Er bekam den Minikom zu fassen, den der Haluter ihm mitgegeben hatte, und

zog ihn hervor, »Freund Tolotos, du hast alles gehört«, sagte er. »Jetzt komm und hilf Uns!«

Die mächtige Gestalt materialisierte aus dem Nichts. Ein entsetzter Aufschrei ging durch die Menge. Der

Vormarsch der Bewaffneten geriet ins Stocken. Grek-1 war aufgesprungen. Aus starr blickenden Augen, in

denen die Angst funkelte, musterte er den Haluter, der sich wenige Schritte vor dem Thron aufgebaut hatte.

In seiner roten Kampfkombination bot Icho Tolot einen furchterregenden Anblick. Er überragte selbst den

größten Maahk um eine gute Handspanne. Die roten Augen sprühten Feuer. Das breite Gesicht war eine Maske

höhischen Zorns. Der Rachegott war erschienen, um die Maahks für die Sünde der Unwahrhaftigkeit zu

strafen. Schreiend vor Angst, wich die Menge zurück. Von Panik geschüttelt, schob sie sich an den Wänden

entlang auf das Portal zu. Aber die schwere metallene Tür blieb geschlossen. Es gab keinen Ausweg.

Grek-1 war aus anderer Substanz geformt als seine furchtsamen Artgenossen. Nach anfänglichem Schreck faßte

er sich rasch. Er sah, was hier gespielt wurde. Es entging ihm nicht, daß der Haluter mit den Sohlen seiner

Stiefel den Boden nicht berührte, sondern einen Zentimeter darüber zu schweben schien.

»Halt!« schrie Grek-1 den Fliehenden zu. »Habt ihr keine Augen im Kopf, ihre Feiglinge? Seht doch: Er ist

weiter nichts als eine Projektion!«

Er riß sich ein Ornament vom rechten Brustteil seiner Kombination, ein Abzeichen, das seinen Rang

verdeutlichte, und schleuderte es nach dem Haluter. Das Abzeichen durchdrang die hoch aufgerichtete Gestalt,

als wäre sie nicht vorhanden, und fiel klappernd zu Boden.

»Da habt ihr den Popanz!« brüllte Grek-1. »Er will uns Furcht einjagen. Aber wir ...«

Da hob Icho Tolot den rechten Arm. So gebieterisch war die Geste, daß selbst Grek-1 sich mitten im Satz

unterbrach.

»Ich werde ein Narr sein und in eigener Person hier erscheinen«, grollte die Stimme des Haluters.

»Wo bliebe
da mein Handlungsspielraum? Grek-eins, du hast die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten:
Entweder läßt du
meine Freunde frei, oder unsere Raumschiffe nehmen die Energiekuppel von Maahkrif unter
Feuer.«

Der Maahk zuckte zusammen. Er konnte sich ausmalen, was geschehen würde, wenn Geschütze
schweren
Kalibers das Feuer auf die Kuppel eröffneten. Die energetische Hülle war nicht als
Defensivwaffe gedacht. Sie
diente lediglich dazu, die maahksche Biosphäre zu schützen. Sie würde beim ersten Treffer
bersten. Unter der
Kuppel lebten die Maahks ohne Schutzanzüge. Sie würden binnen weniger Sekunden sterben,
wenn das unter
hohem Druck stehende Wasserstoff-Methan-Ammoniak-Gemisch explosionsartig in die Umwelt
entwickeln und
durch die Sauerstoff-Stickstoff-Atmosphäre des Planeten Chemtenz ersetzt wurde!
Aber so leicht gab Grek-1 nicht auf.

»Du machst mir keine Angst!« schrie er den Haluter an. »Deine Raumschiffe sind im hohen
Orbit, weit weg
von hier. Bis sie Schußposition erreichen ...«

»Beide Fahrzeuge passieren in diesem Augenblick New Dillingen«, fiel Icho Tolot dem Maahk
ins Wort.

»Lüge! Nichts als Lüge!« kreischte der Maahk. »Wachen: Faßt die Terraner und den
Arkoniden!«

»Feuer!« sagte der Haluter.
Er sprach das Wort mit unterdrückter Stimme. Aber jeder in der Halle hörte es. Ein dröhnendes
Rumpeln lag
plötzlich in der diesigen Luft. Wer zur Decke blickte, der sah die Lumineszenzplatten zittern. In
der Ferne
gellten Alarmsirenen.
»Wartet!« befahl Icho Tolot.
Die Stille war bereit. Aus ihr sprach die Todesangst der Maahks. Kein Laut war mehr zu hören,
als die
Alarmsirenen verstummten. Die Wasserstoffatmer hatten die Augen nach oben gedreht. Voller
Furcht
musterten sie die Decke der Halle und suchten nach Rissen, die sich gebildet haben mochten,
weil die
Energiekuppel geborsten war. Mit geschärftem Gehörsinn lauschten sie nach dem Zischen
ausströmenden
Gases.
Grek-1 tastete sich, als wäre er auf einmal blind geworden, an der Armlehne seines Thronsitzes
entlang und ließ
sich schwer in die Polster fallen. Der Blick der grünen Augen war unnatürlich starr.
»Nun?« fragte Icho Tolot.
Der Maahk gab ein ächzendes Geräusch von sich.
»Die Barbarei siegt über die zivilisierte Gesittung«, antwortete er schwerfällig. »Aber glaube
nicht, daß du
lange triumphieren wirst ...«

»Spar dir deine Worte!« fuhr der Haluter ihm grob in die Parade. »Du stellst eine größere Gefahr für das

maahksche Volk dar als eine Flotte schwerbewaffneter feindlicher Raumschiffe. Wenn der oberste aller Greks

von den Vorgängen auf Chemtenz erfährt, wird er dich schleunigst ablösen lassen. Was ist mit meinen

Freunden?«

»Sie ... sind frei!«

»Gut«, lobte Icho Tolot. »Ich ziehe mich jetzt zurück. Ich erwarte, meine Freunde binnen einer halben Stunde

bei mir zu sehen. Überleg's dir nicht, anders, Grek-eins, oder ich mache meine Drohung doch noch wahr.«

Die Projektion erlosch. Grek-1 rührte sich nicht. Die Menge verhielt noch immer reglos. Kein Wort wurde

gesprochen. Reginald Bulls Stimme war bis in den hintersten Winkel zu vernehmen, als er zu seinen Begleitern

sprach:

»Ihr habt gehört, was der Maahk gesagt hat. Wir machen uns am besten auf den Weg, bevor ihm eine neue Idee kommt.«

Die Wachen wichen zur Seite. Aus der Menge, die sich zu beiden Seiten des Portals zusammengedrängt hatte,

löste sich der kleinwüchsige Grek-10, von dem die Besucher zuvor in die Halle eskortiert worden waren. Er

sprach einen kurzen Befehl. Zwischen den beiden schweren Metallflügeln des Tores entstand ein Spalt, der sich

rasch verbreiterte. Reginald Bull, Liseth Moshak, Hyan Goroset und Gertran von Allion traten hinaus in den

hellerleuchteten Korridor. Grek-10 folgte ihnen. Den Uniformierten, die immer noch entlang den Wänden zu

beiden Seiten des Ganges aufgereiht standen, bedeutete er, daß sie nicht gebraucht würden. Er schritt hinter den

Besuchern her bis zur Schachtmündung. Reginald Bull ließ Liseth Moshak den Vortritt. Dann folgte der

Arkonide, und hinter diesem kam Hyan Goroset. Bull wartete, bis der Chef des Hanse-Kontors ein paar Meter

in die Tiefe gesunken war. Dann schickte er sich an, ebenfalls in den Schacht zu steigen.

Grek-10 hielt ihn mit einer Handbewegung zurück.

»Wenn du dir Klarheit verschaffen willst«, sagte er, »geh in der kommenden Nacht, drei Stunden nach

Sonnenuntergang, in der Altstadt von New Dillingen zum Haus der Ersten Geborgenheit.«

Mit diesen Worten wandte er sich ab und schritt davon. Verblüfft sah Reginald Bull ihm nach.

Der Haluter wollte kein Lob hören.

»Ich habe getan, was zu tun war«, erklärte er. »Der Bordcomputer der HALUTA hat ausgerechnet, wieviel

Energie dem Feldschirm von Maahkrit zugemutet werden kann, einem zusätzlichen Sicherheitsfaktor

eingearbeitet und die Daten an die CIMARRON weitergeleitet. Die CIMARRON feuerte den

ersten Schuß ab -

den einzigen, der erforderlich war. Hätte Grek-eins nicht so überaus vernünftig reagiert, hätten wir im

Salventakt weiter geschossen: einmal die HALUTA, einmal die CIMARRON. Immer darauf bedacht, versteht

sich, daß die Energiehülle über der Maahk-Siedlung nicht wirklich zusammenbrechen durfte.«

»Mal sehen, wieviel Luft uns das verschafft«, sagte Hyan Goroset. »Ich nehme an, daß Grek-eins sich

unverzüglich an seine vorgesetzte Dienststelle wenden und um Hilfe gegen die respektlosen Fremden bitten

wird. Morgen, spätestens übermorgen rechne ich mit der Ankunft eines maahkschen Kampfverbands.«

»Er hat recht«, pflichtete Gertan von Allion dem Hansekontorchef bei. Er hatte bisher wenig gesprochen. Er

war neuarkonidischer Herkunft, und die apathische Lethargie seiner fernen Vorfahren hätte ihm eigentlich

fremd sein sollen. Er war indes ein ausgesprochen farbloses Geschöpf, und das Entwickeln von Eigeninitiative

schien nicht zu seinen Charakterstärken zu gehören. »Es könnte sein«, fuhr er mit schleppender Stimme fort,

»daß ihr uns mit eurer Vorgehensweise in eine böse Lage gebracht habt.«

»Händler in Kleinmut seid ihr beide«, dröhnte der Haluter. »Grek-eins wird sich hüten, seine Vorgesetzten um

Hilfe zu bitten. Er hat seine Kompetenzen weit überschritten. Was er hier auf Chemtenz praktiziert, ist nicht die

offizielle Politik des maahkschen Reiches. Die Maahks und die Tefroder auf Chemtenz haben weit über die

Stränge geschlagen. Aus welchem Grund, das werden wir hoffentlich noch erfahren.«

Reginald Bull hing seinen eigenen Gedanken nach. Es gab eine Menge Ungereimtes. Von dem geheimnisvollen

Hinweis des Grek-10 hatte er noch nicht gesprochen.

»Wie lange gibt es die Siedlung Maahkrit mit der Energiekuppel schon?« fragte er.

»So weit ich mich zurückerinnern kann«, antwortete Liseth Moshak, »und das ist eine ganze Weile.«

»Seit Beginn des siebten Jahrhunderts«, präzisierte Hyan Goroset.

»Wann warst du das erste Mal in der Maahk-Stadt, Liseth?« erkundigte sich Bull.

»Warum fragst du mich?« wollte sie wissen. »Weil ich die Älteste bin?« Als sie sah, daß Bull verlegen wurde,

winkte sie ab. »Macht nichts. Du hast ja recht. Also ich war ... ich war ... ja, das muß elfhundertzehn rum

gewesen sein. Damals war ich das erste Mal in Maahkrit.«

»Hatten die Maahks damals auch schon so viel für Kunst übrig, daß sie sich die Wände anmalten und mit

Reliefs versahen?«

»Nein.« Liseth schüttelte energisch den Kopf. »Das kam erst viel später.«

»Wann?«

»Noch nicht lange her. Vor drei Jahren, meine ich, fing es an.«

Reginald Bulls Blick suchte den Haluter.

»Nachdem ES uns die Zellaktivatoren abgenommen hatte«, sagte er. »Als wir mit der Suche nach Wanderer begannen.«

»Ich höre dich, Bullos«, antwortete Icho Tolot freundlich. »Aber ich weiß nicht, worauf du hinauswillst.«

Bull wandte sich von neuem an Liseth Mohak.

»Als ich die Meister der Insel erwähnte, reagierten die Maahks, als hätte ich ihre Mütter Huren geschimpft«,

sagte er. »Erinnerst du dich, daß Grek-eins den Blick wandte und ein paar Sekunden lang zu einem Symbol an

der Wand hinüberschaute?«

»Ich sah es«, bestätigte Liseth.

»Kennst du das Symbol? Es besteht aus zwei ineinander verschlungenen Buchstaben des maahkschen

Alphabets ...«

»Shadoon und Keril.« Liseth ließ ihn gar nicht erst ausreden. »Eine neue Marotte der Maahks.

Bezieht sich auf

den Ahnenkult, der ebenfalls etwa drei Jahre alt ist.«

»Die Maahks haben ihre Ahnen schon immer in besonderer Weise verehrt«, widersprach Bull.

»Ja, aber nicht so wie jetzt. Jetzt bauen sie ihnen Tempel und bringen Opfer. Es hat alles mit der Abwendung

von Unheil zu tun. Die Ahnen sollen die bisherige Weltordnung erhalten.«

»Die beiden Buchstaben - wofür stehen sie?«

»Shuram Kalid'nar.«

»Die heiligen Ahnen!«

»Du sagst es.«

Lange Zeit sprach Bull kein Wort. Er versuchte zu begreifen, was er gehört hatte. Er wollte den Zusammenhang

zwischen dem so plötzlich erwachten Kunstverständnis der Maahks, zwischen dem zelotischen Ahnenkult und

dem feindseligen Verhalten der Wasserstoffatmer verstehen. Aber da fehlten noch ein paar Informationen. Mit

dem, was er hatte, brachte er kein anschauliches Bild zustande.

Schließlich erzählte er von der Mitteilung, die Grek-10 ihm zugeräumt hatte. Liseth Moshak schüttelte den

Kopf.

»Haus der Ersten Geborgenheit«, murmelte sie. »Nie davon gehört. Wo soll es sein?«

»In der Altstadt.«

»Das sagtest du schon. Wo genau?«

»Darüber sprach er nicht. Ich dachte, ihr könnetet mir vielleicht helfen.«

»Erste Geborgenheit, Erste Geborgenheit«, sagte Hyan Goroset mit unterdrückter Stimme und blickte dabei

unverwandt vor sich hin. »Was kann das bedeuten? Aah ...! Was heißt ›Geborgenheit‹ auf tefrodisch?«

»Amnasuntha«, antwortete Gertan von Allion.

»Na also!« rief Liseth und klatschte begeistert in die Hände. »Eine Straße dieses Namens gibt es im ältesten

Teil der Stadt. Die Häuser tragen nach alter Sitte große Ziffern auf den straßenseitigen Wänden.

Das Haus der

Ersten Geborgenheit ist weiter nichts als das erste Haus in der Gasse, die Amnasuntha heißt.«

»Großartig«, lobte Bull. »Ich wußte, daß ich mich auf euch verlassen konnte.«

»Du willst dorthin gehen?« erkundigte sich Icho Tolot.

»Am kommenden Abend, drei Stunden nach Sonnenuntergang.«

»Sieh dich vor.«

»Keine Sorge. Es wird keine Vorsichtsmaßnahme außer acht gelassen«, versprach Bull.

»Was hast du sonst noch vor?«

»Ein paar Stunden schlafen und dann dem Ersten Botschaftsrat Anim Tadron einen Besuch abstatten.«

»Was willst du von ihm?« fragte Hyan Goro set verwundert.

»Ihn fragen, womit er sich die vielen Orden verdient hat«, lachte Bull.

»Nach allem, was gestern vorgefallen ist, wundert es mich, daß du den Mut aufbringst, bei mir vorzusprechen«,

eröffnete Anim Tadron die Unterhaltung.

»Dazu gehört Mut?« staunte Reginald Bull. »Mut oder vielmehr Unverfrorenheit braucht der, der es nach der

gestrigen Blamage noch auf Chemtenz aushält, sei er nun maahkscher oder tefrodischer Botschafter. Was wird

der Virth von Tefrod sagen, wenn er erfährt, wie es dir und deinem maahkschen Kumpan gestern in Maahkrit

ergangen ist?«

»Du hast mich einen Lügner genannt!« brauste der Erste Botschaftsrat auf.

»Gewiß doch«, gab Bull zu. »Weil du behauptest, du hättest den Namen Kalago nie gehört.«

»Das habe ich ...«

»Pssst!« warnte Bull. »Nicht zu hastig, du versprichst dich sonst. Ich bin nicht hier, um dir noch mehr

Wahrheiten zu sagen. Auch interessiert mich nicht, warum du es für ratsam hältst, dein Wissen um Kalagos

Expedition zu verheimlichen.«

»Sondern ...?«

Der Gebäudekomplex der Botschaft des tefrodischen Reiches lag an der Küstenstraße, unmittelbar am Rand der

Bucht. Die Gebäude waren wahllos über ein Areal von einem halben Quadratkilometer verstreut. Im

Mittelpunkt des Geländes erhob sich ein fünfstöckiges Bauwerk, in dem der Erste Botschaftsrat seine

Amtsräume hatte. Reginald Bull war in der fünften Etage von Anim Tadron persönlich empfangen und in ein luxuriös ausgestattetes, großes Zimmer geführt worden, von dem aus ein Fenster, das die gesamte Seitenwand

einnahm, einen atemberaubenden Ausblick auf die Bucht bot. Trotz der unfreundlichen Worte, die der

Botschaftsrat gebrauchte, wußte Bull, daß er seinen Besuch erwartet hatte. Eher hätte Anim Tadrorr auf ein

Jahresgehalt verzichtet, als daß er den Terraner abgewiesen hätte. Der Erste Botschaftsrat hatte sich gestern

nicht eben mit Ruhm bekleckert. Als Diplomat folgte er der alten Regel, die im Fall eines

Gesichtsverlusts

anzuwenden war: Der Blamierte tut gut daran, sich mit dem Urheber der Blamage gut zu stellen.
Nach dem
ersten Schlagabtausch nahm das Gespräch, das übrigens auf Interkosmo geführt wurde, daher
freundlichere
Töne an.

»Du hast gehört, wie Grek-eins auf mein Ansuchen reagierte«, antwortete Reginald Bull. »Er hat
den Alpha-
Zentra-Transmitter zum Sperrgebiet erklärt. Ich könnte mich über ihn beschweren und bekäme
zum Schluß
wahrscheinlich die Erlaubnis, Alpha-Zentra anzufliegen. Aber das dauert mir zu lange. Ich suche
Kalagos Spur.
Wenn ich bei den drei Sonnen von Alpha-Zentra nicht mit der Suche beginnen kann, dann muß
ich mich
anderswohin wenden. Was wird das tefrodische Reich dazu sagen, wenn ich mich in Richtung
Gercksvira
wende?«

Diese Frage hatte Anim Tadron offenbar nicht erwartet. Er holte tief Luft, blies die Backen auf
und gab den

Atem stoßweise von sich, als sei ihm plötzlich zu heiß geworden.

»Ich kann deine Frage so ohne weiteres nicht beantworten«, sagte er. »Ich müßte mich
erkundigen. Aber ich
glaube nicht, daß du mit deinem Ansinnen auf allzuviel Sympathie stoßen würdest.«

»Hör zu, mein Freund: Auf Sympathie bin ich nicht angewiesen«, meinte Reginald Bull nicht
ohne eine
gehörige Dosis Sarkasmus. »Mir langt es zu wissen, daß Tefrod uns nicht mit einer großen Flotte
auf den Hals

rücken wird, sobald wir in der Nähe von Gercksvira auftauchen.«

»Das steht nicht zu befürchten«, antwortete Anim Tadron steif. »Andererseits brauchst du bei
deinem

Unternehmen mit tefrodischer Unterstützung nicht zu rechnen.«

»Einverstanden. Du hast unserer Unterhaltung aufgezeichnet?«

»Ja. Das ist Routine.«

»Bei mir auch. Wir haben also beide die Möglichkeit nachzuweisen, worüber hier gesprochen
wurde.«

Reginald Bull stand auf.

»Ich will dich nicht länger aufhalten«, sagte er. »Ich danke, daß du mich empfangen hast.«

Anim Tadron begleitete den Gast zum Ausgang. Unter der Tür blieb Bull noch einmal stehen.

»Haben die Tefroder plötzlich auch ihre heiligen Ahnen entdeckt?« wollte er wissen.

Anim Tadron musterte ihn mit merkwürdigem Gesichtsausdruck. Bull konnte nicht erkennen, ob
er erstaunt
oder erschreckt war.

»Ich weiß nicht, wovon du sprichst«, sagte der Erste Botschaftsrat.

»Ich dachte's mir«, nickte Bull. »Alsdann, auf gutes Gelingen!«

Anim Tadron stand noch einen Augenblick unter der offenen Tür. Dann kehrte er zu seinem
Arbeitstisch

zurück. Die Tür schloß sich selbsttätig. Der Erste Botschaftsrat aktivierte eines der kleinen
Kommunikationsgeräte, mit denen sein Arbeitsbereich ausgestattet war. Ohne auf eine Reaktion

von der anderen Seite zu warten, sagte er auf tefrodisch:

»Ich weiß nicht, wie es der verdammt Terraner geschafft hat. Aber er ist auf der richtigen Spur!«

4.

»Du legst eine falsche Fährte, nicht wahr?« sagte der Haluter. »Du willst nicht nach Gercksvira.«

»Auf keinen Fall«, antwortete Reginald Bull. »Atlan war vor dreizehnundhundert Jahren im Fünfsonnensystem und hat sich dort umgesehen. Auf der Welt Tockton erhielt er die Informationen, die sich auf die Sonnentransmitter der Lemurer beziehen. Ich bin überzeugt, wenn Kalago von Gercksvira aus gestartet wäre, hätte Atlan damals schon einen Hinweis auf seine Expedition gefunden.«

»Das bedeutet nicht, daß Gercksvira unter keinen Umständen der Startpunkt für die Kalago-Expedition gewesen sein kann«, warnte Icho Tolot.

»Gewiß nicht«, pflichtete Reginald Bull ihm bei. »Aber das Sonnenfünfeck ist ein Kandidat geringerer Wahrscheinlichkeit. Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß wir im Bereich Alpha-Zentra zu suchen anfangen sollten, ob das Grek-eins behagt oder nicht.«

»Du«, sagte der Haluter mit eigenartiger Betonung.

»Ich? Wie bitte?«

»Du sollst anfangen zu suchen. Ich werde nicht dabei sein.«

»Du hast anderes vor?«

»Ja. Der ausgebrannte Zellaktivator, angefertigt aus einer Substanz, deren Strangeness negativ ist, läßt mir keine Ruhe. Es gibt seit Monos' Zeiten einen halutischen Stützpunkt in Andromeda: den Planeten Halpat im Halpora-System. Der Syntron-Verbund, mit dem dort gearbeitet wird, besitzt eine Menge Informationen, die auf Halut nicht mehr greifbar sind. Ich weiß nicht, wie groß meine Erfolgsschancen sind. Aber ich kann die Möglichkeit einfach nicht außer acht lassen, daß der Syntron auf Halpat mir helfen kann, das Geheimnis des ausgeglühten Aktivators zu lüften.«

Reginald Bull nickte.

»Du wirst mir fehlen, Tolotos«, sagte er. »Die Arbeit schafft die CIMARRON schon allein; dazu brauchen wir dich nicht. Aber du bist ein angenehmer Weggefährte. Ich werde dich vermissen.«

»Danke, Bullos.«

»Wann brichst du auf?«

»Oh, das hat noch ein wenig Zeit. Ich nehme an, du fliegst zunächst in Richtung Gercksvira und machst irgendwo unterwegs einen Schwenk nach Andro-Alpha hin.«

»So hatte ich es vor.«

»Kurz vor dem Schwenk verabschieden wir uns voneinander.«

»Recht so«, sagte Bull.

Er stand auf und warf einen Blick auf das Chronometer.

»Kein Wunder, daß mir der Magen knurrt«, murmelte er. »Es ist Zeit zum Mittagessen.« Es war merkwürdig, wie die Zeit die Erinnerungen verformte. Er war hiergewesen, als New Dillingen gebaut wurde, damals, vor 1300 Jahren. Er hatte an den Straßen nichts auszusetzen gefunden. Sie waren breit genug für das Ausmaß an Verkehr, das in den nächsten ein- bis zweihundert Jahren erwartet wurde. Die Anlage der kleinen Siedlung hatte ihm gefallen. Man war von der Idee abgewichen, daß Städte, die nicht organisch gewachsen waren, sondern per Dekret aus dem Boden gestampft wurden, wie ein Schachbrett auszusehen hätten. Im alten New Dillingen hatte man den Straßen erlaubt, dem Bodenrelief zu folgen. Fahrwege wanden sich hangauf- und hangabwärts, schlängelten sich um einen kleinen See, schnitten andere Straßen in spitzen oder stumpfen Winkeln. Das alles hatte dazu beigetragen, die Siedlung so erscheinen zu lassen, als sei sie im Lauf mehrerer Jahrhunderte gemächlich herangewachsen. New Dillingen war ein heimeliger, gemütlicher Ort, in dem es einem leicht fiel, sich wohl zu fühlen. Vielleicht lag es an der Dunkelheit. Die Altertumsschützer hatten ihre Aufgabe ein wenig zu ernst genommen und nur hier und da eine Lampe aufgestellt. Die Lampen waren Leuchtkörper, die man an Masten befestigt hatte. Irgend jemand hatte hier nicht richtig aufgepaßt. Im Jahr 3460 alter Zeitrechnung war die Ära der schwebenden Lampen, die keiner mechanischen Stütze bedurften, schon über eintausend Jahre alt. Kein Zweifel: Es lag an der Dunkelheit. Tagsüber bot die Szene wahrscheinlich einen wesentlich freundlicheren Anblick. So aber wirkten die Straßen schmal und verwinkelt. Der Straßenbelag war rissig, und aus den Rissen sproß das Unkraut. Häuser, die im Vergleich mit dem, was heutzutage gebaut wurde, schmalbrüstig wirkten, drängten sich bis dicht an den Straßenrand. Die Fenster waren dunkel. Hier und da gab es ein größeres Grundstück, auf dem sich ein Gebäude im neoromantischen Stil des ausgehenden 35. Jahrhunderts unter weit ausladende uralte Bäume duckte. Überall mangelte es an Licht. Ein leichter Wind war aufgekommen. Er wehte von den Berghängen herab auf die Bucht zu, strich über winklige Dächer, verfing sich in steifen Fassaden und erzeugte Geräusche wie das Stöhnen eines Sterbenden. Reginald Bull hatte sich während des Nachmittags eingehend über die Altstadt von New Dillingen informiert. Der alte Siedlungsteil wurde kommerziell und administrativ kaum noch genutzt. Der Abstieg der New Dillinger Altstadt zur Touristenattraktion hatte etwa um die Zeitenwende begonnen. In Strömen waren die

Schaulustigen

hauptsächlich aus der Milchstraße gekommen, um zu bestaunen, was ihre Ahnen hier geschaffen hatten. Nach

der Größen Kosmischen Katastrophe von 448 blieben die Galaktiker fort. Was jetzt noch an Touristen nach

Chemtenz kam, stammte aus Andromeda, aus den beiden Magellan-Wolken oder aus Pinwheel und hatte keinen

persönlichen Bezug zu Dingen, die von Terranern, Arkoniden, Akonen, Blues, Ferronen und Topsidern

geschaffen worden waren. Für diese Art von Touristen brauchte man sich mit der Wartung der alten Gebäude,

der Instandhaltung der Straßen, der Pflege der Parks und Gärten nicht allzuviel Mühe zu machen. Die Altstadt von New Dillingen zerfiel. Gewiß, sie war aus Materialien gebaut, die dem Wind, dem Regen und

der Sonne noch ein gutes Jahrtausend lang trotzen würden, aber die Spuren der Zersetzung waren überall zu

sehen. Wenn die Touristen aus der Milchstraße nicht wiederkamen, würde man Alt-New Dillingen in ein paar

hundert Jahren abreißen, um Platz für eine moderne Stadtanlage zu schaffen.

Bull waren zu guter Letzt Bedenken gekommen, ob er auf den geheimnisvollen Hinweis, den er von Grek-10

erhalten hatte, wirklich eingehen sollte. Er war ziemlich sicher, daß man ihm eine Falle stellen wollte. Aber

dann erkundigte er sich nach dem Gebäude, das als Nummer eins an der Amnasuntha-Gasse stand, und die

Informationen, die er erhielt, überzeugten ihn, daß er sich um diese Sache kümmern müsse, ganz egal, wie groß

das Risiko war.

Das Haus Amnasuntha-Gasse Nr. I war eines der wenigen Altstadt-Gebäude, die noch kommerziell genutzt

wurden. Es war vor drei Jahren von einer tefrodischen Handelsgesellschaft für die Dauer von zehn Jahren

gepachtet worden. Der Pächter hatte den gesamten Pachtpreis vorab entrichtet und dafür die Bedingung gestellt,

daß er an dem Gebäude kleinere bauliche Veränderungen vornehmen dürfe. Welcher Art diese Veränderungen

waren, hatte man nie erfahren. Sie hätten alle im Innern des Hauses stattgefunden und waren nach außen hin

nicht sichtbar. Der Pächter legte Wert darauf, daß kein Unbefugter das Grundstück, geschweige denn das

Gebäude betrat.

Die Sache mit der kommerziellen Nutzung des Hauses war eine Übertreibung. In den drei Jahren, die seit

Beginn der Pachtfrist verstrichen waren, hatte die Gesellschaft eine einzige Ladung angeliefert.

Das war ganz

zu Anfang gewesen. Die Ladung bestand laut Manifest aus syntronischen Bauteilen im Wert von insgesamt

15000000 Ghafi. Was aus den Bauteilen geworden war, wußte niemand. Den Markt von

Chemtenz hatten sie jedenfalls nicht erreicht. Seitdem stand das Gebäude, soweit man von außen erkennen konnte, ungenutzt. Hin und wieder wurde es von Personen tefrodischer Herkunft betreten. Die Tefroder hatten wohl den Auftrag, nach dem Rechten zu sehen. Manchmal brachten sie kleine Roboter mit. Da ging es sicher um Reparaturen oder Instandhaltungsarbeiten. Gewöhnlich waren die Besucher, die meistens nach Sonnenuntergang kamen, ein paar Stunden im Innern des Hauses beschäftigt. Gegen Mitternacht gingen sie üblicherweise wieder, und dann war ein paar Wochen Zeit bis zum nächsten Besuch.

Allerhand Verdächtiges, das allein schon ausgereicht hätte, einen neugierigen und stets mißtrauischen Mann wie Reginald Bull zu einer Untersuchung der Angelegenheit zu veranlassen. Was letzten Endes den Ausschlag gegeben hatte, waren nicht die undurchsichtigen Geschäfte der Firma »Erfolg durch Ehrlichkeit«, nicht die nächtlichen Besuche merkwürdiger Gestalten, die sich im Innern des Gebäudes zu schaffen machten, sondern war der Zeitrahmen, in den das Geheimnis des Hauses Amnasuntha-Gasse Nr. I eingepaßt war. Vor drei Jahren hatte die Suche nach der verschwundenen Superintelligenz ES im Ernst begonnen. Vor drei Jahren hatten die Maahks eine neue Version ihres Ahnenkults entwickelt. Vor drei Jahren war das Gebäude in der Amnasuntha-Gasse gepachtet worden. Es lief alles auf diese Dreijahresfrist hinaus. Das war es, was Reginald Bull untersuchen wollte.

Aus dem Schatten eines Hauses wuchs eine humanoide Gestalt. Bull blieb stehen. Die Hand suchte nach dem Kolben der Waffe, die er in die Hosentasche geschoben hatte. Der Unbekannte näherte sich ihm bis auf vier Meter; dann blieb er stehen. Er hatte das Licht der Straßenlaterne im Rücken. Bull sah, daß er einen dunklen Umhang trug, der fast bis zum Boden reichte. Vor das Gesicht hatte er ein Tuch geschlagen, das nur Augen und Stirn frei ließ.

»Hast du dich verirrt, mein Freund?« erkundigte sich der Fremde auf tefrodisch. »Kann ich dir helfen?«

Die Frage war freundlich gestellt.

»Ich suche ein bestimmtes Haus«, antwortete Bull.

»Nicht etwa das Haus der Ersten Geborgenheit?«

»Doch.«

»Du hast Glück. Ich weiß, wo es steht. Komm mit mir.«

Reginald Bull trug eine leichte Alltagskombination. An Waffen besaß er nur den kleinen Kombistrahler, den er in die rechte Hosentasche gesteckt hatte. Er hatte außerdem auf der Innenseite der Jacke einen

kleinen
Signalgeber angebracht. Die Impulse, die der Signalgeber ausstrahlte, ermöglichten es Icho Tolot, der am Ort
der Behaglichkeit zurückgeblieben war, die Bewegungen des Freundes zu verfolgen. Reginald Bull war fest
davon überzeugt, daß man ihn im Haus der Ersten Geborgenheit durchsuchen würde.
Wahrscheinlich mußte er
die Waffe abgeben. Der Signalgeber dagegen durfte unter keinen Umständen gefunden werden.
Er war von
winzigem Umfang. Vor allen Dingen arbeitete er nicht kontinuierlich. Er gab Impulse nur dann
von sich, wenn
Bull ihn mit einem Fingerdruck aktivierte. Das Gerät war in eine Falte der Jacke eingearbeitet.
Bull war
zuversichtlich, daß es unentdeckt bleiben würde, solange die Durchsuchung nicht allzu
gewissenhaft ausfiel.
Der Fremde im dunklen Umhang hatte sich inzwischen umgewandt und schritt vor Bull die
Straße entlang. Er
schiene es für selbstverständlich zu halten, daß Bull ihm folgte.
»Hast du einen Namen?« fragte Bull.
»Nenne mich Hadur.«
Das war kein Name. Das Wort bedeutete »Freund« auf tefrodisch.
»Du hast auf mich gewartet?« erkundigte sich Bull.
»Man sagte mir, daß heute Nacht ein Neuer zu uns käme. Ein wirklich Neuer. Kein neugieriger Tefroder, der
sehen will, wie es bei uns zugeht, sondern einer aus der Milchstraße.«
»Wie geht es bei euch zu?« wollte Bull wissen.
»Wir halten Zusammenkünfte, um die Wahrheit in uns aufzunehmen«, antwortete Hadur.
Reginald Bull beschloß, einen Schuß ins Dunkle abzufeuern.
»Die Wahrheit der Ahnen?« fragte er.
»Ich höre, man hat dich teilweise schon eingeweiht«, klang es unter dem Gesichtstuch hervor.
»Ja, es ist die
Wahrheit der Ahnen, die wir in uns aufnehmen.«
»Du bist ein Wesen mit Verstand, Hadur«, sagte Bull. »Wie kommt es, daß die Tefroder plötzlich
meinen, die
Weisheit und die Wahrheit von ihren Ahnen beziehen zu müssen? War der Ahnenkult nicht
Sache der
Maahks?«
»Du wirst alles sehen, mein Freund«, lautete die Antwort. »Verdirb dir nicht die Perspektive,
indem du zu viele
Fragen stellst.«
Ein paar Dutzend Schritte weiter bog Hadur nach rechts ab. Dort lag ein schmales,
dreigeschossiges Gebäude.
Es war völlig abgedunkelt. Durch keines der Fenster schien Licht. Durch ein offenes Tor
gelangten sie in einen
Hinterhof. Hadur trat auf eine Tür zu, die in der Finsternis nur als düstere, rechteckige Silhouette
zu erkennen
war. Auf sein Klopfen antwortete von drinnen eine dumpfe Stimme. Hadur sagte ein Wort, das
Bull nicht

verstand. Die Tür ging auf. Dahinter war es finster.

»Gib deinem Freund dieses Tuch«, sagte jemand aus der Dunkelheit. »Er soll es sich vorbinden.« Es raschelte. Jemand hielt Bull ein Stück Stoff entgegen, das einen eigentümlichen Duft verströmte. Er nahm es

und band es sich vors Gesicht, wie er es bei Hadur gesehen hatte.

»Geht«, sagte die Stimme.

Reginald Bull folgte dem Geräusch, das Hadurs Schritte erzeugten. Er streckte die Arme aus und berührte mit

den Fingerspitzen glatte, kühle Wände aus Kunststein. Sie befanden sich in einem schmalen Korridor, der ins

Innere des Hauses führte. Plötzlich war die Stimme des Wesens wieder zu hören, das zu Hadur gesprochen hatte.

»Unser Freund trägt eine Waffe«, sagte sie. »Hast du ihn nicht darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahrheit

nur im Kreis Friedliebender aufgenommen werden kann?«

»Das habe ich versäumt«, bekannte Hadur.

»Kein Problem«, sagte Bull. Er zog den kleinen Multitraf aus der Tasche und ließ ihn zu Boden fallen. »Ich

hole mir das Ding wieder ab, wenn die Zusammenkunft vorüber ist.«

»Das ist klug«, sprach die Stimme aus der Finsternis. »Dir wird sich die Wahrheit eröffnen.«

Reginald Bull atmete auf. In der Dunkelheit des schmalen Korridors war er durchleuchtet worden, ohne daß er

es ahnte. Aber den Signalgeber hatten sie nicht gefunden! Allein das war wichtig.

Ein Viereck matter Helligkeit erschien voraus. Hadur betrat eine winzige Kammer und bedeutete Bull durch

Gesten, ihm zu folgen. Es dauerte ein paar Sekunden, bis Bull in dem kleinen Gemach die Kabine eines

altmodischen Aufzugs erkannte. Er erwartete, das Singen eines Motors zu hören und den Ruck zu spüren, mit

dem der Aufzug sich in Bewegung setzte. Aber ganz so stiltfremd waren die Altertumsschützer und ihre

Restauratoren doch nicht zu Werke gegangen. Die Kabine bewegte sich geräuschlos und ruckfrei unter dem

Einfluß eines künstlichen Schwerefelds. Die Fahrt war von kurzer Dauer. Die Tür des Aufzugsschachts glitt

beiseite. Reginald Bull blickte in einen spärlich beleuchteten, weitläufigen Raum, in dem sich etwa zwanzig

humanoide Wesen aufhielten, die auf dieselbe Weise vermummt waren wie Hadur. Es wurde nur wenig

gesprochen, und die paar Worte, die Bull zu hören bekam, waren tefrodisch. Es schien sich bei der

Zusammenkunft in der Tat um eine Affäre ganz unter Tefrodern zu handeln.

Man schenkte ihm keine Beachtung, obwohl er deutlich anders gekleidet war als die übrigen Anwesenden. Er

sah sich um und stellte fest, daß er bisher nur die Hälfte des Raumes zur Kenntnis genommen hatte. Da gab es

eine Wand, die er bisher für die rückwärtige Begrenzung des Raumes gehalten hatte. In

Wirklichkeit handelte

es sich um eine durchsichtige, wahrscheinlich aus Energie bestehende Barriere, hinter der sich
der Raum

fortsetzte. Der Bereich jenseits der Barriere war unbeleuchtet.

Die Anwesenden standen nicht still. Sie bewegten sich. Ein paar hastige, unterdrückte Worte
wurden

gewechselt. Sie kannten einander alle. Ehe Reginald Bull sich's versah, hatte er seinen Begleiter
Hadur

verloren. Bull stand allein. Um ihn kümmerte sich niemand. Er stellte fest, daß es außer ihm noch
einen

weiteren Besucher der Versammlung gab, der in dieser Gruppe ebenfalls keine Kontakte zu
haben schien.

Soweit in der Vermummung zu erkennen war, handelte es ich um eine junge Tefroderin von
schlankem, hohem

Wuchs. Sie trug wie die ändern einen dunklen Umhang, der fast bis zum Boden reichte, und ein
Tuch, das ihr

Gesicht von den Augen abwärts verhüllte. Die dunklen Augen waren groß und ausdrucksvoll. Die
hohe Stirn

besaß einen samtenen Teint. Schweres, pechschwarzes Haar war straff nach hinten gekämmt und
im Nacken zu

einem kunstvollen Gehänge geflochten. Reginald Bull, noch nie ein Verächter weiblicher
Schönheit, empfand

den Anblick der jungen Frau als faszinierend. Sie stand an der gegenüberliegenden Wand, ein
wenig

schüchtern, ein wenig hilflos. Immer wieder ertappte er sich dabei, wie er zu ihr hinüberblickte.
Seine

Aufmerksamkeit entging ihr nicht. Sie erwiderte seinen Blick. An der Art, wie ihre Augen sich
weiteten und die

Stirn sich kräuselte, erkannte er, daß sie lächelte.

Er fragte sich, ob er sie ansprechen sollte. Den eigentlichen Grund seines Hierseins hatte er für
den Augenblick

völlig vergessen. Er war gekommen, weil Grek-10 gemeint hatte, er könne sich hier Klarheit
verschaffen.

Daran dachte er im Augenblick nicht mehr. Er wechselte langsam seinen Standort. Er tat ein paar
Schritte

hierhin, dorthin, hielt an, mimte den Nachdenklichen, ging weiter und kam auf diese Weise dem
Ziel seiner

Faszination immer näher. Es achtete niemand auf ihn. Hin und wieder öffnete sich an den
Wänden des Raumes

eine Tür und entließ weitere Besucher der Versammlung aus einer kleinen Aufzugskabine. Es gab
mindestens

ein Dutzend solcher Aufzüge. Bull fragte sich, wo sie alle mündeten.

Er war noch ein paar Schritte von der jungen Tefroderin entfernt, als unmittelbar hinter ihr eine
Öffnung

entstand. Ein einzelnes männliches Wesen kam zum Vorschein. Bull stutzte. Der Mann war
vermummt wie alle

anderen Besucher der Zusammenkunft, aber er kam ihm trotzdem bekannt vor. Die Tefroderin
hatte sich nach

ihm umgedreht und winkte ihm zu. Der Mann verließ die Aufzugkabine. Er gesellte sich zu der jungen Frau

und begann, auf sie einzureden. Reginald Bull schob sich näher heran, um womöglich zu verstehen, was die

beiden einander zu sagen hatten. Der Mann kam ihm ungelegen.

Bull kollidierte mit einem Tefroder, der sich ihm von der Seite her in den Weg schob.

Entschuldigungen

wurden gemurmelt. Für die Dauer eines Augenblicks herrschte Verwirrung. Der Fremde, der auf die junge

Tefroderin einredete, wurde aufmerksam. Reginald Bull sah es in seinen Augen blitzen. Es gab keinen Zweifel:

Der Mann hatte ihn erkannt. Im selben Augenblick aber leuchtete es auch in Bulls Erinnerung auf. Der Fremde

war kein Tefroder, sondern ein Terraner. Er war kein anderer als Mahavi, der Bedienstete aus dem Ort der

Behaglichkeit.

Was hatte er hier zu suchen?

Ein dumpfer Gongschlag ertönte. Augenblicklich wurde es totenstill im Raum. Der

Geräuschpegel war bisher

schon recht niedrig gewesen. Jetzt meinte man, man müßte eine Daunenfeder fallen hören können. Nur ein

leises Zischeln war für den Bruchteil einer Sekunde noch zu vernehmen - zwei Worte, in aller Eile

hervorgestoßen:

»Kelatan mindao ...«

Reginald Bull erstarrte vor Überraschung. Es war Mahavi, der die Worte gesprochen hatte. Er musterte Bull.

Aus seinem Blick leuchtete Besorgnis. Wahrscheinlich fragte er sich, ob Bull ihn gehört und verstanden hatte.

Jenseits der energetischen Barriere, die den großen Raum in zwei Hälften teilte, flammte grelles Licht auf.

Fremdartige Musik ertönte. Die Luft hinter der Energiewand war von Dunst erfüllt. An den Wänden waren, wie

man jetzt erst sah, ähnliche Darstellungen, Ornamente und Dekorationen angebracht, wie Bull sie im Zentrum-1

in Maahkrit gesehen hatte. An der gegenüberliegenden Wand befand sich, vom Boden bis zur Decke reichend,

das Symbol der »heiligen Ahnen«, die maahkschen Buchstaben Shadoon und Keril, ineinander verschlungen.

Das Symbol begann zu strahlen. Bunte Leuchteffekte huschten in den Buchstaben umher. Die Wand, an der das

Symbol angebracht war, schien sich aufzulösen. Dann wurden Gestalten sichtbar:

hochgewachsene, stämmige

Wesen, in einteilige, graue Monturen gekleidet. Sie kamen aus der Wand hervor, und Reginald Bull begriff

nun, daß das Wahrzeichen der »heiligen Ahnen« in Wirklichkeit nichts anderes war als die Verkleidung des

Kontrollelement eines Transmitters.

Zwölf Maahks traten aus der entstofflichten Wand hervor. Danach kam Ruhe ins Gebüsch der Leuchteffekte,

und die Wand erschien wieder solide und stabil. Die exotische Musik verstummte. Einer der Maahks trat vor,

fast bis an die transparente Barriere. Deutlich hörte man ihn auf Kraahmak sagen:

»Wir sind gekommen, um die Ahnen zu bitten, daß sie unseren Verstand erleuchten.«

Reginald Bull wandte sich um. Die junge Tefroderin war noch da. Sie hatte den Blick in die andere Hälfte des

Raumes gerichtet und verfolgte die Tätigkeit der Maahks mit großem Interesse.

Mahavi dagegen war verschwunden.

Die Maahks begannen einen eigenartigen Singsang. Reginald Bull verspürte Unruhe im Hintergrund seines

Bewußtseins. Er wußte nicht, woher sie kam. Ohne es zu wollen und ohne sich dessen bewußt zu werden, hörte

er auf die Worte, die die Wasserstoffatmer vortrugen. Von kommendem Unheil war da die Rede, von Mächten,

die die Zeit in der falschen Richtung in Bewegung gesetzt hatten, von der Rückkehr der Verdammenswerten. Er

versuchte, die Unruhe abzuschütteln. Das gelang ihm auch. Er machte sich klar, daß er mit nichts von dem, was

hier geschah, etwas zu tun hatte. Es waren nicht seine Ahnen, die beschworen wurden. Es waren auch nicht

seine Probleme, bei deren Lösung die Ahnen helfen sollten. Er begriff, daß hier ein hypnosuggestiver Einfluß

am Werk war. Er sah die Augen der Tefroder starr und seelenlos auf die Vorgänge jenseits der Trennwand

gerichtet. Er glaubte zu spüren, wie hier Bewußtseine umgeformt wurden. Nur er selbst war immun, weil er

sich dem Prozeß der Mentalstabilisierung unterzogen hatte.

Er selbst und sie?

Ihre Augen blickten nicht starr. Sie leuchteten. Ihr schlanker Körper wiegte sich im Rhythmus des maahkschen

Gesangs. Reginald Bull stand jetzt unmittelbar neben ihr. Die Beschwörungen der Maahks wurden lauter. Elf

Stimmen sorgten für ein dumpfes, stampfendes Hintergrundgeräusch, das immer heftiger dröhnte und im

Gehirn Resonanzen zu erzeugen begann. Die zwölften Stimme stieg aus dem dumpfen Untergrund empor,

schwang sich zu schrillen Höhen auf und wurde so infernalisch durchdringend, daß Bull instinktiv die Hände

gegen die Ohren preßte.

Ein Donnerschlag brandete durch den großen Raum. Ein Blitz zuckte aus dem Bereich hinter der Trennwand.

Die Augen der Tefroderin waren weit aufgerissen. Bull hörte die junge Frau lachen. Sie fuchtelte mit den

Armen. Der Umhang verhedderte sich in einem Zipfel des Tuches, mit dem sie das Gesicht bedeckte. Das Tuch

glitt herab und enthüllte Züge von derart faszinierender Schönheit, daß es Bull den Atem

verschlug.

Die Maahks sangen weiter. Er mußte schreien, um sich verständlich zu machen.

»Was ist mit Kelatan mindao?«

Ihr Kopf ruckte herum. Die Fröhlichkeit wich aus ihrem Gesicht. Schreck spiegelte sich in den großen Augen.

Ihr Mund öffnete sich. Sie schrie. Niemand achtete darauf. Sie warf sich zur Seite. Reginald Bull wollte nach

ihr greifen und sie festhalten. Aber sie war flinker als er. Sie wich bis an die Wand zurück. Ein Stück Täfelung

glitt beiseite. Dahinter befand sich die Aufzugkabine, mit der Mahavi gekommen war. Behende schwang die

Tefroderin sich hinein. Die Tür begann sich zu schließen. Reginald Bull stürmte vorwärts. In seinem Eifer

übersah er einen Tefroder, der ihm im Weg stand. Er rannte den in Trance Versunkenen über den Haufen. Der

Zusammenprall war alles andere als sanft. Der Tefroder drohte zu stürzen. Bull fing ihn auf und stellte ihn

wieder auf die Beine. Der Angerempelte stand so sehr unter dem Bann des hypnotischen Gesangs, daß er den

Vorgang überhaupt nicht zur Kenntnis nahm.

Die Aufzugtür hatte sich längst geschlossen. Bull zog in Erwägung, die Verfolgung durch einen der anderen

Schächte aufzunehmen. Aber wer mochte wissen, wohin der Aufzug führte, den die Tefroderin benutzt hatte?

Er durfte ihre Spur nicht verlieren. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als zu warten.

Er blieb dort stehen, wo er die Täfelung hatte beiseite gleiten sehen. Eine Minute verging. Die Maahks sangen

mit unverminderter Hingabe. Da hörte er ein kratzendes, schabendes Geräusch. Er nahm es nur wahr, weil er

mit dem Ohr fast an der Wand hing. Die Tür zum Aufzug hatte sich geöffnet. Er sprang in die Kabine. Die Tür

schloß sich gehorsam. Diesmal hätte er einiges dafür gegeben, einen kleinen Ruck zu spüren, der ihm anzeigte,

daß der Aufzug sich in Bewegung gesetzt hatte. Die Ungeduld brannte ihm in der Seele.

Es vergingen nur Sekunden; aber sie kamen ihm wie eine Ewigkeit vor. Schließlich öffnete sich der Schacht

wieder. Vor ihm lag ein mäßig hell erleuchteter Gang. Weiter vorne gab es eine Tür, die durch einen einfachen,

mechanischen Riegel gesichert war. Er riß den Riegel zur Seite. Draußen war, finster und verlassen, eine

schmale Straße: die Amnasuntha-Gasse! Links ging es hinunter zur Bucht. Von dort war er mit Hadur gekommen.

Er trat hinaus. Mit einem Ruck riß er das Tuch vom Gesicht und ließ es achtlos fallen. Von rechts her kam das

Geräusch eiliger Schritte. Das war sie! Jetzt konnte sie ihm nicht mehr entkommen. Er würde sie fassen und in

Erfahrung bringen, was sie ausgerechnet mit dem Terraner Mahavi über Kelatan mindao zu

tuscheln hatte.

Kelatan mindao - das war tefrodisch für Alpha-Zentra.

Die Gasse zog sich steil den Hügel hinauf. Die Laternen wurden seltener, die Löcher und Risse im Straßenbelag

tiefer. Reginald Bull bewegte sich lautlos auf weichen, elastischen Sohlen. Er hörte die Schritte der Fliehenden

deutlich vor sich. Der Abstand war geringer worden.

Er huschte vorwärts. Wenn er sich einer der wenigen Laternen näherte, duckte er sich in den Schatten der alten

Häuser und arbeitete sich an alten, zerbröckelnden Wänden und Mauern entlang hangaufwärts. Dann kam der Augenblick, in dem er das Geräusch der Schritte plötzlich nicht mehr hörte. Was war geschehen?

War sie stehengeblieben? Hatte sie ihr Ziel erreicht? Von jetzt an bewegte er sich noch vorsichtiger. Er war sich

dessen bewußt, daß irgendwo dort vorne Gefahr auf ihn lauerte. Jetzt fehlte ihm die Waffe, die er beim Betreten

des Hauses der Ersten Geborgenheit hatte zurücklassen müssen. Er erinnerte sich an den Signalgeber. Es war an

der Zeit, daß er eine Fährte legte, der Icho Tolot folgen konnte, falls es notwendig würde. Er drückte mit dem

Finger gegen die Stelle, an der unter dem Material der Jacke das winzige Gerät verborgen war. Zur linken Hand wies die Reihe der Häuserfassaden eine breite Lücke auf. Dort lag eines der wenigen größeren

Grundstücke. Reginald Bull hatte die letzte Straßenlaterne inzwischen längst hinter sich zurückgelassen. Die

Augen hatten sich an das nächtliche Dunkel gewöhnt. Er sah eine niedrige Mauer, dahinter kräftige Bäume mit

weit ausladenden Kronen und noch weiter im Hintergrund die Umrisse eines flachen Gebäudes. Mitten in der

Mauer war ein schmaler Durchlaß. Bull huschte dorthin. Er ging auf die Knie und untersuchte die weiche

Oberfläche des Pfades, der von der Gasse zu dem niedrigen Haus führte. Er sah frische Abdrücke, eine schmale

Sohle: die Spur eines weiblichen Fußes.

Er spähte ins Dunkel. Von nirgendwo kam ein Geräusch außer dem Rascheln des Laubes, das vom Wind in

Bewegung gehalten wurde, der unablässig den Hang hinabstrich. Dort irgendwo, unter den Bäumen oder im

Haus, hatte die Tefroderin Unterschlupf gefunden. Er setzte mit einem kräftigen Sprung über den Pfad hinweg,

um keine Spur zu hinterlassen, und bekam grasähnlichen Pflanzenwuchs unter die Füße. Die Bäume als

Deckung benutzend, arbeitete er sich vorwärts. Er erreichte das Haus. Die Fenster waren dunkel. Er preßte das

Ohr gegen das Mauerwerk und horchte. Von drinnen kam kein Laut.

An der Seitenwand gab es eine Tür. Sie reagierte nicht auf seine Annäherung, wie es moderne, mit

syntronischer Steuerung ausgestattete Türen üblicherweise taten. Einen Türgriff oder eine Klinke

gab es nicht.

Er schlich weiter und erreichte die Rückwand des Hauses. Da war noch eine Tür. Mit ihr hatte er mehr Glück.

Sie wich bereitwillig beiseite, als er sich ihr bis auf drei Schritte genähert hatte. Dahinter lag ein finsterer Raum.

Er zögerte. Er legte den Finger auf die Stelle, unter der sich der Signalgeber befand, und drückte dreimal kurz

hintereinander zu. Er hatte das Signal mit Icho Tolot verabredet. Es bedeutete: »Ich begebe mich in Gefahr.«

Vorsichtig betrat er den Raum hinter der Tür. Noch immer war es gespenstisch still ringsum. Er nahm einen

eigenartigen Geruch wahr. Woher kannte er diesen Duft? Er brauchte nicht lange nachzudenken. So hatte das

Tuch gerochen, das er sich vors Gesicht hatte binden müssen, als er das Haus der Ersten Geborgenheit betrat.

Das war der Beweis, den er brauchte. Die junge Tefroderin war hiergewesen! Sie war auf diesem Weg ins

Innere des Hauses gelangt.

Er streckte die Arme aus und versuchte, sich durch Tasten zurechtzufinden. Weit kam er nicht. Helligkeit von

unglaublicher Intensität explodierte rings um ihn herum. Er schrie auf. Er riß die Hände vors Gesicht, um die

Augen zu schützen.

Ein mörderischer Schlag traf ihn am Schädel. Auf einmal war es wieder finster wie zuvor. Und leer.

Er war Experte in solchen Dingen. Die kleinen Muskeln im Rücken gehorchten dem Befehl des Gehirns. Er ließ

sie spielen und ermittelte, daß er unter sich eine mäßig weiche, nicht ganz ebene Unterlage hatte, wahrscheinlich eine Trage von der billigen Sorte. Er lag flach. Abgesehen von einem leichten Schädelbrummen, ging es ihm gut. Die Erinnerung war sofort da, klar und lückenlos. Er war wie ein blutiger

Anfänger in eine primitive Falle gelaufen - nur weil ihn die Worte »Kelatan mindao« in Aufregung versetzt

hatten. Weil er glaubte, er könnte von der jungen Tefroderin etwas über die Superintelligenz ES erfahren! Man

hatte mit einem Paralysator schweren Kalibers auf ihn geschossen. Wahrscheinlich war er drei bis vier Stunden

lang bewußtlos gewesen.

Er horchte. Von irgendwoher kamen Stimmen. In unmittelbarer Nähe schien dagegen niemand zu sein.

Vorsichtig öffnete er die Augen. Er- lag, wie er sich ausgerechnet hatte, auf einer primitiven Trage. Sie stand in

einem ansonsten kahlen, unbeleuchteten Raum. Das einzige Licht fiel durch eine offene Tür. Von jenseits der

Tür kamen die Stimmen, die er gehört hatte.

Er versuchte sich zu bewegen. Aha! Da lag der Hase im Pfeffer! Sie waren schlau genug gewesen, ihn in ein

Fesselfeld zu hüllen. Er konnte nicht einmal den Arm heben. Er konzentrierte sich auf die Stimmen, die aus dem Nebenraum kamen. Sie sprachen tefrodisch. Es waren zwei männliche Wesen, die sich da unterhielten.

Nachdem der Gehörsinn sich eingespielt hatte, verstand Bull sie einwandfrei.

»Manchmal kommen mir Zweifel«, sagte der eine. »Ich meine, bei Licht betrachtet sieht das Ganze aus wie

hanebüchener Hokuspokus. Beschwörung der Vergangenheit durch illegitime Suche nach verschwundenen

Superintelligenzen! Die mörderischen Tyrannen kehren zurück! Wer mag so etwas glauben?« Eine kurze Pause

entstand, dann fuhr der Sprecher fort: »Aber wenn ich zu einer der Versammlungen gehe wie heute Abend,

dann leuchtet mir die Sache ein. Es ist wirklich so, wie die Maahks sagen. Entweder wir lösen alle Bindungen

zu den Völkern der Milchstraße, oder sie reißen uns mit ins Verderben. Die Maahks verstehen sich auf solche

Dinge. Sie haben wirklich Verbindung mit ihren Ahnen. Sie begreifen die Vergangenheit und können daher

sagen, was die Zukunft für uns bereithält.«

»Ich war auch ein Zweifler«, bekannte der zweite Sprecher. »Aber das ist lange her. Ich frage mich, warum der

Virth und der oberste aller Greks nicht härter durchgreifen. Wir könnten die Galaktiker längst los sein ...«

Er unterbrach sich.

»Hörst du's? Da kommt jemand. Wird unser Freund sein.«

Eine Tür ging. Schwere Schritte wurden hörbar. Ein stechender Geruch hing plötzlich in der Luft. Ammoniak,

signalisierte das Gehirn. Eine Stimme, die eindeutig von einem Externaudio verarbeitet worden war, wurde

hörbar. Sie sprach Kraahmak.

»Wo ist er?«

»Wir bringen ihn dir«, antwortete einer der beiden Tefroder, ebenfalls in der Sprache der Maahks. »Ich nehme

an, er ist noch bewußtlos.«

»Um so besser für ihn«, sagte der Maahk. »Dann merkt er nicht, was ihm geschieht.«

Reginald Bull hörte ein feines Singen, und gleich darauf setzte sich die Welt ringsum in Bewegung: Die Trage,

auf der er ruhte, mochte von der billigen Sorte sein; aber sie besaß ein kleines Antigravtriebwerk. Sie steuerte

zielbewußt auf die offene Tür zu und glitt mit geringer Geschwindigkeit in den angrenzenden Raum.

Bull sah keinen Sinn darin, den Bewußtlosen zu spielen. Er hatte die Augen offen. Das erste, was er zu sehen

bekam, war ein in einen Schutzanzug gekleideter Maahk. Hinter der Sichtscheibe des Helms wallten weißliche

Dämpfe, durch die das Grün der vier Augen schimmerte. Der Maahk war von gedrungener Gestalt, weitaus

kleiner als seine Artgenossen.

»Sieh an, Grek-zehn!« spottete Bull.

Die Liege vollführte eine Vierteldrehung und setzte auf. Reginald Bull sah einen Tisch mit sechs Stühlen. Auf

dem Tisch standen Kommunikationsgeräte. Die beiden Tefroder, deren Unterhaltung er zugehört hatte, waren

beim Eintritt des Maahks aufgestanden. Im Hintergrund stand ein langes, sofaähnliches Möbelstück, auf dem

zwei reglose Gestalten lagen. Reginald Bull bekam große Augen. Einer der beiden Bewußtlosen war Mahavi,

Gästebetreuer am Ort der Behaglichkeit. Die zweite Gestalt war die der jungen Tefroderin, der Bull vom Haus

der Ersten Geborgenheit aus gefolgt war. Warum waren sie ohnmächtig? Hatten sie den drei Verschwörern als

Köder nicht vorzügliche Dienste geleistet?

Dem Maahk war das Interesse, das Reginald Bull an den beiden reglosen Körpern zeigte, nicht entgangen.

»Sie sind wirksam, nicht wahr?« sagte er. »Als du sie über Kelatan mindao flüstern hörtest, konntest du der

Versuchung nicht widerstehen, dir weitere Informationen zu beschaffen.«

»Was ist mit dem Sonnentransmitter?« fragte Bull. »Was für ein Geheimnis versucht ihr dort zu verbergen?«

»Kein Geheimnis«, antwortete der Maahk. »In Kelatan mindao schlummern kosmische Kräfte. Wir wünschen

nicht, daß ihr sie freisetzt und für eure gefährlichen Zeitexperimente mißbraucht.«

»Wir machen keine Zeitexperimente!« protestierte Bull.

»Schweig! Ihr sucht das Überwesen ES, und in eurem Wahn bringt ihr nun auch diese Galaxis in Gefahr. Ihr

wollt die Kunstwelt Wanderer finden. Wanderer springt wie ein Irrwisch zwischen den Zeitebenen hin und her,

und ihr mit eurer Suche macht es ihm nach. Unsere Wissenschaftler haben berechnet, daß bei einer bestimmten

Konstellation von Ereignissen die Vergangenheit wiedererstehen muß. Wenn diese Wiedererweckung der

Vergangenheit in der Andromeda-Galaxis erfolgt, dann wird die Zeitebene heraufbeschworen, während deren

Wanderer sich in unserer Sterneninsel aufhielt. Das war in einer Epoche, als die mörderischen Tyrannen dem

Höhepunkt ihrer Macht zustrebten. Glaubt ihr wirklich, wir werden euch dabei behilflich sein, die blutgierigen

Faktoren aus ihren Gräbern zu holen und wieder zu absoluten Herrschern zu machen?«

Reginald Bull starrte den Maahk ungläubig an. Dann wanderte sein Blick zu den beiden Tefrodern. Ihre

Gesichter waren ernst.

»Ich habe noch nie einen solchen Unsinn gehört!« platzte er heraus. Er sprach tefrodisch; das ging ihm leichter

von der Zunge. »Ihr glaubt das wirklich, nicht wahr, daß man nur nach einem Objekt zu suchen braucht, das in

der Vergangenheit verschwunden ist, und - schwups! - steht die Vergangenheit wieder auf? Das haben sie euch

allen Ernstes eingeredet?«

»Sei still!« donnerte der Maahk. »Man kennt dich überall zwischen hier und dem anderen Ende der Lokalen

Gruppe. Dein Ansehen und der Ruf deiner Weisheit eilen dir voraus. Aber von der Chronosophie verstehst du

nichts ...«

»Von der ... was?«

»Von der Chronosophie. Der Lehre von der tieferen Bedeutung, die dem Ablauf der Zeit zugrunde liegt.«

»Firlefanz!« rief Bull empört. »Augenwischerei!«

»Du hast hier nichts mehr zu sagen!« brüllte Grek-10 in plötzlich aufflammender, unbeherrschter Wut. »Sieh

her, wie man mit dir verfahren wird!«

Mit zwei raschen Schritten stand er vor dem langgestreckten Möbelstück, auf dem die beiden Bewußtlosen

lagen. Plötzlich hatte er eine Waffe in der Hand.

»Nicht!« schrie Reginald Bull voller Entsetzen. »Du kannst sie nicht einfach umbringen. Du sprichst von

mörderischen Tyrannen, aber du selbst ...«

Er wollte sich aufrichten, aber das Fesselfeld ließ ihm keine Bewegungsfreiheit. Er hörte den Knall, mit dem

die schwere Waffe sich entlud, und das Fauchen des Energiestrahls, der wie ein zu Materie gewordener

Lichtbalken in der Luft stand. Der Todeskampf der beiden dauerte nur Sekunden. Dünner, grauer Rauch stieg in

die Höhe. Ein häßlicher Geruch verbreitete sich im Raum.

Bull kämpfte gegen das Grauen, das ihn zu lähmen drohte. Der Maahk kehrte zu ihm zurück. Er bewegte sich

lässig, als wäre nichts geschehen. Die Waffe hatte er in einer der zahlreichen Taschen seiner Montur

verschwinden lassen.

»Sie sind entbehrlich«, sagte er kalt. »Vor allen Dingen muß man verhindern, daß sie ausplaudern, was sie

erlebt haben. Sie waren mentalpräpariert. Sie gehorchten jedem unserer Befehle. So, wie wir sie präpariert

haben, können wir jederzeit andere Köder herrichten. Ich nehme an, daß noch ein paar von deiner Sorte auf

Chemtenz erscheinen werden. Wir sind gewappnet. Ihr werdet einer nach dem andern unschädlich gemacht.

Wir wollen nicht, daß in unserer Galaxis nach Wanderer und der Superintelligenz ES gesucht wird. Du wolltest

in der vergangenen Nacht den Grund für die Feindseligkeit wissen, die zwischen unseren Völkern und den

Vertretern des Galaktikums herrscht. Jetzt ist dir alles klar, nicht wahr? Gib uns noch zwei Jahre, und alle,

deren Heimat die Milchstraße ist, werden dorthin zurückgekehrt sein.«

Er sprach ruhig und sachlich. Seiner Stimme, die durch das Externaudio übertragen wurde, war nicht die Spur

von Erregung anzumerken. Ein kaltblütiger Mörder, ging es Reginald Bull durch den Sinn. Ein Wahnsinniger.

»Kreaturen wie du bereiten uns besondere Schwierigkeiten«, fuhr Grek-10 fort. »Wir hätten dein Raumschiff

vernichten können. Es wäre möglich gewesen, dich gestern Nacht in Maahkrit verschwinden zu lassen. Aber

dann hätte man in Terrania sofort gewußt, wer für dein Ableben verantwortlich war.

Schwierigkeiten dieser Art

können wir uns nicht leisten. Dein Tod mußte so arrangiert werden, daß die Schuld allein bei dir zu suchen

war.«

Über die Schultern hinweg machte er eine vage Geste in Richtung des Sofas, auf dem die beiden Leichen lagen.

»Morgen früh wird man in diesem Haus drei Tote finden. Du hast an einer geheimen Versammlung

teilgenommen. Das läßt sich leicht ermitteln. Du bist der Frau gefolgt. Wahrscheinlich bist du zudringlich

geworden. Die Frau hat sich gewehrt. Ihr fandet beide den Tod. Der Terraner? Wahrscheinlich ein Liebhaber

der Tefroderin. Er griff in die Auseinandersetzung ein und verlor dabei ebenfalls das Leben. So wird es sich die

Ordnungsbehörde zusammenreimen. Man wird ein wenig verwundert sein, daß eine allseits angesehene

Persönlichkeit wie Reginald Bull ein derart unwürdiges Ende nahm. Aber das Beweismaterial ist solide.

Niemand kann daran zweifeln, daß du ein Opfer deiner eigenen Zügellosigkeit geworden bist.« Reginald Bull lachte verächtlich.

»Du mußt die Terraner für sehr einfältig halten, wenn du meinst, sie würden auf derart dumme Tricks

hereinfallen.«

»Wir werden sehen«, sagte der Maahk.

Plötzlich war die Waffe wieder in seiner Hand. Der Lauf hob sich. Bull starnte in das orangefarbene Glühende

Abstrahlfeld. Seine Muskeln spannten sich.

Da gab es einen mörderischen Krach. Das Haus zitterte bis in die Grundfesten. Die Stirnwand des Raumes

explodierte. Mauerwerk spritzte nach allen Seiten. Die Tefroder schrieen entsetzt auf. Staub und Dunst erfüllten

die Luft. Grek-10 fuhr herum. Er schoß aufs Geratewohl. Der Feuerstrahl seines Blasters fuhr fauchend und

zischend in den Qualm.

Aus der Staubwolke hervor brach mit der Wucht eines Wirbelsturms und dem ohrenbetäubenden Geschrei eines

Urweltters eine in flammendes Rot gekleidete, zyklopenhafte Gestalt, eine Erscheinung wie aus einem

Alptraum. Sie reichte fast bis zur Decke hinauf, schlug mit vier Armen um sich und brüllte Worte

einer Sprache, die außer Bull niemand verstand. Zwei Hände, so groß wie Saurierpranken, packten den Maahk um die Hüfte, rissen ihn in die Höhe und schleuderten ihn gegen die Wand. Es gab ein häßliches Geräusch, als die Schutzmontur des Wasserstoffatmers aufplatzte. Grek-10 starb auf der Stelle. Reginald Bull lag ganz still. Das Gefühl der Erleichterung drohte ihn zu überwältigen. Noch immer hatte er die orangefarbene Glut des Abstrahlfelds vor Augen. So nahe wie diesmal war er dem Tod noch nie gekommen.

»Ich danke dir, Tolotos«, murmelte er.

Dann schwand ihm für ein paar Augenblicke das Bewußtsein.

5.

»Man wird meinen Vorgänger zur Rechenschaft ziehen«, erklärte der neue Grek-1 von Maahkrit.

»Was hier geschehen ist, grenzt ans Unglaubliche. Scharlatane und Pseudowissenschaftler haben zusammenhanglos Lehrsätze, Regeln und Gesetze der fünfdimensionalen Physik entlehnt und daraus eine Religion konstruiert, die sie Chronosophie nannten. Die Praxis der Chronosophie erinnert an die übelsten Gebräuche des finsternen Altertums. Die Chronosophisten schreckten auch nicht davor zurück, Artfremde mit ihren schändlichen Ideen zu infizieren. Auch unter den Tefrodern hat die Chronosophie erschreckend viele Anhänger gefunden.«

Das Gespräch fand in Maahkrit statt. Der neue Grek-1 hatte zur klarenden Aussprache geladen. Die Besucher hatten mit ihrem Gleiter bis unmittelbar vor die Tür des Konferenzraums fahren dürfen. Die Maahks waren wie umgewandelt. Man hatte von der Schleuse des Gleiters zum Eingang des Konferenzsaals einen Energietunnel gebaut, der mit Sauerstoff/Stickstoffatmosphäre gefüllt war und in dem eine künstliche Schwerkraft von einem Gravo herrschte. Dieselben Bedingungen fanden sich auch im Inneren des Konferenzraums. Das hintere Drittel des Raumes war durch eine Barriere abgetrennt. Dort hatte Grek-1 Platz genommen, in einer Umgebung, wie sie ihm genehm war.

Die Besucher waren: Reginald Bull, Icho Tolot, Liseth Moshak, Hyan Goroset und Gertan von Allion. Bull hatte sich von den Strapazen der vergangenen Nacht längst wieder erholt. Er war auch der erste, der sich jetzt zu Wort meldete.

»Darf man hoffen«, fragte er, »daß man tefrodischerseits über den Wert der Chronosophie ebenso denkt, wie es die Maahks tun?«

»Man darf«, antwortete Grek-1, und seine vier Augen sprühten vor Heiterkeit. »Ich habe es aus sicherer Quelle,

daß Anim Tadron sich auf die Abreise vorbereitet. Er sieht keinem sonderlich freundlichen Empfang von selten des Virths entgegen.«

»Bist du sicher«, erkundigte sich Icho Tolot, »daß Chemtenz der einzige Ort ist, an dem die Chronosophie Fuß gefaßt hat? Oder gibt es noch andere Welten im Bereich Andromeda, auf denen Besucher aus der Milchstraße

mit ähnlichen Schwierigkeiten rechnen müssen, wie wir sie hier erlebt haben?«

»Ich bin nicht völlig sicher«, gab der Maahk bereitwillig zu. »Aber ich bezweifle stark, daß ein solcher Unsinn

an mehr als einem Ort hat ausbrechen können. Von Seiten des obersten aller Greks wird man jedoch wachsame

Augen auf diese Art von Entwicklung haben. So viel kann ich euch versprechen.«

Als er sah, daß seine Gäste sonst nichts mehr zu sagen oder zu fragen hatten, resümierte er:

»Wir wollen hoffen, daß die Hochachtung, die wir füreinander empfinden, unter den Folgen der Chronosophie

im allgemeinen und den Ereignissen der vergangenen beiden Tage im besonderen keinen ernsthaften Schaden

genommen hat. Ich wünsche euch Glück auf den Weg. Jedesmal, wenn ihr Chemtenz anlauft, beeindruckt mich bitte

mit eurem Besuch.«

»Zu glatt«, sagte Reginald Bull ärgerlich. »Viel zu glatt.«

»Du hast ihn nicht mehr auf Alpha-Zentra angesprochen«, bemerkte der Haluter.

»Ich wollte mir die Enttäuschung einer zweiten Ablehnung ersparen. Ich traue den Maahks nicht über den Weg.

Meiner Ansicht nach hat die Chronosophie schon viel weitere Kreise gezogen, als dieser Grek-eins zugeben

will. Man überlege sich das: Weil wir nach Wanderer suchen, der unkontrollierbare Zeitsprünge durchführt,

beschwören wir die Gefahr herauf, daß die Vergangenheit sich neu etabliert. Die Burschen glauben tatsächlich,

daß sie es bald wieder mit den Meistern der Insel zu tun haben könnten, nur weil wir ES finden wollen.«

»Ganz wie Grek-eins sagte«, amüsierte sich Icho Tolot. »Eine Episode aus dem finsternen Altertum. Immerhin

würde ich an deiner Stelle einen Experten mit der Untersuchung der Sache beauftragen. Er soll herausfinden, ob

das Suchen in der Vergangenheit tatsächlich Gefahren bezüglich einer Verwirbelung des Zeitablaufs

heraufbeschwört.«

Reginald Bull musterte den Freund mit verwundertem Blick, sagte aber nichts. Zur Verabschiedung der beiden

Raumboote hatten sich Hyan Goroset und Liseth Moshak auf dem Raumhafen eingefunden. Eine kleine

maahksche Delegation war ebenfalls erschienen, bezeichnenderweise angeführt von einem Grek-10. Es wurden

höfliche Worte gewechselt, und die Maahks zogen bald wieder ab.

»Unsere tefrodischen Freunde befinden sich offenbar noch im Prozeß der Reorganisation«,

bemerkte Bull

anzüglich. »Sie haben keine Zeit, uns adieu zu sagen.«

»Dasselbe gilt für den Gesandten des Galaktikums«, sagte Hyan Goro set mit trauriger Stimme.

»Oh, von dem weiß ich, was ihn am Erscheinen hindert«, lachte Liseth Moshak. »Er hat Angst vor Icho Tolot,

das hat er mir insgeheim gestanden. Er fühlt sich in der Nähe unseres halutischen Freundes nicht wohl.«

»Wem in meiner Nähe unbehaglich wird«, grollte Icho Tolot, »der hat kein reines Gewissen.« Sie lachten alle.

Der Abschied war herzlich. Liseth Moshak drückte Reginald Bull einen saftigen Kuß auf die Wange, nachdem

er ihr versichert hatte, daß der Kontakt zwischen Terra und der Niederlassung auf Chemtenz nun nicht mehr

abreißen würde. Es war kein leeres Versprechen, das er da gab. Auf Phänomene wie das der Chronosophie

mußte man ein waches Auge haben. Die Liga durfte ihre Siedler im Kraltmock-System nicht allein lassen.

Die Boote starteten am Nachmittag des 27. März. Inzwischen hatte sich Lalande Mishkom von der

Hafenkontrolle Ausflugerlaubnis sowohl für die CIMARRON als auch für die HALUTA geben lassen. Der

Grek-4, der noch vor einer Woche als Hafenmeister fungiert und die Besucher aus der Milchstraße in so

ruppiger Manier empfangen hatte, war übrigens mittlerweile auch abgelöst und durch einen freundlichen Blue ersetzt worden.

Der Abflug vollzog sich ohne jegliches Zeremoniell. Lalande Mishkom hatte als Ziel der beiden Raumschiffe

das Sonnenfünfeck Gercksvira genannt, und in diese Richtung zeigten die Kursvektoren der HALUTA und der

CIMARRON, als sie mit Höchstleistung beschleunigten und kurze Zeit später im Hyperraum untertauchten.

Am Ort des ersten Orientierungsmanövers ging es wiederum ans Abschiednehmen.

»Ich sagte es schon: Ich werde dich vermissen, mein großer Freund.« Es war Reginald Bull ganz seltsam

zumute. »Ich schulde dir einen, Tolotos. Du hast mir das Leben gerettet. Zwar muß ich sagen, du hattest ruhig

ein paar Sekunden früher kommen und mir dadurch die Anfangszuckungen eines Herzinfarkts ersparen können.

Aber dein Verdienst wird dadurch in keiner Weise gemildert.«

Ein breites Grinsen stand auf dem dunklen Gesicht des Haluters.

»Deinen Humor hast du dir bewahrt, Bullos«, antwortete er. »Das ist gut. Ich weiß nicht, wo unser nächstes

Zusammentreffen stattfinden wird. Aber wiedersehen werden wir uns auf jeden Fall. Zwei wie wir verlieren

einander nicht aus den Augen. Leb wohl, mein kleiner Freund!«

Eine halbe Minute später verschwand die HALUTA vom Orterbild. Reginald Bull starnte noch lange auf jenen

Punkt der kleinen Bildfläche, an dem er den Reflex zuletzt gesehen hatte. Plötzlich aber straffte er sich. Mit

einem Ruck stand er auf. Laut dröhnte seine Stimme:

»Kurs Alpha-Zentra! Beschleunigung mit Höchstwerten! Ich will Aktion sehen. Wir haben keine Zeit zu

verlieren. Ich bitte um Beeilung!«

Von der Kommandokonsole herab musterte Lalande Mishkom ihn mit nachdenklichem Blick.

»Rührung durch unqualifiziertes Herumgrölen kompensieren«, sagte sie, »das verfängt bei mir überhaupt

nicht.«

In Flugrichtung ballten sich Sternenmassen von unglaublicher Dichte. Heckwärts dehnte sich die Schwärze des

intergalaktischen Leerraums, akzentuiert durch ein breites Lichtband, das NGC 224, die »Große Andromeda«,

verkörperte.

Der Flug, unterbrochen durch eine einzige Orientierungsetappe, war ereignislos verlaufen. Das bugseitige

Sternengewimmel stellte die Zwerggalaxis NGC 205 dar, Andro-Alpha, das Zentrum des maahkschen

Machtbereichs. Die CIMARRON war unmittelbar am Rand der elliptisch geformten Sterneninsel aus dem

Hyperraum rematerialisiert. Ein gutes Dutzend Antennen horchte in den Hyperäther hinaus. Es gab keine

Anzeichen verdächtiger oder gefährlicher Aktivität im Umkreis von fünfzig Lichtjahren. Was die Antennen

auffingen, waren Bruchstücke von Hyperfunksendungen, die irgendwo im Innern von Andro-Alpha abgestrahlt

worden und meistens im Informationskode der Maahks abgefaßt waren.

»Ausgezeichnet«, lobte Bull. »Es scheint, man hat uns geglaubt, daß wir Grecksvira anfliegen wollen.«

»Entfernung von Alpha-Zentra beträgt drei-zwo-fünf-null-Lichtjahre«, meldete Ian Longwyn, der Kommandant

und Erste Pilot der CIMARRON. »Wie willst du das Ziel anfliegen?«

»Auf direktem Weg«, antwortete Bull. »Ich bin der Ansicht, daß wir ohne weiteres Orientierungsmanöver

unmittelbar bis zum Sonnendreieck vorstoßen können.«

»Die statistische Auswertung gibt dir recht«, erklärte Ian Longwyn in der sachlichen, zur Untertreibung

neigenden Art, die für ihn typisch war.

»Hyperfunkauswertung negativ«, meldete sich in diesem Augenblick Vee Yii Ly, der Cheftechniker. »Die

Maahks haben entweder Funkstille, oder sie wissen nicht, daß wir in der Gegend sind.«

»In unser aller Interesse«, sagte Bull, »hoffen wir das letztere. Ian, wir brechen auf.«

Das große Schiff begann zu beschleunigen. Üblicherweise rechnete man acht bis zehn Minuten bis zur

Stabilisierung des Metagrav-Vortex, durch den der Übergang in den Hyperraum erfolgte. Die Hälfte der Frist

war verstrichen, als Lalande Mishkom rief:

»Ortung! Drei Fahrzeuge. Maahksches Streuenergiemuster. Es muß sich um moderne Einheiten handeln.

Abstand sieben drei Punkt vier und gleichbleibend!«

»Keine Reaktion!« ordnete Bull an.

Der Hyperempfänger erwachte zum Leben. Die Nähe der riesigen Sternenmasse von Andro-Alpha erzeugte

intensive Störgeräusche im Hyperäther. Die Übertragung war von an- und abschwellendem Rauschen und

knackendem Prasseln untermauert.

»Maahk-Patrouille an fremdes Raumschiff!« hörte man auf Kraahmak. »Das fremde Schiff Wird aufgefordert,

anzuhalten und sich gegenüber der Patrouille zu identifizieren!«

»Keine Reaktion!« wiederholte Bull, »Ian, wie lange noch?«

»Drei Minuten.«

Die Maahks wiederholten den Anruf. Als sie die CIMARRON das dritte Mal ansprachen, wurden sie

ungemütlich.

»Wenn ihr dieser Aufforderung nicht Folge leistet, sehen wir uns gezwungen, das Feuer zu eröffnen.«

»Abstand sieben drei Punkt sechs«, sagte Lalande Mishkom.

Man hörte Reginald Bull unterdrückt lachen.

»Sollen sie schießen. Bei der Entfernung haben sie keine Chance, uns zu treffen.«

Die maahkschen Verfolger mochten einsehen, daß ihre Sache aussichtslos war. Es kam kein Anruf mehr. Die

CIMARRON tauchte in den Hyperraum und entzog sich dadurch dem Zugriff der Maahk-Patrouillie.

Es war ein Anblick, der einem unwillkürlich den Atem verschlug: Drei in grellem Blau strahlende Sternriesen

waren zu einem gleichseitigen Dreieck von 50 Millionen Kilometern Seitenlänge angeordnet.

Das Dreieck

wurde umkreist von einem kleineren, weniger heißen Stern. Das war der ehemalige Justierungs- und

Kontrollplanet, den1 die Maahks in eine langsam brennende Sonne verwandelt hatten. Die Konstellation war

dazu angetan, einem gestandenen Himmelsmechaniker die Tränen in die Augen zu treiben. Nie und nimmer

konnte ein solches Gebilde gravitomechanisch stabil sein. Sich selbst überlassen, müßte es binnen weniger

Jahre in sich selbst kollabieren. Das Sonnendreieck aber existierte schon seit weit über 50000 Jahren, und auch

die von den Maahks geschaffene Sonne zog nun schon seit 2350 Jahren ihre Bahn. Das System war künstlich

stabilisiert. Früher hatte man geglaubt, die stabilisierenden Einflüsse gingen vom Kontrollplaneten aus. Seitdem

der jedoch in eine Sonne verwandelt worden war, wußte man, daß die Quelle der Kraftfelder, die die

Konstellation vor dem Kollaps bewahrten, anderswo zu suchen war: auf der Welt Khaaron, die sich bisher nur

als der Planet der Archive einen Namen gemacht hatte.

Khaaron umlief das Sonnendreieck auf einer kreisförmigen Bahn, die einen Durchmesser von 300000000 km

besaß und deren Zentrum mit dem Schwerpunkt des Dreiecks identisch war. Der Planet besaß eine dünne

Sauerstoffatmosphäre, in der Menschen durchaus überleben konnten, vorausgesetzt sie trugen Atemmasken.

Das Klima war infolge der Nähe der drei Sonnen recht warm, manchmal unangenehm heiß.

Khaaron hatte

einen Äquatordurchmesser von zirka 9000 km.

Auf der Archivwelt gab es eine an Arten arme eingeborene Tier- und Pflanzenwelt. Aus der Welt der Tiere war

die Art der Chochats hervorgegangen, die eine eigenständige, Entwicklungsfähige Intelligenz aufwiesen. Die

Chochats hatten ihre eigene, hauptsächlich aus einsilbigen Ausrufen und Empfindungslauten bestehende

Sprache. Im Umgang mit Besuchern ihrer Welt hatten sie jedoch auch die Anfangsgründe einer komplexeren

Sprache erlernt, die auf Tefroda aufgebaut war und von halbwegs leistungsfähigen Translatoren einigermaßen

genau übersetzt werden konnte.

Diese Informationen hatte Atlan vor 1300 Jahren auf der Welt Tockton im Gercksvira-System erhalten.

Reginald Bull verließ sich darauf, daß sich seit jener Zeit auf Khaaron nicht allzuviel geändert hatte. Die ersten

Messungen ergaben, daß der Planet energetisch tot war. Es gab nicht die Spur von Streuemissionen, wie sie für

eine technische Zivilisation charakteristisch waren: von Kommunikationsgeräten, von Motoren, von all den

Maschinen und Geräten des täglichen Gebrauchs. Falls sich die Anlage zur gravitomechanischen Stabilisierung

des Dreieckssystems wirklich, wie man vermutete, auf Khaaron befand, so arbeitete sie offenbar nicht

kontinuierlich und hatte im Augenblick gerade Arbeitspause.

»Dieses Schiff ist im Grunde genommen nicht für Landungen auf Planetenoberflächen konzipiert«, erklärte

Reginald Bull in der Kommandozentrale der CIMARRON. »In Anbetracht der besonderen Lage meine ich

jedoch, daß wir uns einen passenden Landeplatz auf Khaaron suchen sollten. Wir wissen nicht, wie lange wir

uns hier aufhalten müssen. Ein Raumschiff im Orbit wird leichter entdeckt als eines, das sich auf der

Oberfläche eines Planeten befindet.«

Die CIMARRON umrundete Khaaron mehrere Male und vermaß dabei die Archivwelt bis auf den letzten

Quadratkilometer. Es gab auf Khaaron nur wenige, obendrein kleine Wasserflächen, die man nur mit viel

Phantasie als Meere bezeichnen mochte. Den Informationen zufolge, die Atlan seinerzeit auf

Tockton erhalten

hatte, gab es jedoch riesige unterirdische Reservoir, die von den eingeborenen Chochats durch artesische

Brunnen genutzt wurden.

Die optische Beobachtung hatte ein Stück ebenen Geländes, nicht mehr als 700 km vom Nordpol des Planeten

entfernt, als optimales Gebiet für die Landung identifiziert. Am Südrand des Areals befand sich eines der

kleinen Binnenmeere mit einem Flächeninhalt von dreitausend Quadratkilometern. Nicht weit vom Rand der

Wasserfläche entfernt lagen die Ruinen einer alten lemurischen Stadt. Ian Longwyn steuerte die CIMARRON

in Richtung des Ruinenfelds. Am 29. März 1173, um 04.35 Terrania-Zeit, setzte das Schiff auf.

Das letzte Summen der Feldtriebwerke und des Antigravs war gerade verstummt, da schrie Lalande Mishkom

auf:

»Den Teufel auch! Sie haben nicht lange gebraucht, um uns zu finden!«

Es waren fünf maahksche Raumschiffe der neuesten Bauart, die ein Spötter »Teller mit Griff« genannt hatte.

Aus ihren Flugmanövern ging hervor, daß sie in bestimmter Absicht das Alpha-Zentra-System angeflogen

hatten und daß sie genau wußten, was zu tun war.

Reginald Bull hatte kein Verlangen, sich mit der maahkschen Übermacht anzulegen. Die CIMARRON verhielt

sich ruhig. Sämtliche Aggregate waren desaktiviert. Das Schiff gab nur noch winzige Reste nichtthermischer

Streuemission von sich. Falls die Maahks das terranische Raumschiff ansprachen, stand ein Notaggregat zur

Verfügung, mit dem die Sendeanlage binnen weniger Sekunden auf hinreichende Leistung gefahren werden konnte.

Die Maahks jedoch entwickelten keinerlei Hang zur Gesprächigkeit. Sie brauchen drei Planetenumkreisungen, dann hatten sie die CIMARRON gefunden. In einer Höhe von 150km postierten sie sich über dem Landeplatz.

»Was ist das?« rief Lalande Mishkom.

Im blassen Blau des Himmels war eine Leuchterscheinung entstanden. Eine glühende Kugel senkte sich auf die

Oberfläche Khaarons herab. In zwanzig Kilometern Höhe begann sie ihre Form zu verändern. Sie floß

auseinander, löste sich zu einzelnen Fäden auf und verwandelte sich in ein Gebilde, das an eine zwanzigbeinige

Spinne erinnerte.

»Schutzschirme an!« befahl Reginald Bull.

»Schutzschirme liegen an«, antwortete der Servo.

Die Fäden verloren an Leuchtkraft, je näher sie der Oberfläche kamen. Der Punkt, von dem sie ausgingen, hing

wie ein winziger Knoten senkrecht über dem Ort, an dem die CIMARRON gelandet war.

»Fesselfelder«, bemerkte Ian Longwyn ohne jegliche Erregung.

»Die Maahks haben Fortschritte gemacht«, sagte Bull sarkastisch. »Im Augenblick gibt es nichts, womit wir

uns gegen die Fesselung wehren können.«

Die leuchtenden Stränge waren vollends verblaßt. Die Schirmfeldstaffel der CIMARRON leuchtete kurzfristig

auf. Das Außenaudio übertrug ein heftiges Knistern. Dann war Ruhe.

»Sie wollen nichts mehr mit uns zu tun haben«, sagte Lalande Mishkom.

Auf dem Orterbild war zu sehen, wie die fünf Maahk-Schiffe Fahrt aufnahmen und den Planeten hinter sich

zurückließen.

»Test Feldtriebwerke!« rief Reginald Bull.

»Feldtriebwerke laufen an«, bestätigte Ian Longwyn ...

Bull beobachtete die Anzeigen. Die Aufgabe der Feldtriebwerke war es, das Schiff in ein künstliches

Gravitationsfeld zu hüllen, das je nach der gewünschten Flugrichtung vektoriert werden konnte.

»Leistung fünfzig Prozent«, sagte Longwyn.

»Erfolg null«, knurrte Bull.

Ian Longwyn fuhr die Triebwerke bis auf 130 Prozent der nominalen Höchstleistung. Die CIMARRON rührte

sich nicht. Der mächtige Schiffskörper zitterte und bebte; aber er blieb der Oberfläche des fremden Planeten fest verhaftet.

»Triebwerke aus«, sagte Bull im Tonfall der Resignation. »Fürs erste sitzen wir fest.«

Was Reginald Bull zu sagen hatte, konnte im ganzen Schiff gehört werden. Der Interkom war eingeschaltet.

»Unsere Lage ist bedeutend schlechter, als wir es uns gewünscht hätten«, sagte der Mann mit der gedrungenen

Statur und den rostroten Borstenhaaren, »aber keineswegs verzweifelt. Die Maahks haben uns auf Khaaron fest

verankert. Die Fesselfelder beeinträchtigen unsere persönliche Bewegungsfreiheit nicht. Ihre Wirkung

beschränkt sich auf die großen Triebwerksanlagen der CIMARRON.

Unsere erste Aufgabe wird sein, die Natur und die energetische Struktur der Felder zu untersuchen und eine

Methode zu ihrer Neutralisierung zu finden. Das kann nach meiner Schätzung nicht mehr als ein paar Wochen

dauern. Voraussetzung ist allerdings, daß wir ungestört arbeiten können. Wir wissen nicht, was die Maahks mit

uns vorhaben. Genügt es ihnen, daß wir hier festsitzen? Oder werden sie zurückkommen, um irgend etwas mit

uns anzustellen? Ich weiß es nicht.

Mit Hilfeleistung von außen können wir vorläufig nicht rechnen. Die Eigenstrahlung der drei Transmittersterne

ist so intensiv, daß wir keine Chance haben, mit unserem Hypersender Signale zu erzeugen, die in einer

Entfernung von mehr als zehn Lichtjahren noch empfangen werden können. Auf Chemtenz haben wir eine

falsche Spur gelegt. Wer dort nach uns fragt, wird ins Gercksvira-System gewiesen. Wer nach uns sucht, hat

nur dann eine Chance, uns zu finden, wenn er Verbindung mit Icho Tolot aufnimmt.

Unsere zweite Aufgabe ist die, derentwegen wir eigentlich hierhergekommen sind: die Durchforstung der

Archive. Wir müssen das Zutrauen der Chochats gewinnen. Sie wohnen, wie aus meinen Informationen

hervorgeht, im unterirdischen Labyrinth, in dem die Archivanlagen untergebracht sind. Wir brauchen nichts zu

überstürzen. Wie gesagt: Wir liegen hier fest. Solange die Physiker noch nicht ermittelt haben, wie man die

maahkschen Fesselfelder neutralisiert, können wir das Archiv in aller Ruhe und mit der nötigen Sorgfalt durchsuchen.

Ian Longwyn übernimmt die Einteilung der Arbeitsgruppen. In der Zwischenzeit macht euch mit der

Umgebung vertraut. Die Prozedur ist die übliche: Wer sich mehr als einen Kilometer vom Schiff entfernen will,

braucht dazu eine Sondererlaubnis.«

Er schaltete den Interkom aus.

»Die Chochats haben dich offenbar gehört«, sagte Lalande Mishkom.

»Wie bitte?«

Lalande wies in Richtung des großen Optik-Bildschirms. Zweihundert Meter von der CIMARRON entfernt

hatte sich eine Delegation der Eingeborenen eingefunden. Reginald Bull wies den Servo an, eine Ausschnittsvergrößerung herzustellen. Das Bild wuchs ihm entgegen. Er sah die Chochats so, als stünde er

ihnen im Abstand von wenigen Schritten gegenüber.

Sie waren vierbeinige, echsenähnliche Wesen. Der im Durchschnitt einen Meter lange Körper wurde nicht

durch einen Schuppenpanzer geschützt, sondern wies statt dessen eine von zahlreichen Speckfalten

durchzogene Haut auf. Die Chochats bewegten sich gewöhnlich auf allen vieren. Auf ebenem Gelände

entwickelten sie dabei, wie man hörte, beachtliche Geschwindigkeiten. Der feiste Schwanzstummel diente

ihnen dabei zur Wahrung des Gleichgewichts.

Noch während Reginald Bull die fremden Wesen anstarnte, löste sich eines aus der Menge und glitt ein paar

Meter vorwärts. Es öffnete den Mund.

Ein hellroter Rachenraum und zwei Reihen kräftig ausgebildeter Zähne wurden sichtbar. Der Mund war in

ruckender Bewegung.

»Außenaudio!« rief Bull. »Translator koppeln! Basis: Tefroda!«

Sekunden später kamen die bellenden Laute der fremden Sprache durch den Empfänger. Schon nach kurzer

Zeit wurde deutlich, daß der Chochat nur wenige Worte sprach, die er ständig wiederholte. Eines davon war

ohne Translator mühelos zu verstehen: Chochat.

Der Translator meldete sich zu Wort.

»Die Übersetzung des Gehörten lautet mit großer Wahrscheinlichkeit wie folgt: ›Chochats grüßen fremde

Freunde ... Chochats grüßen fremde Freunde ... Chochats grüßen fremde Freunde ...‹ Und so
weiter und so
weiter.«

»Na also!« strahlte Bull. »Das Eis beginnt zu schmelzen.«

E N D E

Nach der HALUTA und der CIMARRON fliegt nun auch die ATLANTIS nach Andromeda.

*Neben Atlan und der Stammbesatzung des Schiffes befinden sich auch Perry Rhodan und Gucky
an Bord.*

In der Nachbargalaxis angelangt, bekommen sie es zu tun mit der »PE-Hilfreich«...

*PE-HILFREICH - so lautet auch der Titel des Perry Rhodan-Bandes der nächsten Woche. Der
Roman wurde*

ebenfalls von Kurt Mahr geschrieben.

Computer: Furcht vor der Vergangenheit

FURCHT VOR DER VERGANGENHEIT Es gibt Erlebnisse, sagt der Psychophysiker, die sich
der Erinnerung
des organischen Wesens derart nachhaltig einprägen, daß sie zum Bestandteil der Erbsubstanz
werden.

Man hat es hier mit dem Phänomen der vererbaren Erinnerung zu tun.

Im Bereich des Bewußten (gegen den die folgende Diskussion den Bereich des Un- oder
Unterbewußten

abgrenzt) tritt es selten auf. In früheren Zeiten hat es unter den Menschen der Erde dem Glauben
an die

Reinkarnation als Grundlage gedient: Von Vorfahren ererbte Erinnerungen wurden als eigene
Erlebnisse aus

einer früheren Existenz gedeutet. Im Volk der Maahks lebt die Erinnerung an die Tyrannie der
Meister der Insel

fort, nicht in Form geschichtlicher Überlieferung, sondern als vererbte Unerinnerung. Der
Durchschnittsmaahk

empfindet, als wäre er selbst damals mit dabeigewesen, als Wesen wie Mirona Thetin, Trinar
Molat, Miras-

Etrin und wie sie sonst alle geheißen haben mögen, mit beispieloser Grausamkeit und
Skrupellosigkeit über die

Zivilisationen der Galaxis Andromeda herrschten. Die Angst vor den Tyrannen sitzt ihm ebenso
in den

Knochen wie seinem Urahn.

Die Phobie ist jahrtausendealt - so alt wie die Geschichte der Meister der Insel. Die Maahks
haben sich daran

gewöhnt, mit ihr zu leben. Die Furcht vor den Despoten hörte allmählich auf, ein bestimmender
Faktor in ihrem

Leben zu sein. Auch das Mißtrauen gegenüber den Tefrodern, aus deren Reihen die Meister
stammten, und den

humanoiden Völkern der Milchstraße wurde mit der Zeit abgebaut. Reginald Bull hat alles Recht,
bei seinem

Besuch auf der Botschafterwelt Chemtenz einen freundlichen Empfang zu erwarten. Er wird

bitter enttäuscht.

Die Phobie hat von neuem zugeschlagen. Die Maahks fürchten sich intensiver vor der Vergangenheit, als sie es

seit dem Ende der Diktatur der Meister der Insel je getan haben. Dabei haben sie diesmal, so scheint es, die

Tefroder auf ihrer Seite. Zwischen Tefrodern und Maahks auf der einen, den auf Chemtenz ansässigen

Vertretern der galaktischen Zivilisationen auf der anderen Seite herrscht eine Feindseligkeit, die auf den ersten

Blick jeder logischen Grundlage zu entbehren scheint. Auch die unmittelbar Betroffenen - Hyan Goroset, der

Chef des Hanse-Kontors, Liseth Moshak, die terranische Botschafterin, und Gertan von Allion, der Vertreter

des Galaktikums - wissen sich die rätselhafte Entwicklung nicht zu erklären. Chemtenz hat eine bewegte

Geschichte hinter sich. Das Kraltmock-System, zu dem Chemtenz gehört, wurde nach Beendigung der Kriege

gegen die Meister der Insel zum exterritorialen Gebiet erklärt und von den Maahks dem Solaren Imperium als

Brückenkopf in der Andromeda-Galaxis zur Verfügung gestellt. Die Terraner machten Chemtenz zu ihrem

Botschafterplaneten. Später richteten auch andere Völker der Milchstraße auf Chemtenz ihre Vertretungen ein.

Der Vertrag von 3460 regelte die Einzelheiten, die seinerzeit zwischen Terranern und Maahks abgesprochen

worden waren. Dann kam die Laren-Invasion, gefolgt vom Krieg gegen das Konzil der Sieben. Im Verlauf der

Kriegswirren erklärten die Maahks den Vertrag von 3460 für ungültig. Die Kündigung war jedoch einseitig und

wurde von den Galaktikern nie anerkannt. An der Lage auf Chemtenz änderte sich nichts. Es kamen lediglich

zwei weitere Vertretungen hinzu: die der Maahks, eine Kuppelstadt namens Maahkrit mit maahkschen

Umweltbedingungen, und die Erste Botschaft des Reiches der Tefroder. Das Verhältnis zwischen Andromedanern und Galaktikern blieb freundlich. Mit der ihm eigenen Zähigkeit gelingt es Reginald Bull, der

Ursache der so plötzlich wiedererwachten Feindseligkeit auf die Spur zu kommen. Sie ist in der Tat eine Folge

der Angst, die die Maahks empfinden und mit der sie die Tefroder infiziert haben: der Angst vor der

Wiederauferstehung der Meister der Insel. Wie begründen die Maahks den Umstand, daß ihre Furcht mit

einemmal wieder so akut geworden ist? Man höre und staune: Die Maahks sind besorgt wegen des Aufwands,

der mit der Suche nach der Superintelligenz ES betrieben wird. Es hat sich längst bis nach Andromeda

herumgesprochen, daß ES sich beim Abzählen von Jahren seit neuestem hin und wieder verrechnet und daß der

Planet Wanderer zwischen Wirklichkeits- und Zeitebenen hin und her hüpfte wie ein Hase im Kohlgarten.

Kommt während der Suche nach dem Überwesen eine Verbindung zwischen Gegenwart und Vergangenheit

zustande, dann ist es möglich, daß die Vergangenheit Wirklichkeitsstatus erlangt und die Zeit der Meister-

Tyrannie von neuem anbricht. So wenigstens sehen die Maahks die Lage, und deswegen möchten sie alles, was

mit der Milchstraße und mit dem Überwesen ES zu tun hat, so rasch wie möglich loswerden.

Besteht eine

solche Möglichkeit wirklich? Durchaus, antwortete der Experte in derlei Fragen, Sato Ambush.

Jeder Versuch,

die Kunstwelt Wanderer in der Vergangenheit zu lokalisieren, ist mit einem Verlassen der aktuellen

Wirklichkeitsebene verbunden. Wer sich auf den Weg in die Vergangenheit macht, sucht eine parallele Realität

auf. Es gibt parallele Realitäten, in denen die Meister der Insel noch auf ihre berüchtigte, grausame Art am

Wirken sind. Es besteht die Möglichkeit, daß der, der Wanderer sucht, auf eine solche Parallelebene gelangt.

Das ist weiter nicht schlimm, sollte man meinen, solange nur der Wanderer-Sucher davon betroffen ist.

Deswegen brauchen sich die Maahks keine Sorgen zu machen, oder? Sato Ambush macht darauf aufmerksam,

daß es ihm in der Vergangenheit kraft seines Ki mehrmals gelungen ist, parallele Realitäten derart zur aktuellen

Wirklichkeit zu machen - wenn auch jeweils nur für kurze Zeit -, daß auch andere Wesen sie als solche

empfanden. Man denke nur an den Trick, den er den Verteidigern des Residualschiffs CASSADEGA über dem

Planeten Duur-l-Rasht spielte. Ob sich eine parallele Realität außerdem, der sie erzeugt oder herbeiruft, auch

noch anderen, unbeteiligten Bewußtseinen als aktuelle Wirklichkeit bemerkbar macht, hängt von der Größe des

Realitätsgradienten ab, der zwischen den beiden Wirklichkeitsebenen besteht. Es ist möglich, daß der ESSucher,

indem er sich auf eine parallele Realitätsebene begibt, einen Potentialwall eingeblendet, der bis dahin dämmend zwischen den beiden Ebenen gestanden hat, und daß nach Beseitigung des Walles die parallele

Realität in die aktuelle Wirklichkeit einströmt und diese im wahrsten Sinne des Wortes überflutet. Dann könnte

die Befürchtung der Maahks Wahrheit werden und die Tyrannie der Meister der Insel von neuem entstehen.

Nur eines ist zu bedenken, fügt der Meister der parallelen Wirklichkeiten mit augenzwinkerndem Lächeln

hinzu: Die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses liegt im Bereich von eins zu etlichen Quadrillionen.